Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 154 **Bromberg, Sonntag den 9. Juli 1933** **57. Jahrg.**

Gespräch mit Radek.

Es sind, fast auf den Tag genau, zehn Jahre vorübergegangen, seitdem Karl Radek am 20. Juni 1923 in einer Sitzung der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale seine Rede über den Märtyrertod Albert Leo Schlageters hielt, in der er hinter das Leben und Sterben dieses auch von ihm gefeierten deutschen Nationalhelden die Frage an den deutschen Nationalismus richtete: wie lange bleibt ihr Wanderer ins Nichts? Wann begreift ihr endlich eure Doppelrolle, gegen den Kapitalismus an sich, als Proletarier gegen die wirtschaftliche Ausbeutung kämpfen zu müssen und zugleich als ausgebeutete Nation gegen den Ententekapitalismus von Versailles und von der Ruhr? Radek veranstaltete eine Heldenfeier für Schlageter, um dabei eine Propagandarede für den Kommunismus zu halten, um den deutschen Nationalismus in einen für die Weltrevolution des Kreml brauchbaren Nationalbolschewismus umzustempeln. Und er meinte das Zeichen des Pentagramms, des Sowjetsterns zu deuten, als er — damals vor zehn Jahren — folgende Sätze sprach, die heute unter dem Zeichen der deutschen Revolution ihren volkgemäßen Sinn erhalten sollten:

„Nur, wenn die deutsche Sache die des deutschen Volkes ist," so führte Radek aus, „nur wenn die deutsche Sache im Kampf um die Rechte des deutschen Volkes besteht, wird sie dem deutschen Volke tätige Freunde werben. Das stärkste Volk kann nicht ohne Freunde bestehen, destoweniger ein geschlagenes, von Feinden umgebenes Volk. Will Deutschland imstande sein zu kämpfen, so muß es eine Einheitsfront der Arbeitenden darstellen, so müssen die Kopfarbeiter sich mit den Handarbeitern vereinigen zu einer eisernen Phalanx. Die Lage der Kopfarbeiter erfordert diese Einigung. Nur alte Vorurteile stehen ihr im Wege. Vereinigt zu einem siegreichen arbeitenden Volk, wird Deutschland imstande sein, große Quellen der Energie und des Widerstandes zu entdecken, die jedes Hindernis überwinden werden. Die Sache des Volkes zur Sache der Nation gemacht, macht die Sache der Nation zur Sache des Volkes. Geeinigt zu einem Volk der kämpfenden Arbeit, wird es Hilfe anderer Völker finden, die um ihre Existenz kämpfen. Wer in diesem Sinne den Kampf nicht vorbereitet, der ist fähig zu Verzweiflungstaten, nicht fähig aber zum wirklichen Kampfe. Dies hat die Kommunistische Partei Deutschlands, dies hat die Kommunistische Internationale am Grabe Schlageters zu sagen . . . Schlageter kann nicht mehr diese Wahrheit vernehmen. Wir sind sicher, daß hunderte Schlageters sie vernehmen und sie verstehen werden . . ."

Fürwahr, Karl Radek war ein Prophet. Er sah genau die Lage voraus, die sich heute bei den Deutschen entwickelt. Die Sache ist noch im Fluß. Wir sind Zeugen der ersten Etappe: der Einigung der deutschen Nation zu einem Volk der „tätigen Arbeit". Die zweite Etappe sollte bald folgen: die Gewinnung von mitkämpfenden Freunden. Und die dritte Etappe? Sprechen wir nicht davon, auch Schlageter hat für das Ziel keine Worte gefunden. Oft ist der Weg bedeutungsvoller als das Ziel.

Außerdem handelt es sich bei dieser Erinnerung um keine Zielsetzung, sondern um eine ganz klare bilanzmäßige Feststellung. Die Zielsetzung gegenüber den Ausführungen des Bolschewisten-Häuptlings hat in außerordentlich klarer Form der Prophet des Dritten Reichs, der geistige Vorläufer des jungen deutschen Nationalismus, Moeller van den Bruck, gefunden. Er hat damals noch sehr lebendig die Rede Karl Radeks auf der Kommunistischen Internationale in seinem „Gewissen" besprochen. Radek hat geantwortet, und so ist aus Rede und Gegenrede ein historisches politisches Gespräch entstanden, dessen Studium gerade heute für jeden politischen Menschen reizvoll und lehrreich sein muß.

Wir zitieren einige Aussprüche von Moeller. Er wendet sich dagegen, daß Radek das „Volk", den deutschen Arbeiter, immer dem Proletariat gleichsetzt. Deutschland werde keine russische Revolution machen, das deutsche Volk werde vielmehr den Kommunismus überwinden.

„Wir haben im „Gewissen" von Anfang an darauf hingewiesen, daß jedes Volk seine Revolution auf seine Weise macht. Die sozialistisch-pazifistische Resolution von 1918 war eine Revolution der Gutgläubigkeit und nur zu deutsch. Die nationale Revolution, die Radek jetzt anregt, wird, wir hoffen es, deutscher sein und intelligenter. Sonst kommt es auf diesem Umwege allerdings dahin, daß „die Geschichte", wie Radek sagt, „mit einem vollkommenen Zusammenbruch endet", der noch viel katastrophischer ausfallen dürfte, als der russische ausfiel. Auch diese nationale Revolution setzt einen dritten Standpunkt voraus, der, um in den Vorstellungen einer Dialektik zu bleiben, die dem materialistischen Theoretiker vertraut ist, die theoretisch-marxistische und die praktisch-bolschewistische Stufe auf einer neuen deutschen und überhöhenden Stufe aufnimmt und fortsetzt."

Und an ander Stelle: „Schon spüren wir, wie Frankreichs Interesse an Polen nachläßt, und Frankreichs Interesse an Rußland sich verstärkt. Die Französische Republick wird vor einer Verbindung mit dem Sowjet-Staate so wenig zurückschrecken, wie sie vor der Berührung mit dem Zarismus zurückschreckte . . . Die deutschen Arbeiter, die im Westen betrogen werden, wollen nicht auch noch durch den Osten enttäuscht sein. Oder gehört auch diese Prüfung **zu ihrer Nationalisierung?"** —

Radek hat den Gang der deutschen Revolution mißverstanden. Sie ist nicht bolschewistisch, sie ist nationalsozialistisch geworden. Deshalb hat die vom Kreml geleitete Weltrevolution am 30. Januar 1933 ihre empfindlichste Niederlage erhalten. Auch außenpolitisch kann die Enttäuschung vom Osten her nicht ausbleiben, solange der Osten nicht sein eigenes Gesicht erkennt. Moeller van den Bruck hat dies alles vor zehn Jahren gesehen. Radek sieht es erst heute. Er ist bitterböse dabei geworden. Er wird keine Schlageter-Feier mehr veranstalten. O nein: in den nächsten Tagen kommt er nach Polen. In allen Ehren, nachdem er vor zehn Jahren noch als der gemeinste Rebell beschimpft wurde. Radek will auch den Korridor besuchen. Jawohl: zum größeren Ruhme von Versailles!

Aus Radeks wechselvollem Leben.

Den auch von uns angekündigten Besuch des Bolschewisten-Führers Karl Radek in Polen nimmt der Warschauer „Robotnik" zum Anlaß, einige heitere Episoden aus dem bewegten Leben des Sowjetmannes mitzuteilen. Im Jahre 1919 wurde Radek von der kommunistischen Zentrale in Moskau nach Deutschland delegiert. Er wurde dort nach einer längeren Gastrolle verhaftet, nach Unterdrückung der Spartakisten aber aus Deutschland ausgewiesen. Das Ausweisungsverfahren zog sich aber etwas in die Länge, da kein Staat Herrn Radek haben wollte. Erst auf Grund eines Telegramms von Pilsudski wurde er nach Polen hereingelassen und dann weiter nach Rußland abgeschoben. In Berlin hatte er unter dem Namen Miller bei einer armen Witwe gewohnt, die Monarchistin war. Eines Tages erschien sie bei ihrem Mieter, dem ehrenwerten Herrn Miller, und bat ihn, eine Eingabe an die Regierung mit zu unterschreiben, in der um die Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland gebeten wurde. Miller-Radek konnte die Bitte seiner Wirtin nicht gut abschlagen und setzte seine Unterschrift unter das Aktenstück.

Etwas peinlicher für ihn war ein Zwischenfall, den er im Jahre 1906 in Warschau erlebte, als er noch im Sinne hatte, Literaturprofessor in Polen zu werden. Es war am 11. Mai des genannten Jahres, der Tag, an dem das Mitglied der sozialistischen Partei Boruch Szulman auf den Kommissar Konstantinow ein Bombenattentat verübte. Radek befand sich zu dieser Zeit in den Straßen unterwegs; als er in die Marszalkowska kam, wurde er von einem Polizisten angehalten, der ihm zurief: „Hände hoch!" Als Radek ihm antwortete, ob er nicht sehe, wen er vor sich habe, erhielt er von dem Polizisten einen Schlag mit dem Gewehrkolben ins Gesicht, daß ihm sämtliche Zähne herausfielen. Außerdem wurde er noch verhaftet. Einen Ersatz seines Gebisses beschaffte sich Radek erst nach der Revolution in Rußland, und zwar einen echt goldenen, denn er war ja nun Großwürdenträger und wohnte im Kreml.

Heute kommt Radek nach Polen als Vorposten der Sowjetpresse, um eine Zusammenarbeit der Presse zwischen Polen und den Sowjets einzuleiten. So ändern sich die Zeiten und die Schicksale der Menschen.

Die vorstehenden Angaben erhielt der Gewährsmann des Warschauer Blattes von den polnischen Offizieren, die Radek seinerzeit auf seiner Rückreise von Deutschland über Polen an die russische Grenze gebracht hatten. Darunter befand sich der Fähnrich Kintopf, der heute Militärattaché bei der polnischen Gesandtschaft in Riga ist.

Litwinow über die russisch-französische Verständigung.

Paris, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Anläßlich eines Essens zu Ehren des gegenwärtig in Paris weilenden Volkskommissars Litwinow, an dem u. a. auch der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Paul-Boncour sowie der türkische Außenminister Tewfik Ruschdy Bey teilnahmen, erklärte Litwinow, daß Rußland imperialistische Absichten fernlägen. Die Beherrschung anderer Völker sehe es als unvereinbar mit seinen Grundsätzen an. — Die Sowjet-Union habe keinerlei Interesse an einem Krieg. Rußland sei glücklich festzustellen, daß seine friedfertige Politik in Frankreich immer besser verstanden werde. Der beste Beweis für dieses Verständnis sei die Unterzeichnung und die dann erfolgte Ratifizierung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes. Mit Befriedigung sei festzustellen, daß die von Rußland getroffenen Maßnahmen zur Festigung des Friedens mit seinem Nachbarn mit Sympathie von der Französischen Regierung und den französischen politischen Kreisen aufgenommen worden seien. Weder die politischen noch die wirtschaftlichen Interessen liefen den Interessen Frankreichs in irgend einem Teile der Welt zuwider. Rußland sei daher **der Ansicht, daß einer Fortsetzung der Annäherung beider Länder in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht nichts entgegenstehe.**

*

Französisch-polnisch-russische Zusammenarbeit.

Aus angeblich gut informierten Kreisen erfährt der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurj. Codzienny", daß die Konferenzen Litwinows in Paris im Zusammenhange mit den Verhandlungen ständen, die seit längerer Zeit zwischen Paris, Moskau und Warschau in der Frage des Ausbaues der zwischen diesen drei Staaten abgeschlossenen Nichtangriffspakte geführt werden. Die kürzlich in London unterzeichneten Pakte bilden, so heißt es in der Korrespondenz weiter, nur die Einleitung zu einer großen diplomatischen Aktion, die sich das Ziel gesetzt habe, **die französisch-sowjetrussisch-polnische Zusammenarbeit in allen Fragen zu vereinheitlichen, die die politischen Probleme Mittel- und Ost-Europas betreffen.**

Wieweit, so fügt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hinzu, die Konferenzen Litwinows im Quai d'Orsay bis zu diesem Augenblick vorgeschritten sind, sei schwer vorauszusehen. Auf jeden Fall würde der Beitritt Frankreichs zu einem derartigen Abkommen als die Rückkehr zu dem Gleichgewicht angesehen werden, das durch die einseitige Bindung Frankreichs in dem sogenannten Vier-Mächte-Pakt erschüttert worden sei.

*

Man ist mit Frankreich unzufrieden.

Das Organ der polnischen Monarchisten in Polen, der „Glos Monarchisty", äußert in einem Artikel (Nr. 5) seine Unzufriedenheit mit Frankreich. Das Blatt schreibt u. a.:

„Wir haben nicht so viel vernünftige Gründe, uns über Italien, England und Deutschland zu beklagen als gerade über Frankreich, dessen natürliche Interessen mit den unseren identisch sind. Aber das französische republikanische und revolutionäre Regime zahlt immer mit Polen: Die große Revolution bezahlte Polen mit seiner Aufteilung, die November-Revolution — mit der Abschaffung der Selbständigkeit Kongreßpolens, für die Trugschlüsse Napoleons III. — mit dem Ausbruch und der Niederschlagung des Aufstandes vom Jahre 1861. Das heutige französische Regime würde sich vielleicht eher für die Verteidigung der Ideale des Patriotismus der Jakobiner einsetzen; doch eine solche Kampfsbereitschaft hätte weder mit den Interessen Polens, noch mit denen Frankreichs selbst etwas gemein."

Ostpreußen soll industrialisiert werden!

Die nationalsozialistische „Preußische Zeitung" in Königsberg macht über die Einzelheiten der vom Reichskabinett beschlossenen Aktion zur Rettung Ostpreußens weitere Angaben:

Die Provinz Ostpreußen soll weitgehend industrialisiert werden, und zwar durch Schaffung von Filialbetrieben der im Reiche bereits bestehenden Industrien und durch Verlegung von Betrieben der weiterverarbeitenden Industrie nach Ostpreußen. In Frage kommen vor allem die Metallindustrie und die Textilindustrie.

In welchen Teilen der Provinz die Anlagen geschaffen werden, steht noch nicht fest. Grundsätzlich jedoch werden sie nicht in die großen Städte gelegt, sondern in ländliche Bezirke, auch um der Arbeiterschaft genügend Land zuteilen zu können und sie bodenständig zu machen. Es ist eine wirtschaftliche Struktur, wie sie in Württemberg besteht, erwünscht, die dieses Land in die Lage versetzte, Krisenzeiten verhältnismäßig gut zu überstehen. Ostpreußen würde dann, solange der Markt infolge der geringen Bevölkerungsdichte nicht genügend aufnahmefähig ist, nicht nur für den eigenen, sondern auch für den Reichsbedarf produzieren.

Ebenso ist an die **Auswertung der gegebenen Ausfuhrmöglichkeiten** gedacht. Für die Heranschaffung der Rohstoffe bietet der Seeweg günstige Möglichkeiten. Weiter ist daran gedacht, die in Ostpreußen bestehenden **Wasserstraßen** auszubauen und neue Wasserstraßen anzulegen. So denkt man unter Umständen an eine Verlängerung des Oberländischen Kanals bis Allenstein. Auch das Problem des Masurenkanals gewinnt erneute Bedeutung.

Die Lebensfähigkeit der neu zu schaffenden Industrien in Ostpreußen wird garantiert durch **bevorzugte Zulassung von öffentlichen und teilweise auch privaten Aufträgen.** Zu diesem Zweck wird der Anteil Ostpreußens bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten über den Bevölkerungsanteil hinaus erhöht werden.

Weiterhin soll bei der technischen Durchführung der Auftragsverteilung das sogenannte Vorlieferungsrecht in Kraft treten, nach dem die öffentlichen Aufträge den öffentlichen ostpreußischen Kammern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer) vorzulegen sind. Diese versuchen dann, den Auftrag in Ostpreußen unterzubringen. Dieser Weg dient vor allem der Sicherung der bereits bestehenden Industrien, während die Garantie eines bestimmten Auftragsbestandes der nach Ostpreußen verpflanzten Industrie zugute kommen soll.

Es ist ferner daran gedacht, die Königsberger Albertus-Universität zu einer Nationaluniversität umzubauen, u. a. auch ein großes Nationaltheater in Ostpreußen zu schaffen. Diese Maßnahmen werden automatisch Menschen vom Westen zum Osten abziehen lassen, dort eine Auflockerung zur Folge haben und hier einen stärkeren Wall schaffen.

Der braune Reichstag.

Berlin, 7. Juli. (PAT.) Nach der Auflösung der Zentrumspartei hat die Zusammensetzung innerhalb des Reichstages eine vollkommene Umgestaltung erfahren. Faktisch besteht nur eine Fraktion, d. h. die nationalsozialistische, die gegenwärtig 289 gewöhnliche Mitglieder und 7 Hospitanten zählt. Die ehemaligen Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion, der Bayerischen Volkspartei und der Christlichsozialen Partei bemühen sich darum, als Hospitanten aufgenommen zu werden. Diese Angelegenheit ist jedoch noch nicht erledigt. Der Ausschluß der kommunistischen Abgeordneten soll nach einer Information des Conti-Bureaus auf dem Wege einer Verfügung des Reichstagspräsidenten Göring am Mittwoch erfolgen.

*

Brüning will sein Mandat niederlegen.

Berlin, 7. Juli. (PAT) Pressemeldungen zufolge beabsichtigt der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning zusammen mit allen Zentrumsabgeordneten das Mandat niederzulegen mit der Begründung, daß die Form, in der die Auflösung der Partei erfolgte, nicht der ursprünglichen Vereinbarung entsprochen habe, die durch das Zentrum der Nationalsozialistischen Partei vorgeschlagen worden war. Eine Verständigung habe man lediglich in der Frage der Bestimmung von Bindegliedern zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten in den parlamentarischen und kommunalen Organisationen erreicht.

*

Berlin, 7. Juli. (Eigene Meldung.) Aus Anlaß der Selbstauflösung der Zentrumspartei und damit der Beendigung des Weimarer Parteisystems ist dem Reichskanzler von dem Führer der auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden „Katholischen Vereinigung für nationale Politik", Oberregierungsrat Lossau, das Bild „Hermann der Cherusker" überreicht worden. Das Bild trägt die Widmung: „Dem Einiger aller Deutschen".

*

Ehemalige bayerische Minister verhaftet.

Berlin, 7. Juli. (PAT.) Auf Anordnung des bayerischen Innenministers wurden gestern durch die Polizei der ehemalige bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger verhaftet, der unverzüglich in das Gefängnis eingeliefert wurde, ferner der ehemalige bayerische Innenminister Dr. Schweyer, und zwar wegen beleidigender Ausdrücke, die dieser in einem Schreiben an den ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Held über die gegenwärtige Regierung und den Reichskanzler Hitler gebraucht hatte. Bei seiner Vernehmung auf der Polizei soll Dr. Schweyer sich abermals in beleidigender Form über den Reichskanzler geäußert haben. Die Presse erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Dr. Schweyer im Jahre 1923 während des Hitlerputsches Innenminister war und damals besonders heftig gegen die Nationalsozialisten auftrat.

*

Auch Held und Schäffer legen ihre Mandate nieder.

Nach einer Münchener Meldung des Conti-Bureaus haben der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der ehemalige Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Dr. Schäffer, ihre Mandate zum Bayerischen Landtag niedergelegt.

Pater Strachmann, der Führer des vor wenigen Tagen aufgelösten „Friedensbundes deutscher Katholiken", ist nach einer Meldung der „Germania" in Berlin auf Veranlassung der politischen Polizei verhaftet worden.

*

Der bayerische Heimat- und Königsbund aufgelöst

München, 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Landesleiter des bayerischen Heimat- und Königsbundes, Freiherr zu Guttenberg, erließ unter dem 6. Juli auf Grund einer Vereinbarung mit der Nachrichten-Abteilung der obersten SA.-Führung eine Verordnung, wonach er den bayerischen Heimat- und Königsbund mit sofortiger Wirkung auflöst, nachdem kein Raum bleibe, den Heimat- und Königsbund dem Staate einzuordnen. Den Mitgliedern wird anheimgestellt, sich dem neuen Staat tätig einzugliedern. Die Auflösung soll bis zum 31. Juli beendet sein. Der oberste SA.-Führer hat zur Selbstauflösung des Bundes eine Verfügung erlassen, wonach der Abwickelung der Auflösung von den SA.-Dienststellen keinerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen sind.

*

Hitler vor den Reichsstatthaltern.

Berlin, 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der Reichskanzlei fand am Donnerstag eine Besprechung der Reichsstatthalter statt, wobei der Reichskanzler zu den grundsätzlichen Fragen der Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik Stellung nahm und grundlegende Ausführungen über den staatlichen Aufbau und das Gefüge des Reiches in der Zukunft machte. **Der Reichskanzler verurteilte scharf gewisse Methoden der wirtschaftlichen Gleichschaltung und betonte die Bedeutung der praktischen Erfahrung in der Wirtschaft gegenüber unproduktiven Konstruktionen und Ideen.**

*

„Hakenkreuz am Stahlhelm".

In einer Rundfunkansprache über die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung teilte der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Seldte, mit, daß er das Lied der Erhardt-Brigade, „Hakenkreuz am Stahlhelm", zum Bundeslied des Stahlhelm erhoben habe.

*

Die „Tägliche Rundschau" verboten.

Berlin, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund der Notverordnung ist die „Tägliche Rundschau" auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

*

Berlin, 7. Juli. (Eigene Meldung.) Der Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Krukenberg ist beurlaubt worden.

„Deutschland zum Kriege bereit?"

Unter diesem Titel veröffentlicht der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** eine Pat-Meldung aus Newyork, die das Posener Blatt als eine „Enthüllung" eines amerikanischen Blattes über deutsche Luftrüstung" bezeichnet.

„Die „New York Times" meldet aus London, daß die deutschen Wünsche nach Rüstungsgleichheit bereits durch Tatsachen offenbar werden. Nach Informationen aus glaubwürdiger Quelle in London gehen die Bemühungen der Deutschen auf militärischem Gebiete dahin, die Luftflotte auszubauen . . . Andererseits hat nach amtlich nicht bestätigten Meldungen, die wahrscheinlich auch nicht bestätigt werden, obgleich sie durchaus wahr sind, das englische Kabinett den Luftfahrtminister beauftragt, eine Bestellung des Reichswehrministers auf Lieferung von sechzig Kampfflugzeugen bei einer englischen Flugzeugbaugesellschaft nicht ausführen zu lassen. Der Luftfahrtminister hat diesen Auftrag ausgeführt, und deshalb ist das Abkommen rückgängig gemacht worden."

Dieses Gerede und Geschmuse über Gerüchte, die amtlich nicht bestätigt sind und nicht bestätigt würden, dichtet — nicht zum ersten Mal — der „Kurjer Poznański" in Tatsachen um und serviert sie seinen Lesern unter dem Titel: Deutschland ist zum Kriege fertig, was wohl soviel besagen soll, daß die Flinten und Kanonen an der Grenze nun bald losgehen werden. Das ist politische Brunnenvergiftung, und es kann nicht wundernehmen, daß urteilslose Menschen, denen leider allzu häufig solche aufreizende Kost vorgesetzt wird, aufgeregt werden und unüberlegte Handlungen begehen. Denn nur wenige Leser sind so kritisch, daß sie den Text der Meldung mit der Überschrift vergleichen und so die plumpe Verdrehung erkennen.

Die Meldung an sich ist so absurd, daß man sich wundern muß, daß ein großes amerikanisches Blatt sie bringen sollte. Man denke: Deutschland hat auf der Abrüstungskonferenz in Genf das englische Projekt angenommen, das Deutschland nach wie vor die Luftwaffe, und zwar auch solche zur Abwehr eines Angriffes, versagt. Unter solchen Umständen wird Deutschland Militärflugzeuge ausgerechnet in England bestellen? Wer solchen Unsinn glaubt, dem kann man allerdings alles Mögliche vorreden. **Selbst wenn aber diese blöde Legende einen wahren Kern hätte, was würde dieses eine Schock erst bestellter Kampfflugzeuge gegenüber der bereits bestehenden Riesen-Luftflotte der Nachbarn Deutschlands bedeuten, deren Einheiten in die Tausende gehen?**

Daß die deutschen Wünsche auf Gleichheit der Rüstung abzielen, ist im übrigen kein Geheimnis, das erst ein amerikanisches Blatt enthüllen müßte; sie sind vielmehr laut und für alle Welt vernehmlich in Genf vorgebracht und von den anderen Großmächten als berechtigt anerkannt worden. Aber auf Betreiben Frankreichs, das seine verheerende Vormachtstellung in Europa verewigen will, ist es bisher bei dieser theoretischen Anerkennung geblieben; die praktische Durchführung dieses gerechten Gedankens wird vermutlich erst kommen, wenn infolge der endlosen Krisen, die in den sogenannten Friedensverträgen ihre letzte Quelle haben, den französischen Drahtziehern selbst das Wasser über dem Kopf zusammenschlägt.

*

Sir Eric Drummond — englischer Botschafter in Rom.

Der vor kurzem zurückgetretene Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist anstelle von Sir Ronald Graham zum englischen Botschafter in Rom ernannt worden.

Mussolinis Hilfe für die Bauern.

„Das Dorf darf kein Gefängnis sein!"

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Mailand geschrieben:

In einem für amerikanische Zeitungen geschriebenen, aber heute auch vom „Popolo d'Italia" an leitender Stelle abgedruckten Artikel befaßt sich Mussolini eingehend mit der Frage, wie man die in der Blütezeit der Industrie als Fabrikarbeiter in die Stadt abgewanderten Bauern wieder aufs Land zurückbringen und an die Scholle fesseln könne. Trotzdem durch Italien seit 1926 drastische Maßnahmen gegen die Übervölkerung der Stadt ergriffen wurden, konnte der Zug nach der Stadt nicht ganz aufgehalten werden. Anderseits lasse sich der wahre Bauer nichts vormachen; man müsse daher seine Lebens- und Wohnungsverhältnisse zu verbessern trachten und die Dörfer mit allen modernen Errungenschaften der Technik und der Wissenschaft, wie Licht, Telephon, Kino, Radio und besseren Verkehrsmitteln ausstatten.

Wenn den Bauern die Dörfer wie ein Gefängnis vorkommen, werden sie stets zu fliehen suchen.

Die Rückkehr und das Verbleiben auf dem Lande habe jedoch vor allem die Lösung der Agrarkrise zur Voraussetzung. Die Verschuldung der italienischen Landwirtschaft schwankt zwischen sechs und acht Milliarden. Die faszistische Regierung hat mannigfache Maßnahmen ergriffen zur Verbesserung der besonders in einigen Gegenden Norditaliens schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft, die für den Staat einen Gesamtaufwand von 1740 Millionen erfordern. Diese Maßnahmen haben die Agrarkrise nicht gelöst, jedoch gemildert. Die Lösung liegt in einer mäßigen Steigerung der Preise, die nicht das Ergebnis von Währungsmanipulationen, sondern einer vermehrten Verbrauchsfähigkeit sein muß. Diese Steigerung der Kaufkraft kann nur einer allgemeinen Erholung der Wirtschaft entspringen.

Die Beisetzung Irigoyens.

Der Sarg fiel von der Bahre. — Schlägereien auf dem Friedhof.

Buenos Aires, 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Beisetzung des am Montag verstorbenen früheren argentinischen Staatspräsidenten Dr. Irigoyen fand am Donnerstag unter Beteiligung einer Menschenmenge, wie man sie bisher in Südamerika noch bei keiner Veranstaltung erlebt hatte, in Buenos Aires statt. Etwa 500 000 Personen, von denen 60 000 eigens aus dem Innern des Landes nach der Hauptstadt gereist waren, folgten dem Sarge. Der Friedhof warf überfüllt und der Verkehr völlig lahmgelegt.

Als der Trauerzug den Friedhof betrat, fiel der Sarg von der Bahre, wobei zehn Personen verletzt wurden. Auf dem Friedhof selbst kam es zu Zusammenstößen zwischen politischen Gruppen. Berittene Polizei mußte die Ruhe wiederherstellen. Der Hauptredner am Grabe war der jetzige Präsident Dr. Alvea. Der frühere Außenminister Dr. Oyhanarte, der aus Montevideo kam, um der Bestattung beizuwohnen, wurde bei seiner Ankunft im Hafen von Buenos Aires verhaftet.

Neue Steuern in Sicht.

Ein Ausgleichsfonds für die landwirtschaftliche Preisgestaltung.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** meldet aus Warschau:

Im Zusammenhange mit der geplanten Schaffung eines Ausgleichsfonds für die landwirtschaftliche Preisgestaltung soll eine Reihe von neuen Steuern eingeführt werden. So wird eine Sonderbesteuerung des Schlachtviehs in Höhe von 2 Groschen für das Kilogramm eingeführt, diese Steuer soll insgesamt 75 Millionen Złoty bringen. Eine andere Sondersteuer, d. h. ein Zuschlag zur staatlichen Umsatzsteuer, soll weitere 7,5 Millionen Złoty ergeben. Von dieser Steuer würde lediglich die Industrie, nicht aber auch der Handel betroffen werden; sie soll 10 Prozent der bisherigen Umsatzsteuer betragen. Geplant ist ferner ein neuer Zuschlag zur Bodensteuer in Höhe von 12 Prozent; man rechnet dadurch mit einer Einnahme von weiteren 7,5 Millionen.

*

Beamtengehälter — nicht mehr im voraus.

Das Verkehrsministerium hat eine Verordnung erlassen, durch welche das bisher angewandte Verfahren bei der Zahlung der Gehälter für die etatsmäßig angestellten Beamten bei der Eisenbahn eine Änderung erfährt. Diese Gehälter wurden bisher im voraus am Ersten eines jeden Monats gezahlt. Nach der Verordnung sollen die Gehälter der etatsmäßigen Eisenbahnbeamten künftig am Ende eines jeden Monats zur Auszahlung gelangen. Das für Juni im voraus gezahlte Gehalt wird im Laufe von zwei Jahren ratenweise abgezogen werden. Wie es heißt, soll dieses Verfahren vom 1. August d. J. ab auf alle Staatsbeamten ausgedehnt werden.

Die neue Verordnung hat sowohl für die Staatsbeamten als auch für den Staatsschatz eine außerordentlich große Bedeutung. Bedeutet sie doch für die Beamten den Ausfall eines einmonatigen Gehalts, für den Staatsschatz dagegen die Einsparung desselben Gehalts.

Republik Polen.

Ferienurlaub des Staatspräsidenten auf hoher See

Wie die Regierungspresse aus Warschau meldet, verläßt der Präsident der Republik heute Warschau und begibt sich an die See, um dort seinen Ferienurlaub zu verbringen. Der Staatspräsident wird sich auf dem Dampfer „Gdingen" auf hoher See aufhalten.

Der ehemalige Minister Kwiatkowski — Generaldirektor der Chorzow-Werke.

Der bisherige Generaldirektor der Chorzow-Werke, Podoski, übernimmt am 1. August die Generaldirektion der fiskalischen Salzgruben in Lemberg. An seine Stelle wurde der ehemalige Minister Eugenjusz Kwiatkowski zum Generaldirektor der Vereinigten Werke in Chorzow und Moscice berufen.

Max Reinhard nach Polen eingeladen?

Berliner Blättermeldungen zufolge hat die Stadt Warschau Max Reinhard eingeladen, in Polen seinen Wohnsitz zu nehmen. **Die Universität Warschau würde für ihn einen Lehrstuhl errichten.**

Frag den Grashalm, der der Sonne
Regenschwer entgegen zittert,
Ob er heute wünschen möchte,
Daß es gestern nicht gewittert.

W. Müller.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juli.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes, meist heiteres und weiterhin recht warmes Wetter bei schwacher Luftbewegung an.

Gefahren des Sommers.

Wenn wir sonnen- und feriensüchtig die Herrschaft des Sommers und den Anbruch der ungebundenen Urlaubszeit mit Jubel begrüßen, so denken wir meist nicht daran, daß die heiße Jahreszeit auch eine Anzahl von Gefahren birgt, die man nicht übersehen darf. Die Sommerfrische muß nicht unter allen Umständen dem Sinn des Wortes entsprechend eine gesundheitsfördernde Wirkung ausüben. Meist ist jedoch der Reisende selbst schuld daran, wenn er auf seiner Erholungsreise nicht die gewünschte Heilwirkung erzielt oder sich sogar gesundheitlichen Schädigungen aussetzt. Auch gesunde Menschen, die nicht eigentlich einen Kuraufenthalt suchen, sondern lediglich zur Erholung und Ausspannung verreisen, müssen sich darüber im klaren sein, ob ihnen die See oder das Hochgebirge, wasserreiche Gegenden mit viel Gelegenheit zum Baden oder sonnengeschützte Landschaften, die zu ausgedehnten Wanderungen einladen, am zuträglichsten sind.

Vor allen Dingen darf man sich nicht Hals über Kopf in die mannigfaltigen Ferienfreuden stürzen. Auch hier hat der weise Spruch „Allzuviel ist ungesund!" seine Berechtigung. Der Organismus braucht eine gewisse Zeit zur Umstellung, er muß sich erst langsam an die veränderten Lebensbedingungen gewöhnen. Man kann nicht gleich am ersten Ferientag eine anstrengende Wanderung, eine schwierige Kletterpartie unternehmen oder stundenlang im Meer schwimmen. Die Folge wäre anhaltende Mattigkeit und Unbehagen, was nicht dazu angetan ist, die Ferienfreude zu erhöhen.

In den See- und Flußbädern wird die intensive Sonnenstrahlung zur Gefahrenquelle. Die Sonnenbäder müssen allmählich gesteigert werden, und niemals darf man sich mit nassem Körper den sengenden Sonnenstrahlen aussetzen, die Folge wären schwere Verbrennungen, deren Heilung ebenso langwierig wie schmerzhaft ist. Auch die Gefahr des Ertrinkens beim Baden und beim Wassersport ist nicht so gering, wie man anzunehmen geneigt ist. Natürlich kann auch auf langen Wanderungen die Sonne gefährlich werden. Hitzschlag und Sonnenstich heißen da die Gefahren, vor denen wir uns hüten müssen. Und dann Vorsicht mit Trinkwasser! Abgesehen davon, daß es schädlich ist, in erhitztem Zustand eiskaltes Wasser zu trinken, ist auch das Brunnen- und Quellwasser keineswegs immer einwandfrei. Quellwasser, das nicht direkt am Ursprung aufgefangen wird, kann schon durch Krankheitskeime verunreinigt sein. Die warme Jahreszeit, die alles Wachstum begünstigt, vermehrt auch die Krankheitserreger und die Insekten, die sie übertragen.

Bei Kletterpartien im Gebirge sollen Überanstrengungen vermieden werden, weil sie schwere Herzstörungen im Gefolge haben können. Durch unzweckmäßige Wanderkleidung oder Überanstrengung beim Sport kann leicht eine Überhitzung entstehen, die uns statt der erwünschten Erholung Schwächeanfälle und Erkältungen beschert. Wenn wir diese Gefahren des Sommers erkannt haben, so ist es ein Leichtes, sie zu vermeiden.

§ **Die städtische Badeanstalt in Schwedenhöhe zeitweilig geschlossen.** Die Abteilung für öffentliche Fürsorge des Bromberger Magistrats gibt bekannt, daß in der Zeit vom 17. bis 30. Juli d. J. die städtische Badeanstalt in Schwedenhöhe der dort notwendigen Reparaturen wegen geschlossen bleibt.

§ **Tod eines Schwarzfahrers.** In der Nacht zum Freitag wurde das Dienstpersonal der Station Langenau (Łęgnowo) durch einen Unglücksfall in Erregung gesetzt. Als der von Gdingen nach Thorn fahrende Personenzug in der Station Langenau einlief, bemerkte das Zugpersonal im Scheine der Stationslaternen, daß von einem der vorletzten Wagen Blut herabrieselte. Man entdeckte auf dem Personenwagen eine Leiche, die schrecklich verstümmelt war. Sie wies einen vollkommen zertrümmerten Schädel und einen Wirbelsäulenbruch auf. Die Bromberger Behörden wurden sofort telephonisch benachrichtigt. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß es sich bei dem Verunglückten um den 18jährigen Arbeitslosen Tadeusz Janczewski aus Trzmięczyce, Kreis Będzin handelt. Der Unglückliche versuchte die Fahrt von Gdingen nach Warschau ohne Fahrkarte zurückzulegen und war zu diesem Zweck auf das Dach eines Waggons gestiegen. An der Eisenbahnüberführung bei Langenau muß er mit dem Kopf so unglücklich angestoßen sein, daß er auf der Stelle den Tod erlitt. Die Leiche wurde heute in Langenau beerdigt.

§ **Von einem Auto angefahren** wurde der 70jährige Jan Wiśniewski, Kujawiastr. 79 wohnhaft. Als W. gestern nachmittags auf der Bahnhofstraße auf die andere Straßenseite gelangen wollte, konnte er einem in diesem Augenblick herannahenden Auto nicht rechtzeitig ausweichen, wurde von diesem erfaßt und zu Boden gerissen. Zum Glück hat er nur eine leichtere Kopfverletzung davongetragen. Der Chauffeur des Autos schaffte den Verunglückten selbst nach dem Krankenhaus, wo er nach Anlegen eines Notverbandes jedoch wieder nach Hause entlassen werden konnte. ↗

§ **Wegen versuchten Diebstahls und Bedrohung** mit dem Messer hatten sich zwei Zigeuner, der 38jährige Franciszek Burjański und der 24jährige Walter Arwai aus Nakel vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 22. April d. J. versuchten die beiden Angeklagten, die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurden, in Gruwatki, Kreis Wirsitz, bei dem Landwirt Stanisław Rembelski Häcksel aus der Scheune zu stehlen. R. wachte jedoch auf, stellte die beiden und auf seine Frage, was sie bei ihm auf dem Hof zu suchen hätten, erhielt er zur Antwort, daß sie sich nur etwas Heu und Häcksel „leihen" wollten. Der Landwirt versuchte darauf die beiden festzunehmen, dem sich B. jedoch widersetzte, indem er ein Messer aus der Tasche zog und R. damit bedrohte. Während Rembelski seinen Sohn zur Hilfe rief, gelang es, den beiden Zigeunern, zu entkommen. Sie konnten jedoch später verhaftet werden. Vor Gericht bekennen sich beide insofern zur Schuld, als sie angeben, daß sie sich etwas Häcksel aus der offenen Scheune nehmen wollten. B. erklärt, er habe überhaupt kein Messer bei sich gehabt; um R. einzuschüchtern habe er seine Pfeife aus der Tasche gezogen und mit dem Pfeifenstiel den Landwirt bedroht. Das Gericht schenkte jedoch seinen Ausführungen keinen Glauben und verurteilte B. zu 2 und A. zu 1 Jahr Gefängnis.

§ **Der Wodynski-Prozeß** vor dem Posener Appellationsgericht. Der 31jährige Kaufmann Stanisław Wodynski hatte, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, im September v. Js. in dem Treppenflur des Hauses in der Livoniusstr. (Sobieskiego) 5, während eines Streites seinen Bruder Ludwig durch einige Revolverschüsse niedergestreckt. Der Brudermörder wurde am 31. Dezember v. J. von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verteidigung hatte gegen das Urteil Berufung angemeldet. Ende Juni fand nun eine zweite Verhandlung vor dem Posener Appellationsgericht statt. W. wurde in Posen zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt ↗

§ **Wochenmarktsbericht.** Der heutige Wochenmarkt fand bei ausgesprochenem Sommerwetter statt. Der günstige Wetterumschlag hat auf die Preisgestaltung für Beerenobst und Gemüse insofern gewirkt, als bei dem reichlichen Angebot im Vergleich zu den letzten Markttagen eine schwächere Preishaltung wahrgenommen wurde. In der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr notierte man folgende Preise: Butter 1—1,20, Eier 0,90—0,95, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70, Rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Spinat 0,10, Salat 3 St. 0,10, Radieschen 0,10, Rhabarber 0,08, Mohrrüben 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Gurken 0,40, Spargel 0,60, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,05, Pfifferlinge 0,40—0,50, Stachelbeeren 0,25—0,30, Gartenerdbeeren 0,50, Walderdbeeren 0,50—0,60, Blaubeeren 0,25, Kirschen 0,40—0,50, Tomaten 1,40, Gänse 6—7, Enten 3—4, Hühner 2—4, junge Hühner 1,50—2, Tauben 0,50—0,60, Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1—1,50, Hechte 0,70—1, Schleie 0,70—1, Plötze 0,30, Barsche 0,30—0,50, Karauschen 0,50—1, Krebse 1—2.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kirchenjubiläum.

Am 6. Juli konnte die evangelische Gemeinde Fitzerie (Marunowo) im Kreise Czarnikau das 150jährige Jubiläum ihrer Kircheneinweihung feiern. Die Gemeinde besteht schon seit dem 30jährigen Kriege. Die ersten Aufzeichnungen gehen bis 1625 zurück. Die alte Holzkirche ist einst von den Ansiedlern selbst erbaut worden und gehört zu den ältesten Gotteshäusern der Gegend.

Zur Feier waren erschienen Herr Superintendent Starke aus Czarnikau, der frühere Pfarrer der Gemeinde, der pensionierte Pastor Knappe aus Kolberg und ein Kind der Gemeinde, Studienrat Radke aus Deutschland. Ein Vertreter des Konsistoriums überbrachte Grüße der Kirchenbehörden.

Am Nachmittag fand noch im Walde ein Gottesdienst statt. Daraufhin feierte die Gemeinde bei Kaffee und Kuchen den Tag mit ihren Gästen in schönem und fröhlichem Beisammensein.

Ein unglücklicher Schütze.

z **Inowrocław,** 7. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag gegen 3.30 Uhr auf dem Truppenübungsplatz des hiesigen 59. Inf.-Regiments in Mątwy bei Inowrocław, wo durch einen leichtfertigen Schuß eines Soldaten der Sohn des Eisenbahners Iwański getötet wurde. Der Soldat schoß nicht nach den aufgestellten Schießscheiben. Es ist ebenso möglich, daß der Soldat aus irgend einem Grunde einer Täuschung zum Opfer gefallen ist. Jedenfalls ging ein Schuß auf den Sportplatz, wo eine Anzahl Kinder spielte und traf den kleinen Iwański, der nach wenigen Minuten seinen Geist aushauchte.

Die Leiche des erschossenen Knaben blieb bis zum Eintreffen der gerichtlichen Kommission unter militärischer Bewachung am Unfallort zurück.

□ **Crone (Koronowo),** 7. Juli. Vor einigen Tagen entstand auf unaufgeklärte Weise Feuer bei dem Besitzer Runke in Kadzionka. Verbrannt sind Scheune, ein Stall und ein Wagenschuppen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

In der Nacht zum 6. d. M. wurde bei dem Besitzer Kunz in Wudzin eingebrochen. Es wurden ein Doggartgeschirr und eine Menge teures Porzellangeschirr im Werte von mehreren hundert Złoty gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

z **Inowrocław,** 7. Juli. Im Dorfe Opoczki hiesigen Kreises gerieten während eines Tanzvergnügens die dortigen Einwohner Franz Kwiatkowski und Josef Konieczny in einen heftigen Streit, wobei Konieczny bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen wurde. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* **Margonin,** 6. Juli. Gestern Nacht versuchten Spitzbuben bei dem Besitzer Block einen Einbruch. Durch lautes Hundegebell war B. erwacht, ging auf den Hof, um alles zu prüfen. Als er in die Futterküche kam, war bereits eine Scheibe eingeschlagen. Ein paar gute Geschirre waren breits fort. Als er sofort die Spur verfolgte, fand B. seine Geschirre unweit des Gehöfts. Anscheinend hatte der Dieb auf der Flucht die Beute fortgeworfen.

♂ **Posen,** 5. Juli. Das Militärgericht verurteilte einen Fahnenflüchtigen, den Infanteristen Arthur Sombecki vom 59. Inf.-Regt. in Inowrocław, zu 3½ Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Nachdem er wegen Fahnenflucht einmal zu 7 Monaten, das zweite Mal zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, flüchtete er 1925 nach Deutschland, wurde dort ausgewiesen und jetzt zum dritten Male wegen Fahnenflucht verurteilt.

Eine fette Beute machte ein Taschendieb, der, vermutlich in der Straßenbahn, dem Kaufmann Freudenreich aus der fr. Hohenzollernstraße 30 13500 Złoty aus der Tasche zog.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Ciechocinek,** 6. Juli. Warnung vor einem Betrüger. Längs der Weichsel treibt ein Władysław Dzielecki sein Unwesen. Hier trat er als polnischer Lehrer aus Westfalen auf. Er wiederholte die sattsam bekannten Schauermärchen von den angeblichen Polenverfolgungen in Deutschland. Durch die im „Głos Nauczycielski" vom 28. Mai Mai d. J. veröffentlichte Notiz über Dzielecki war die hiesige deutsche Lehrerschaft gut unterrichtet und veranlaßte seine sofortige Verhaftung. Im Verhör bekannte Dzielecki, daß er weder Lehrer sei noch in Westfalen gewesen ist. Er wurde dem Gericht übergeben. Nach Verbüßung seiner Strafe tritt er jetzt als Professor eines Thorner Gymnasiums auf und wandert in Begleitung etlicher „Gymnasiasten". Der Herr „Professor" führt im Rucksack ein dickleibiegs Buch mit sich, in welches naive Lehrer sich eintragen, ja den amtlichen Schulstempel zur Beglaubigung ihrer Unterschrift mißbrauchen. Dzielecki ist jedoch ein sehr undankbarer Gast, denn er pflegt bei Nacht unter Mitnahme von Wertsachen seines Gastgebers zu verschwinden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Osterode,** 4. Juli. 600 Jahre Tannenberg. Am Sonnabend und Sonntag feierte die Gemeinde Tannenberg im Kreise Osterode ihr 600jähriges Bestehen. Obwohl der Ort nur wenig über 1000 Köpfe zählt, ist sein Name durch die Schlacht von Tannenberg weit über Deutschland hinaus bekannt. Die Anteilnahme der Bevölkerung der Umgegend an der Feier war außerordentlich groß. Auch die Behörden hatten Vertreter entsandt. Am Sonntag fand nach einem Festgottesdienst ein großer Festzug statt, an dem gegen 4000 Menschen, also ein vielfaches der Einwohnerzahl, teilnahmen. Hindenburg hat der Gemeinde Tannenberg ein Telegramm gesandt, in dem er die herzlichsten Glückwünsche ausspricht. Das Telegramm schließt: „Möge im neuen Deutschland der Gemeinde eine Zukunft beschieden sein, die des großen Namens würdig ist, der Tannenberg mit der Vergangenheit und der Geschichte des Deutschen Ordens unlösbar verknüpft."

Juristische Rundschau.

Abschreibungen von der Einkommensteuergrundlage bei landwirtschaftlichen Betrieben.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Ein besonderer Fall steuerrechtlicher Behandlung des Anspruches auf Abrechnung des Abnutzungswertes landwirtschaftlicher Gebäude und Inventars von der Einkommensteuer-Grundlage des Grundbesitzers beschäftigte das Oberste Verwaltungsgericht.

Ein Gutsbesitzer übergab seinen Landbesitz seinem Schwiegersohn zur Nutznießung, oder, wie er das Verhältnis bezeichnete, in Pacht. Bei der Bemessung der Einkommensteuer des Gutsbesitzers verlangte dieser die Abrechnung des Abnutzungswertes der auf seinem Besitztum befindlichen Gebäude und Inventars, was ihm aber abgeschlagen wurde mit der Begründung, daß er nicht in der Nutznießung des Besitzes stehe, daß er daraus keinerlei Einkommen beziehe und daß er auch in seiner Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer keinerlei Einkommen aus diesem Besitze ausgewiesen habe.

In einer Klage an das Oberste Verwaltungsgericht bestritt er die Absage der Abrechnung mit dem Einwand, daß das Landgut ihm gehöre und da die Amortisierung des Abnutzungswertes eine Ausgleichung der Wertverminderung dieses Landgutes bedeute, so müsse diese Amortisierung von dem Einkommen aus dem Landgute in Abrechnung gebracht werden, ohne Unterschied, ob das Landgut in seiner eigenen Verwaltung sich befinde oder in Pacht.

Das Oberste Verwaltungsgericht ließ diesen Einwand nicht gelten. Der Einwand — erklärte das Gericht —, wäre nur dann zutreffend, wenn der Kläger oder der Eigentümer des Landgutes eine Einkommenquelle daraus hätte, sei es aus der eigenen Verwaltung, sei es aus der Pacht. Da aber der Kläger keinerlei Einkommen daraus ausgewiesen und im Gegenteil sein Schwiegersohn das volle Einkommen aus dem Landgute genießt und dieses Einkommen auch in die Steuerbemessung des Schwiegersohnes einbezogen wurde, so liege nach Art. 6, im Zusammenhange mit Art. 3 des Einkommensteuergesetzes keine Handhabe vor, um die Abnutzungswerte des Landgutes vom Einkommen des Klägers in Abzug zu bringen.

Aus dieser Feststellung schöpfte das Oberste Verwaltungsgericht den Anlaß zur Festsetzung folgenden Rechtsgrundsatzes:

„Die Vorschrift des Art. 6 des Einkommensteuergesetzes, die die alljährliche ordnungsmäßige Abschreibung aus dem Grunde der Abnutzung der Gebäude und Maschinen gestattet, kann nur Anwendung haben auf denjenigen Steuerträger, der aus dem Gebrauche der Liegenschaft ein Einkommen bezieht und zur Besteuerung ausweist, resp. in dessen Steuerbemessung diese Einkommenquelle einbezogen wurde." (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 6. April 1933, Reg.-Nr. 2047/31.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juli 1933.

Krakau — 2,33, Zawichost + 1,77, Warschau + 1,36, Płock + 0,72, Thorn + 0,75, Fordon + 0,50, Culm + 0,52, Graudenz + 0,83, Kurzebrak + 0,90, Pieckel + 0,23, Dirschau + 0,10, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 154 und „Die Scholle" Nr. 14.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 27.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.

Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.

Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ***Vermietung von Safes.***

Am 5. d. Mts. verstarb unser früherer, langjähriger

Rechner

Herr Hermann Jahnke

Grudziądz.

Der Verstorbene hat in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit die Rechnergeschäfte unserer Genossenschaft geführt. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben. 5233

Dragasser Spar- und Darlehnskassen-Verein
Dragacz.

Vorstand. Aufsichtsrat.

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz, *Plac Wolności 11 :: Telefon 1910*
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. *Elektrotherapie* ***(Diathermie*** *— Höhensonne — Sollux usw.)*
Medizinische Bäder etc. 5007

DANZIGER
VORBEREITUNGSANSTALT
HALBJAHRESKURSE
STAATL. KONZESS.
SEXTA BIS ABITUR
EINTRITT JEDERZEIT
ABENDGYMNASIUM
Nachweislich gute Erfolge

Leiter und Inhaber:
Fritz Ecker, Stadtgraben 13
DANZIG, Telefon 279 19 3563



Aesthetische
Linie ist Alles!

Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes **Korsett Gesundheits - Leibgürtel u. Büstenhalter.** Anfertigung binnen 8 Stunden.
Anna Bittdorf, Nachf. Pomorska 54. 2209
Haltestelle d. Elektrisch. Cieszkowskiego.

Zur Wasser- und zur Landpartie 5245
vergiß von ***GREY*** *den Kuchen nie.*
Telefon 2212.

Radio-Spezialhaus

jetzt

Pl. Wolności 1 (Weltzienplatz)
rechts vom Café Americana

empfiehlt sich zu Konkurrenz-Preisen

— Reparaturwerkstatt am Platze —

Z. Gonczerzewicz

TELEFON Nr. 1124. 5168

Von der Reise zurück.
Sprechstunden: 9—11; 4—5 Uhr. 5235
Telefon 1368
Gdańska 42. **Dr. Brunk.**

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Zurückgekehrt! 5257
Sanitätsrat Dr. Dietz

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Versteigerung.

Gut eingerichtete Drogerie in Zoppot, Hauptverkehrsgegend, Seestraße
evtl. m. Wohnung wird versteigert: **Dienstag, d. 11. Juli, vorm. 10 Uhr.** 5216

Hindenburg-
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 4327
nur Gdańska 27 Tel. 120

Dauerwellen
Wasserwellen
Haarfärben
führt erstklassig aus
P. Kroenke,
Frisiersalon für Damen und Herren,
Dworcowa 3. 5010

Musik- und poln. Sprachunterricht
wird billig erteilt 857 **Pomorska** 42, Hth., I, II.

10054

Verlangen Sie Prospekt der
HOFFBAUER-STIFTUNG
Potsdam-
Hermannswerder
über
Ausbildung der Töchter
Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijahr. Frauenoberschule
Einj. Frauenschule, Haustöchter-u. Abiturientinnen-Kurse.

Blumenspenden-Vermittlung
von hier BYDGOSZCZ
nach überall!
JULIUS ROSS / BYDGOSZCZ.

Sommersprossen
Furunkel



Mitesser
und gelbe
Flecken

beseitigt 4468

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Poln. u. Französisch
erteilt gepr. Lehrerin,
Piotra Skargi 5, r. 3,
2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Stühle werden gut u. bill. geflochten.
2300 **Grunwaldzka 78,** II.

Verloren!
Seidene Hemdhose
Freitag abds. ul. Krasinskiego. — Gegen gute Belohnung abzugeben
Piotra Skargi 6. 2549

Achtung!
Reklame-Verkauf in
Schuhwaren
Gegr. 1883 — Gegr. 1883

Verkaufe **10—50 %** unterm Preis, um die Güte meiner Waren weiteren Kunden bekannt zu machen. 5015

Reelle Ware und Preise!

Franz Wiśniewski, Mostowa 10

Bäder und Kurorte

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt
heilt auch Sie

wie Tausende vor Ihnen bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen.
Auch Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Ideale Sommerfrische

im Pensionat **„HANSLIK“** 4460

Biala - Lipnik 688 Telefon 2550

in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

Evangelisches Haushaltungspensionat „Marienheim“ in Rogasen

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft.

Lehrgang v. 1. Sept. 1933 bis Ende Jan. 1934. Praktische Anleitung im Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten, Plätten, Nähen, Flicken, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.

Herabgesetzter Pensionspreis monatl. 80.— zł. Aufnahmegesuche möglichst bald erbeten. Alles Nähere, Aufnahmebedingungen und Vordrucke für Meldungen, durch alle evangelischen Pfarrämter oder durch den

Landesverband für Innere Mission in Polen, zu Posen, Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 5217

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung mit Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor, Büro: **Bydgoszcz, Zduny 11, W. 3,** Whg: Marcinkowskiego 1, W. 7. 2246

Hausfrauen gebrauchen zum Einwecken nur

Weckgläser „Irena“

billig zu haben bei

Salatowska, ulica Dworcowa 32,
Hausartikel-Geschäft. 2532

Neuheit! Automat. Browning, 6mm, selbsttät. Hülsenauswerfer nach Schuß, Origin. „Longines 2“, wie Abbild., schießt z. Ziel m. Metallkug. od. m. Schrot n. Vög., schön oxydiert (kein Nick.), flach, sichert vollständ. persönl. Schutz, Schußschall sehr groß, Ausf. luxuriös, aus best. Metall, Reklamepreis nur zł 8.95, 2 Stck. zł 16.50, 100 Messingkug. zł 3.65. Bürste z. Reinig. d. Laufs geb. wir gratis. Viele Dankschreib. zeug. v. der Güte d. Brownings. Versand ohne polizeil. Erlaubn. per Postnachnahme. Kost. d. Versands trägt der Käuf. Bestell. zu richt. an **Gen. Przedst. „Stabil“, Warszawa I,** skrzynka 76, odd. D. 5259

Ferienaufenthalt
auf dem Lande findet junge poln. Studentin, d. meinen beid. Kindern täglich 2 Stunden poln. Unterricht erteilt. Off. unt. **A.** 5147 a. d. G. d. Z.

Vornehmen
Sommeraufenthalt
bietet mittl. deutsches Gut in herrlich. Wald- u. Seengegend, 4 zł tägl. Offert. unt. **R.** 5141 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Erholungsbedürftige
f. frdl. Aufnahme in rom. Gegend. Jagd-, Angel- u. Badegelegh. Pens. 4 zł pro Person u. Tag. Off. u. **D.** 5089 an die Geschst. d. Ztg.

Nehme noch
Sommergäste
auf. 1 Pers. 3.50, m. Kind 4.50, 2 Pers. 6 zł täglich.
5179 **Goerke, Grupa.**

Familie 2-4 Personen finden noch angenehme
Sommerfrische
viel Wasser und Wald, volle Pension 4 Złoty.
Willy Hagt,
Margonin. 5256

Pelikan-Füllhalter

früher .. zł 36.—
jetzt .. zł 32.—
in allen Federbreiten am Lager.

A. Dittmann,
T. z o. p.
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 6
Telefon 61.

Sämtliche
NOTEN
soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

„Fornier“ Sp. z o. o. Bydgoszcz

bisher Kordeckiego 2

jetzt: Dworcowa 106
Ecke Unji Lubelskiej

reiches Lager an sämtl. **Furnieren,**
trockenverleimten geschliffenen
Sperrplatten
in Erle, Birke, Kiefer, Esche und Eiche.
Tischlerplatten in Erle u. Kiefer.
Bedeutend ermäßigte Preise. 2540

Jalousien

fertigt an, gut und billig
E. Klesinski, ul. Śląska 41.

Getreide-Mäher

Original amerik. Fabrikat, noch einige Stück zu bedeutend ermäßigten Preisen lieferbar

J. Szymczak, Bydgoszcz
Dworcowa 28. 5221

Alles
was der Tischler braucht, liefert billigst
S. Szulc, Bydgoszcz,
2126 **Dworcowa 72.**
Telefon 840 u. 1901.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Sonntag, den 9. Juli
Kaffee-Konzert
Anfang 4 Uhr.
M. Kleinert.

Achtung.

Fang-Restaurant ist wieder eröffnet

Schöner Ausflugsort, Badegelegenheit, schattiger Park, Station für Paddler.
Wo ist denn das Fang-Restaurant? Hinter der 6. Schleuse gehen Sie den Kanal entlang bis zur eisernen Brücke, der schönste Spaziergang in Bydgoszcz, staubfrei, abwechslungsreich. Es gibt **guten Kaffee, schönen Kuchen, gut gepflegte Getränke.** Um freundlichen Zuspruch bittet **Der Wirt.**

Dampferfahrten
nach Brdyujście

am Sonntag, dem 9. Juli, wie immer nach dem Fahrplan für Sonn- und Feiertage, und zur

Ruder-Regatta nach Czersk Polski

Abfahrt von Bydgoszcz: von 12—14 Uhr je nach Bedarf
Rückfahrt von Czersk P.: nach Beendigung der Regatta je nach Bedarf.
5246

LLOYD BYDGOSKI S. A.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 154.

Bromberg, Sonntag den 9. Juli 1933.

Pommerellen.

8. Juli.

Die Landwirtschaft im Juni.

Der Juni hatte, nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer, im allgemeinen kühle Temperatur, wenig Sonne und ein Übermaß an Niederschlägen, die oft mit lokalen Gewittern verbunden waren. Besonders in der zweiten Monatshälfte gab es fast täglich Regenfälle, von denen am meisten die südlichen und mittleren Kreise betroffen wurden. Die Getreide-, Klee- und Wiesen-Vegetation hat sich wesentlich gebessert, ihr Stand ist im allgemeinen gut und vielfach sehr gut. Kräftigeres Getreide hat sich infolge der starken Niederschläge und Unwetter gelegt. Bei den Hackfrüchten erschwerte der Wetterverlauf die notwendigen Arbeiten, so daß, besonders auf niedriger gelegenem und wenig durchlässigem Boden der Stand der Kartoffeln schwach, der der Rüben noch mangelhafter ist. Stellenweise wurde beim Weizen Rost festgestellt. Ende des Monats wurde mit der Wiesenmahd begonnen; der Ertrag an Klee ich reichlich, von den Wiesen ziemlich gut. Wegen der Regenfälle konnte nirgends das Heu eingebracht werden, so daß es auf dem Felde schwer litt. An den Obstbäumen trat eine ungewöhnliche Menge Schädlinge auf, daher ist eine schlechte Obsternte zu erwarten.

Auf den Getreidemärkten trat in Verbindung mit der Erschöpfung der Vorräte eine geringe, übrigens saisongemäße Besserung ein. Am meisten betraf dies Weizen und Roggen, unbedeutend den Hafer, während Gerste gegen die erste Dekade am Monatsende eine Preiserniedrigung erfuhr. Die Viehzuchtprodukte zeigten eine schwache Tendenz. Ziemlich erheblich gingen vollfleischige Schweine und Kälber im Preise herab, die Notierungen beim anderen Schlachtmaterial zeigten nur geringes Fallen. In Butter und Eiern herrschte auch weiterhin schwache Tendenz trotz einer gewissen Verringerung der Saisonproduktion und dem damit verbundenen Angebot, speziell in Eiern. Der infolge der niedrigen Preise erheblich gewachsene Konsum hatte keine bessere Preisnotierung zur Folge. Auf den pommerellischen lokalen Märkten waren die Preisschwankungen verhältnismäßig unbedeutend.

Die allgemeine Lage der Landwirtschaft Pommerellens ist überaus schwierig. Erwägt man, daß sogar in den sog. „guten Zeiten" der Vorerntezeitraum der schwerste war, dann kann ohne weiteres ermessen werden, um wieviel bitterer diese Epoche jetzt in der Zeit der Krise sein muß.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Hartgesottener

ist ein in der Czernecki-Kaserne wohnhafter Mann namens Teofil Michalski. Er besitzt eine Reihe von Erwerbsarten: bald tritt er als Vollziehungsbeamter, bald als Inkassent usw. auf. Neuerlich veranstaltete er mit gutem Erfolg Sammlungen „zu wohltätigen Zwecken". Bei einer Revision fand man bei ihm über 3000 Złoty vor, die auf diesem Wege erworben waren. Da die Kriminalpolizei erfahren hatte, daß M. bei seinen Besuchen, mit denen er jetzt vor allem vermögende Leute in den benachbarten Kreisen beglückt, Sammellisten mit amtlichen Stempeln, Empfehlungen von weltlichen und kirchlichen Behörden vorgelegt hat, wurde nunmehr in seiner Wohnung eine Revision durchgeführt. Dort fand man Sammellisten, nachgemachte Stempel, Atteste und Empfehlungen von Behörden und Instituten. In manchen Ortschaften hat der famose Kollektant von besonders weichen Herzen bis 50 Złoty erhalten. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, dem 8. d. Mts., bis einschließlich Freitag, dem 14. d. Mts., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Der letzte Pferde- und Viehmarkt** war nicht so gut beschickt wie sonst. Das Angebot an Pferden gestaltete sich zwar der Anzahl nach ziemlich erheblich, der Beschaffenheit nach jedoch um so schlechter. Besseres Material bemerkte man nur in ganz geringer Quantität; in der Hauptsache wies der Markt lediglich mittleres oder minderwertiges Arbeitsmaterial auf. Ein schweres Pferd sollte 650 Złoty kosten; in der Hauptsache schwankten die Preise zwischen 200 und 250 Złoty. Ein vierjähriger sehr schwerer Kaltblüter wurde bereits für 400 Złoty angeboten, und ein leichter dreijähriger Brauner brachte nur 125 Złoty. Nach Tieren minderer Qualität war überhaupt keine Nachfrage. Das Angebot in Rindvieh war etwas schwächer. Bessere Milchkühe wurden mit 250 Złoty angeboten, man bot dafür jedoch nur 200 Złoty. Milchziegen kosteten 12 Złoty. *

× **Dem Tode durch Ertrinken entronnen** ist am Donnerstag nachmittag in Kl. Tarpen (M. Tarpno) ein dreijähriger Knabe namens Georg Pretzmann. Das Kind spielte in der Nähe der elterlichen Wohnung am Tränkeufer und stürzte dabei in den Kanal. Zum Glück nahm der unweit badende Handelsschüler Jan Pankowski aus Kl. Tarpen den Unfall wahr. Er eilte sofort hinzu, ergriff das Kind und zog es heraus. Sodann überbrachte der Lebensretter den Kleinen der nichtsahnenden Mutter. *

× **Ein besonders geriebener „Zimmersucher"** ist ein Mann, der sich Joachimczyk nennt. Er tritt flott und sicher auf und erreicht daher manchmal sein Ziel, nämlich, einen Betrag von etwa 10 Złoty zu erhalten, der ihm durch eine augenblickliche Verlegenheit fehle. Er besitze, so sagt er, in Posen ein Haus, und da er außer seinem Gehalt (er will auch Vertreter einer Tuchfabrik sein) eine Menge Naturalien erhalte, könne er anstatt in bar mit Zucker, Mehl, Kohlen etc. die Miete entrichten. Außerdem habe er das Recht, jährlich für 800 Złoty Kleiderstoff zu einem Fünftel des Preises zu entnehmen. Und zu diesem Preise könne er dann auch seinem Wirte Anzug- oder anderes Material liefern. Außerdem sei es ihm möglich, einem Arbeitslosen eine Stelle zu verschaffen, da der mit ihm reisende Agent in nächster Zeit nach England gehe. Eventuell könne er den Stoff schon sofort liefern, wenn man ihm nur — und jetzt kommt der Effekt — aus einer (natürlich momentanen) Verlegenheit hilft. **Er braucht nämlich eine Kleinigkeit** (in einem Falle waren es 9,92 Złoty für eine Steuergebühr). Hat der redegewandte Allerweltsversprecher das Geld erhalten, wird er nicht mehr gesehen. Es sei deshalb vor ihm gewarnt. *

× **Nicht mehr als 20 Fahrräder beschlagnahmt haben** Beamte der Kriminalpolizei bei der am Donnerstag in der Czarnecki-Kaserne vorgenommenen Durchsuchung. Die Räder stammen sämtlich von Diebstählen. Bestohlene können sich bei der Kriminalpolizei Kirchenstr. (Koscielna) 15, melden. Anläßlich der Revision mußten etwa ein Dutzend Personen, die sämtlich diebstahlsverdächtig sind, den Gang zur Polizei machen. *

Thorn (Toruń).

In dem Rekrutenbefreiungsprozeß

gegen den Inhaber einer jüdischen Speisewirtschaft, Natan Wollstein und Genossen, fand am Dienstag und Mittwoch die Appellationsverhandlung statt. Wie unseren Lesern bekannt ist, wurde W. im Februar vom Bezirksgericht zu zwei Jahren Gefängnis, 5000 Złoty Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, die Mitangeklagten Moses Szlachter und Calka Karo zu je einem Jahr Gefängnis, 3000 Złoty Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, Lejba Nadra und Faiga Danziger zu je einem Jahr Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe, während Diamant freigesprochen wurde. Sowohl Staatsanwalt als auch Verurteilte legten gegen dieses Urteil Berufung ein. In der Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Richters Dudykiewicz stattfand, wurde das erstinstanzliche Urteil gegen W. voll und ganz bestätigt, jedoch wurde der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre abgekürzt. Die Angeklagten Szlachter, Nadra und Faiga Danziger wurden wegen Beihilfe zu je 250 Złoty Geldstrafe verurteilt, der Angeklagte Karo aus Mangel an Beweisen freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird erwähnt, daß Wollstein sich berufsmäßig mit der Befreiung von Rekruten vom Heeresdienst beschäftigt habe und daß seine „Besuche" bei dem Feldwebel des Bezirkskommandos am 20. September v. J. begonnen haben. Daher ist sein Tun nach dem neuen polnischen Strafkodex abzuurteilen, der strengere Strafen vorsieht, als das bisherige deutsche Strafgesetz, nach dem die anderen Angeklagten verurteilt werden mußten, da ihre Vergehen noch vor dem 1. September 1932, mithin vor Inkrafttreten des polnischen Strafkodex, erfolgten. **

‡ **Von der Weichsel.** Um weitere 6 Zentimeter gefallen, betrug der Wasserstand Freitag morgen 0,68 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug unverändert etwa 15 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten die Personendampfer „Kaniowczyk" bzw. „Eleonora" hier Aufenthalt. Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt legten an die Passagierdampfer „Fredro" und „Mickiewicz" und Schlepper „Steinkeller" mit einem Kahn, bzw. Personendampfer „Goniec". Aus Danzig brachte Schlepper „Nadzieja" zwei Kähne nach Thorn. **

* **Todesfall.** Von den ehemaligen Thornern, die nach der politischen Umgestaltung die Stadt verlassen haben, werden jetzt immer mehr zur großen Armee abberufen, ohne daß die hier Verbliebenen sofort etwas davon erfahren. So erreicht uns erst heute die Kunde von dem Hinscheiden eines Mannes, der besonders der jüngeren Generation der Bromberger Vorstadt wegen seiner Nachsicht und wohlwollenden Strenge noch in bester Erinnerung sein wird. Am 29. Mai, also in demselben Monat, in dem Thorns letzter Oberbürgermeister Dr. Hasse und der ehemalige Polizeikommissar Zelz verstarben, entschlief zu Güstrow Polizeikommissar i. R. Joseph Frischkorn. Der Dahingeschiedene hatte zu Beginn des Monats einen Schlaganfall erlitten, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Er stand im 68. Lebensjahre. — In Thorn, wo er als Ulan seiner Militärdienstzeit oblag, leitete er von 1902 bis 1920 das Revier der Bromberger Vorstadt, nachdem er der städtischen Polizei nach seinem Austritt aus der Schutzmannschaft Danzig bereits seit 1896 angehört hatte. Oktober 1920 wanderte Herr F. mit seiner Familie nach Weißwasser O.-L. ab, wo er vier Jahre als Polizeikommissar tätig war. Dann ließ er sich endgültig in Güstrow nieder. Seine Beerdigung fand unter großer Beteiligung statt. **

‡ **Ertrunken.** Die auf dem Dampfer „Fredro" als Dienstmädchen angestellte 23 Jahre alte Marjanna Pawlak stürzte Donnerstag, als der Dampfer sich auf der Fahrt von Dirschau nach Thorn etwa in Höhe des Thorner Holzhafens befand, plötzlich in die Weichsel und ertrank. Nachdem der hiesigen Polizei sofort nach Eintreffen des Schiffes von dem Unglücksfall Mitteilung gemacht war, wurde eine Suche nach der Ertrunkenen eingeleitet, die bisher jedoch erfolglos blieb. **

‡ **Leichenfund.** Aus einem der Teiche im Stadtpark wurde Donnerstag vormittag die Leiche einer etwa 30 Jahre alten weiblichen Person geborgen, deren Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Die Tote wies keinerlei Merkmale einer Körperverletzung, die eventuell auf eine Gewalttat schließen lassen könnte, auf und wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft im städtischen Leichenschauhause aufgebahrt. **

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Der 23 Jahre alte Kazimierz Leszkowski wurde als Mitglied aus dem Schützenverband (Zwiazek Strzelecki) ausgeschlossen, als allerlei über seine nicht einwandfreie Vergangenheit bekanntgeworden war. Aus Wut hierüber verbündete er sich mit Stefan Kaczmarek und einem Nasiorowski, und in einer schönen Mainacht brach das Kleeblatt in das Verbandslokal ein und stahl hier einige Musikinstrumente und Uniformstücke. Wegen dieser Tat wurden die drei vom Bezirksgericht zu 1 Jahr 6 Monaten resp. zu 10 und 8 Monaten Gefängnis verurteilt. **

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war reich beschickt. Es wurden folgende Preise notiert: Eier 1,10—1,30, Butter 1,00—1,20, Sahne der Liter 1,00—1,40, Glumse pro Stück 0,20—0,40; junge Hühnchen (sehr viel) 0,40—1,20, Suppenhühner 2,00—3,00, Enten 2,50—3,50, Gänse 4,00—6,00; Gartenerdbeeren 0,20—0,50, Walderdbeeren pro Maß 0,40—0,50, Blaubeeren pro Maß 0,40, Rehfüßchen pro Maß 0,10—0,20, Kirschen 0,30—0,60, Stachelbeeren 0,20—0,30, die ersten Johannisbeeren 0,50, Gurken 0,20—0,50, Tomaten 1,80—2,00, Weißkohl pro Kopf 0,30—0,50, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,70, Kohlrabi pro Bund 0,10—0,30, Karotten 2 bis 3 Bund 0,25, Schoten 0,20—0,30, frische Kartoffeln pro Pfund 0,07—0,08. Das Blumenangebot war wiederum sehr groß; besonders stark vertreten waren Bartnelken, Rosen und Levkojen. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten bei ausreichendem Angebot: Zander 1,60, Hechte 1,00—1,40, Schleie und Bressen 0,90, Karauschen und Barsche 0,70, Aale 0,70—1,20, Räucheraal 2,00, Krebse pro Mandel 1,00—1,50 usw. Beide Märkte waren mittelstark besucht. **

‡ **Festgenommen** wurden am Donnerstag eine diebstahlsverdächtige Person, eine Person wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle und ein Mann wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. — Zur Anzeige gelangten an demselben Tage vier Diebstähle, zwei Betrugsfälle und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

*

= **Aus dem Landkreis Thorn.** Der Frau Ida Sieg in Rentschkau wurden am hellen Tage von einem Diebe, der sich Eingang in das verschlossene Haus verschaffte, aus einem Behälter 70 Złoty gestohlen. Der Diebstahl wurde erst später bemerkt.

ef **Briesen (Wąbrzeźno),** 7. Juli. **Ungebetene Gäste** statteten dem Laden des Fleischermeisters Lubowski einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei Räucherwaren im Werte von 200 Złoty mitgehen. —

Die hiesigen Bäckermeister haben beschlossen, den Brotpreis um 5 Groschen pro Kilo zu erhöhen. Ein Kilo Brot kostet demnach nunmehr 40 Groschen.

Aufgefunden wurde die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche einer ca. 20jährigen Frauensperson. Die Identität derselben konnte bisher nicht festgestellt werden. Personen, die diesbezügliche Angaben machen können, werden gebeten, sich auf dem hiesigen Polizeikommissariat zu melden.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. Juli. Mit einem gefälschten Gewerbeschein hausierte hier der jüdische Händler Komer Herszele aus Lodz. Die Polizei nahm sich seiner liebevoll an, so daß er einige Zeit Gelegenheit haben wird, hierüber nachzudenken.

Zwei Konitzer Bürger fielen einem Polizisten auf, als sie etwas animiert nachts die Straßen lustwandelten. Der Polizist nahm ein Protokoll auf, weil die Beiden in ihrer Unterhaltung Marschall Pilsudski beleidigt haben sollten.

Es wurden in letzter Zeit Revisionen der Handwerksbetriebe durchgeführt, bei denen sich herausstellte, daß mehr als 20 Betriebe ohne Anmeldung und ohne jede Handwerkskarte oder Gewerbeschein arbeiteten. Den Betreffenden steht eine schwere Strafe bevor, außerdem können die Betriebe evtl. noch geschlossen werden.

a **Schwetz** (Świecie), 7. Juli. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. 28 Anmeldungen registriert und zwar: 20 Geburten (14 Knaben, 6 Mädchen), 6 Eheschließungen und 2 Todesfälle.

Am 5. d. M. ereignete sich in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt ein Unglücksfall. Dort waren in der Grube bei Erdarbeiten Kranke beschäftigt. Plötzlich löste sich eine größere Erdmasse und begrub den 34jährigen Alojsius Brązkowski aus Thorn. Bevor es gelang, ihn auszugraben, war er bereits erstickt.

h **Löbau** (Lubawa), 7. Juli. Schmierfinken beschmierten das Firmenschild der deutschen Buchhandlung Luise Kaminski mit einer schwarzen Flüssigkeit. Die patriotischen Schmierhelden konnten noch nicht ermittelt werden.

Auf der Linie Löbau—Neumark—Strasburg (Lubawa—Nowemiasto—Brodnica) verkehren seit mehreren Tagen zwei Autobusse. Infolge der Konkurrenz haben die Autobusbesitzer die Fahrpreise um ein Drittel ermäßigt.

In der Ortschaft Samplawa ist Unterleibstyphus ausgebrochen. Die ganze Familie des Ansiedlers Grabowski liegt krank darnieder. Ein Todesfall ist bereits eingetreten. Maßnahmen sind getroffen worden, um die Krankheit wirksam zu bekämpfen. Wie verlautet, hat die Familie das Wasser zum häuslichen Verbrauch aus einem Fluß geschöpft, das unrein ist und für menschlichen Genuß schädliche Folgen bringt.

Neuenburg (Nowe), 7. Juli. Einr Panne erlitt der schwere Lastzug von zwei auswärtigen Autos, da an der großen Übersetzung mehrere Zähne zerbrachen. Der ganze Transport konnte wegen seiner großen Schwere nicht abgeschleppt werden und mußte tatsächlich liegen bleiben, bis Ersatzteile auf telegraphische Anforderung aus Danzig eingetroffen waren.

* **Strasburg** (Brodnica), 7. Juli. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand hier am Donnerstag statt. Wenig auswärtige Händler waren zugegen, da der Markt im Kalender nicht vermerkt ist. Es fanden auch nicht viel Kaufabschlüsse statt, trotz des ziemlich großen Angebots und der verhältnismäßig geringen Preise. Kühe kosteten bis 250 Złoty, gute Milchkühe brachten 120—200 Złoty. Für gute Arbeitspferde wurden bis zu 400 Złoty gezahlt, schlechtere Ware brachte 110—200 Złoty.

Zwei junge Leute aus Strasburg wurden von der Polizei festgenommen. Sie hatten dem Manufakturwarengeschäft Sofczak einen Besuch abgestattet, wobei sie Waren für ca. 30 Złoty entwendet haben.

Ein böses Erwachen gab es für einen Ausflügler, als er sich in Malken in den Chausseegraben zu einem Schläfchen niederließ und nach dem Erwachen sein Fahrrad nicht mehr an Ort und Stelle fand.

Ein Feuer entstand auf dem Gehöft des Fr. Patalon in Grażawy hiesigen Kreises, dem das hölzerne Wohnhaus, Betten, Wäsche u. a. m. zum Opfer fiel.

Etwa 70 Arbeitslose rotteten sich kürzlich vor dem Magistrat zusammen und verlangten Arbeit und Verdienst. Es mußte ihnen ein abschlägiger Bescheid gegeben werden. Trotzdem bestanden sie auf ihrer Forderung. Es mußte die Polizei einschreiten, wobei fünf Unruhestifter festgenommen wurden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. Juli. In Cekcyn, Kreis Tuchel, wurden dem Besitzer J. Schulz nachts zehn Hühner gestohlen. Die Polizei hofft, die Täter bald zu ermitteln. Daselbst entwendete nachts ein noch unbekannter Dieb dem Schuster A. Kosz ein Fahrrad mit der Registriernummer 12 973.

Dem Landwirt Bronislaus Chmara aus Plasowo (Płasowo), Kreis Tuchel, wurde nachts aus dem verschlossenen Stall ein Schwein gestohlen. Im Walde des Ch. müssen sie dann das Schweine zerteilt haben. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

P **Vandsburg** (Więcbork), 6. Juli. Die staatliche Oberförsterei Klein-Lutau verkauft am Donnerstag, 13. Juli, um 10 Uhr vormittags im Lokale des Herrn Szkopek in Vandsburg im Wege des öffentlichen und mündlichen Meistgebots ca. 250 Meter Kloben Brennholz und 150 Meter Rundholz aus den Förstereien Eichwald und Neuhof gegen Barzahlung.

Vom Treibriemen erfaßt wurde der Müllergeselle Fryżewski in einem Mühlenbetrieb in Klein-Lutau und erlitt hierbei ernste Verletzungen, so daß er in das Vandsburger Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Johann Bleck in Abbau Niechorz von unbekannten Dieben Kleidungsstücke im Werte von ungefähr 1000 Złoty entwendet.

Auf dem Donnerstag-Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,00, Eier die Mandel 0,90. Das Paar Ferkel brachte auf dem Schweinemarkt 25—32 Złoty. Handel und Verkehr waren rege.

Rundschau des Staatsbürgers.

Keine Ermäßigung der Wohnungsmieten.

In der Presse war neuerdings wiederholt die Rede davon, daß eine Herabsetzung der Mieten geplant sei. Auf das Gutachten des Instituts für Erforschung der wirtschaftlichen Konjunktur hin hätte der Minister des Inneren eine Novelle zum Mieterschutzgesetz vorbereitet, die eine Herabsetzung der Mieten in Aussicht nehme. Wenn der Finanzminister nicht aus fiskalischen Gründen dagegen Einspruch erhebe, würde diese Novelle in der Herbstsession dem Sejm zum Beschluß vorgelegt werden.

Diese Gerüchte werden jetzt halbamtlich dementiert. Wie die Korrespondenz „Preß" aus anscheinend amtlichen Kreisen erfährt, werde eine solche Novelle nicht vorbereitet. In den maßgebenden Kreisen herrsche die Auffassung, daß die staatliche Belastung der Hausbesitzer durch das Verbot der Exmission Arbeitsloser schon groß genug sei.

Das ist gewiß richtig. Diese Belastung ist in zahlreichen Fällen so groß, daß sie die Existenz einzelner Kreise der Hausbesitzer gefährdet. Es gibt Häuser, die fast ausschließlich von Arbeitslosen bewohnt werden, die Miete zu zahlen nicht im Stande sind und die der Hauseigentümer zu exmittieren gesetzlich verhindert ist. Das ist u. E. ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist, zumal das Ende der Krise, die die Arbeitslosigkeit hervorruft, nicht abzusehen ist. Man kann nicht auf die Dauer einen Erwerbsstand durch Kosten belasten, die sozusagen durch elementere Ereignisse verursacht werden. Wenn irgendwo, so ist hier ein gesetzliches Eingreifen von nöten, das diese Kosten auf die Allgemeinheit, sei es auf den Staat oder auf die Gemeinde verteilt. Eine Erleichterung dieser Last wäre schon erreichbar, wenn der betreffende Hauseigentümer für die Zeit der Verminderung oder des völligen Ausbleibens der Einnahmen aus seinem Grundstück von den Grundstückssteuern befreit würde.

Juristische Rundschau.

Befreiung von der Krankenversicherungspflicht.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Personen, die als Angestellte eine leitende Stellung mit der Befugnis der Vertretung des Geschäftsinhabers in Industrie- oder Handelsunternehmungen einnehmen, können nach Art. 4 des Krankenkassengesetzes vom 19. Mai 1920 von der sie sonst treffenden **Versicherungspflicht gegen Krankheitsfälle** befreit werden. Als solche Personen sind besonders Generaldirektoren und Direktoren-Prokuristen in größeren Unternehmungen zu nennen, soweit ihr Jahresgehalt einen im Gesetz nach der damaligen Markenvaluta festgesetzten Betrag übersteigt.

Nun trifft es sich aber, daß ein solcher Angestellter, der von der Krankenversicherungspflicht befreit worden ist, die von ihm innegehabte Stellung in einem anderen Betrieb des gleichen Unternehmens aber in einem anderen Dienstorte übernimmt, oder daß er die gleiche Stellung in einem anderen Unternehmen und in einem anderen Dienstorte, als dem bisherigen, übernimmt. Gilt dann die Befreiung von der Versicherungspflicht auch in der neuen Stellung des Angestellten?

Aus Anlaß eines solchen Falles, in dem der von der Versicherungspflicht Befreite auch ein Recht auf die Befreiung in der neuen Stellung geltend machte, entschied das Oberste Verwaltungsgericht, daß **selbstwirkend eine solche Verlängerung der Befreiung von der Versicherungspflicht nach dem Gesetz nicht statfinden könne.** Und zwar aus folgenden Gründen:

Die Krankenversicherungspflicht des Angestellten tritt in dem Augenblick ein, in dem er durch Antritt einer Dienststellung kraft des Gesetzes selbst Mitglied der für seinen Dienstort zuständigen Krankenkasse wird. Die Mitgliedschaft in der territorial zuständigen Krankenkasse bewirkt kraft des Gesetzes selbst die Versicherungspflicht des Angestellten in dieser territorial zuständigen Krankenkasse, weil die Mitgliedschaftspflicht schon die Versicherungspflicht in sich faßt.

Hingegen tritt die Befreiung von der Versicherungspflicht nicht kraft des Gesetzes selbst ein, d. h., der Angestellte einer bestimmten Kategorie gilt nicht schon von vornherein als von der Versicherungspflicht befreit, weil er eben ein Angestellter dieser Kategorie ist, sondern er kann von der Versicherungspflicht befreit werden, wenn um diese Befreiung angesucht wird und die zuständige Krankenkasse diesem Gesuche individuell stattgibt (Art. 76 des Krankenkassengesetzes). Da nun aber, wie oben ausgeführt, die Versicherungspflicht in einer Krankenkasse mit der Mitgliedschaftspflicht in dieser Krankenkasse zusammenfällt und bei Änderung der Dienststelle dem Orte nach die Mitgliedschaftspflicht kraft des Gesetzes selbst in der dem neuen Dienstorte territorial zuständigen Krankenkasse eintritt, ergibt sich daraus, daß auch die Versicherungspflicht kraft des Gesetzes selbst in der neu zuständigen Krankenkasse für den Angestellten eintritt. Der von der Versicherungspflicht befreite Angestellte genießt die Befreiung von der Versicherungspflicht nur solange, als er durch seine Tätigkeit an der Dienststelle Mitglied derjenigen Krankenkasse ist, die ihm zuständigermaßen die Befreiung erteilt hat, natürlich wenn auch die sonstigen Voraussetzungen für die Befreiung zutreffen. Wird er aber durch Veränderung des Dienstortes Mitglied einer anderen Krankenkasse, wodurch, wie gesagt, seine Versicherungspflicht von neuem auflebt, so kann er von dieser Versicherungspflicht nur befreit werden, wenn er auf ein neuerliches Gesuch die Befreiung von der Versicherungspflicht durch die neu territorial zuständige Krankenkasse erhält.

Im Sinne dieser Ausführungen stellte das Oberste Verwaltungsgericht folgenden Rechtsgrundsatz auf:

„Die auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 (Pos. 272 des „Dziennik Ustaw") erlangte Befreiung von der Krankenversicherungspflicht erlischt, wenn der Dienstort des Angestellten, der die Versicherungspflicht begründet, in den Wirkungsbereich einer anderen Krankenkasse verlegt wurde." (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 4. April 1933, Reg.-Nr. 3138/31.)

Käufer und Verkäufer einer zollbegünstigten Auslandsware.

Eine sehr interessante Entscheidung traf das Oberste Verwaltungsgericht in einer Frage aus dem Gebiete des Zollrechtes, die für jedes Industrieunternehmen von aktueller Bedeutung sein dürfte.

Bekanntlich ist der Finanzminister sowohl nach der älteren, wie auch nach der neuesten Verordnung (aus dem Jahre 1933) über Zollerleichterungen dazu ermächtigt, seine Genehmigung zu der Erteilung von Zollerleichterungen in jedem einzelnen Fall zu geben, obschon für die in diesen Verordnungen angeführten Artikel die Zollerleichterungen von vornherein und allgemein zuerkannt sind. Im Zusammenhang mit dieser dem Finanzminister zugedachten Befugnis ergab sich die Frage, ob die Rechte und Pflichten, die mit der gewährten Zollerleichterung für den mit ihr Bedachten verbunden sind, auf eine dritte Person übergehen können, sobald der ursprünglich Bedachte den eingeführten Artikel, für welchen die Zollerleichterung gilt, an diese dritte Person veräußert. Dieser Frage lag folgender Tatbestand zugrunde.

Einem Unternehmer wurde die Erlaubnis zur Einfuhr von Maschinen bei Zollvergünstigung erteilt. Teile dieser Maschinen wurden sodann von diesem Unternehmer einem zweiten Unternehmer verkauft, der sie jedoch nicht für den die Zollerleichterung bedingenden Zweck verwendete. Nun traten die Behörden an den Besitzer der Maschinenteile heran, entweder von den Maschinenteilen denjenigen Gebrauch zu machen, zu welchem sie eingeführt wurden, oder eine Zollnachzahlung bis zur Höhe des normalen Zollsatzes zu leisten.

Über Klage an das Oberste Verwaltungsgericht wurde diese Forderung als rechtlich unbegründet bezeichnet. Nach den noch jetzt in Geltung stehenden Bestimmungen über das Zollverfahren vom 13. Dezember 1920 können, so erklärt das Oberste Verwaltungsgericht, keinerlei Lasten und Verpflichtungen, die mit der Gewährung von Zollerleichterungen zusammenhängen, auf diejenige Person auferlegt werden, die weder die ursprüngliche Partei darstellt, welcher individuell die Zollerleichterung gewährt wurde, noch als Zessionär im Sinne des § 12 der oben erwähnten Verordnung zu betrachten sei, das heißt als derjenige, auf den auf Grund einer rechtskräftig vollzogenen Zession die Pflicht der Tragung der Zollgebühren übertragen wurden. Warum? Weil gemäß des § 12 die Ware zur Zollabfertigung nur bei der Einfuhr und zwar von derjenigen Person deklariert werden müsse, welcher das Verfügungsrecht über die Ware zusteht. Und das sei nur derjenige, dem die Zollerleichterung erteilt wurde, oder der Zessionär.

Da im gegebenen Falle die Ware (die Maschinen) im Wege des Verkaufes durch den Zollbegünstigten auf eine dritte Person übergegangen ist, die somit als Zessionär im Sinne des § 12 nicht gelten kann, so stehe der Behörde keinerlei Recht zu, bei Nichterfüllung des Zweckes, zu welchem die Zollerleichterung gewährt wurde, auf diese dritte Person (den Käufer und Inhaber der Ware) durch Beauftragungen gleich welcher Art zurückzugreifen.

Im Sinne dieser Ausführungen wurde als Rechtsgrundsatz folgendes aufgestellt:

1. **Die Bestimmungen über das Zollverfahren haben auch Anwendung bei Fragen der Zollerleichterungen;**

2. **Der Käufer einer Ware, die durch den Verkäufer gegen Zollerleichterung bezogen wurde, ist nicht verpflichtet, eine Zollnachtragszahlung (eine Ausgleichszahlung) bis zur Höhe des normalen Zolls zu leisten, sogar wenn der Verkäufer den Bedingungen, unter denen ihm die Zollerleichterung gewährt wurde, nicht entsprochen hat.** (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 3. März 1933, verkündet am 26. Mai 1933 Reg.-Nr. 5437/29.)

Fünfundzwanzig Minuten über Berlin.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen.")

Das Geschehene ist nur zum Teil in der Sinnenwelt sichtbar, das übrige muß geschlossen, erraten werden.

Wilhelm von Humboldt.

Wieviel Schönes dieser Erde muß im Traume leben, ehe es zur Wirklichkeit gerufen wird!

Auch am Anfang dieser Minuten stand nur ein Traum.

Unwahrscheinlich war für mich die Möglichkeit einer Mitreise in jenem Flugzeug, das ich am 11. Juni während der Wettkämpfe um die Meisterschaft im deutschen Kunstflug über das Tempelhofer Feld rollen sah.

Unwahrscheinlich war schon das Flugschiff an sich. Nie hatte ich eine Maschine in den Ausmaßen dieses jüngsten Kindes der Deutschen Lufthansa gesehen.

Zwerghaft standen die älteren Geschwister um die große Schwester geschart. Unter einer Flügelspanne kann sich ein Bromberger Verkehrsflugzeug mühelos bergen.

Das Eigengewicht beträgt 500 Zentner, doch spürt das Flugzeug seine Schwere nicht; wenn die vier in den Tragflächen gelagerten Motoren den kreuzförmigen Luftschrauben die nötigen Umdrehungen geben, gleitet es leicht und schwebt schnell ohne Schwanken.

Sicher trägt es schwere Lasten und legt doch bis zu 230 Stundenkilometer zurück.

Schritt für Schritt hat Professor Junkers in zähester Arbeit diese G. 38, das größte Landverkehrsflugzeug der Welt, aus J. 1, dem ersten Ganzmetallflugzeug mit frei tragenden Flächen entwickelt, das er vor 18 Jahren fertigstellte. Er hat eine Qualität hineingebaut, die für die einzigartige Kraft deutscher Arbeit, deutschen Fleißes und deutscher Erfindungsgabe überzeugend spricht.

Die Deutsche Lufthansa hat es in ihre Dienste gestellt, nachdem ihm am 29. April d. J. der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, bei der feierlichen Taufe in Tempelhof seinen Namen verliehen hatte.

Als „D 2500 Generalfeldmarschall von Hindenburg" legt es nun bei seinen Flügen in fremdes Land dem deutschen Volke höchste Ehre ein.

Wer würde nicht wünschen, einmal mit ihm zu fliegen?

Ganz unvermutet erhielt ich am letzten Sonnabend eine Einladung dazu. Am Sonntag, dem 18. Juni, fand die Nationale Flugschau ihren Abschluß auf dem Tempelhofer Feld. In diesem Rahmen sollte D 2500 mit einem Großflugzeuggeschwader am Nachmittag zu einem Sonderfluge starten. Zehntausende der immer flugbegeisterten Berliner waren trotz unfreundlicher Witterung als Zuschauer herbeigeeilt. Unter allen bin ich vielleicht der glücklichste gewesen, weil sich ein stiller Wunsch erfüllen sollte, der vor acht Tagen noch in Traumesfernen lag.

*

Als um drei Uhr die Lautsprecher zum Sammeln rufen, lösen sich etwa hundert Karteninhaber langsam aus der dichtgedrängten Menschenschar, die das Flugfeld umsäumt. Sie werden von vorbildlich sorgenden Beamten der Lufthansa zum Rollfeld der Großen geleitet und dort auf ihre Maschinen verteilt.

„Generalfeldmarschall von Hindenburg" nimmt außer seiner siebenköpfigen Besatzung 37 Gäste mit.

Als wir am Aufgang zu der Kabinentür stehen, tritt der Kronprinz aus dem Schiffsinnern heraus. Jubelnder Zuruf empfängt ihn. Er drückt den Nächststehenden freundlich die Hand, spricht mit ihnen und läßt das Schnellfeuer der Lichtbildapparate geduldig über sich ergehen.

Die unerwartete Begegnung hat in die festliche Stimmung einen besonderen Ton getragen. Für das allgemeine Hochgefühl sind die Innenräume des Flugschiffes der rechte Sammelpunkt. Schöpferische Liebe eines Künstlers hat mit der Raumgestaltung ein Fluidum geweckt, das unser Innerstes unmittelbar anspricht. Eine läuternde Ruhe breitet sich über alles Laute; aufnahmebereit werden die Sinne für die Eindrücke der aus dem Wegraum der Winde sich offenbarenden Welt. Flugbereitschaft ist erwacht.

Leicht beschwingte Gespräche gehen sorglos durch den Raum; das Surren der Motoren verwischt sie nicht, es ist unhörbar.

Unbeengt haben die Gäste in bequemen Sesseln an Tischen für zwei oder vier Personen Platz gefunden. Den Damen wurde, so weit es möglich war, die erste Kabine überlassen, die unmittelbar unter dem Führerstand, ganz an der Spitze des Flugzeugkörpers liegt. Hinter dem Glasrund ihrer Fenster hat man die beste Aussicht.

Die großen Scheiben der anderen Kabinen geben aber auch den übrigen Gästen weiteste Blickfreiheit nach allen Seiten . Sie ist ebenso reichlich dem Maschinenpersonal gegeben, das in den Tragflächen wohnt und während des Fluges die Wartung der Motoren versieht.

Einem ängstlichen Mitfahrer bereitet das Fehlen der Sicherheitsgurte einige Sorge. Er wird erfolgreich getröstet und ist ruhig, als der Start so reibungslos verläuft, daß ihm Abschwung und Aufgleiten des Flugschiffes vollkommen entgangen sind. Die letzten Zweifel schwinden, als der Steward ihm würzigen Weinbrand kredenzt und die geschliffenen Gläser auch dann nicht vom Tische fallen, wenn der Führer das Schiff zu Wendungen zwingt.

„Cudownie!" höre ich plötzlich meine Nachbarin, eine junge Dame, rufen, die mit ihren Eltern am Fluge teilnimmt. Wir sprechen deutsch; doch wenn die Begeisterung über das Schöne ganz groß ist, bringen die drei ihre Empfindungen in polnischer Sprache zum Ausdruck. Sie sind voll Bewunderung und verbergen ihren Beifall nicht. Wer könnte sich gegen die Fülle dieser Eindrücke auch gleichgültig stellen!

Gewiß führen viele Wege in Gottes herrliche Gärten, dieser Weg auf den Straßen der Wolken ist ein Garten selbst.

Weiten der Unendlichkeit breiten Wunder der Erde zu ein gerundetes Bild. Tiefen der Ferne weben schimmernde Schleier gerade noch durchsichtig darüber hin.

Über Enge und Lärm der Stadt enthüllt sich ihr reizvollstes Bild. **Zug um Zug entfalten sich Blätter eines**

Wohl, nun kann der Guß beginnen!

Beginn der direkten Verhandlungen zwischen Polen und Danzig.

Vom Danziger Senat wurde am Freitag mittag amtlich gemeldet:

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, stattete gestern dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab, wobei die sofortige Aufnahme der in Aussicht genommenen direkten Verhandlungen besprochen wurde.

Morgen wird zunächst ein Ausschuß aus je zwei Vertretern Danzigs und Polens zusammentreten, der das Programm der in erster Linie zu behandelnden Meinungsverschiedenheiten festlegen wird. Sobald über dieses Programm eine Einigung erfolgt ist, werden die einzelnen Fragen gruppenweise entsprechend den verschiedenen Sachgebieten von einzelnen Ausschüssen sofort in Angriff genommen werden.

*

Uebereinstimmung.

Im **„Danziger Vorposten“**, dem nationalsozialistischen Hauptorgan der Freien Stadt (Nr. 47 vom 6. ds. Mts.), veröffentlichte **Senatspräsident Dr. Rauschning** an leitender Stelle einen Aufsatz über die von ihm angestrebte Verständigung zwischen Danzig und Polen. Dr. Rauschning spricht sich dabei wiederum sehr befriedigt über seinen Warschauer Besuch aus und bezeichnete zum Schluß als eines der für ihn interessantesten und wertvollsten Ergebnisse der Reise die Tatsache, daß eine **überraschende Übereinstimmung in der Beurteilung geistig-ideeller wie politischer Probleme** festgestellt werden durfte. Der Senatspräsident schreibt wörtlich:

„Ich habe den begründeten Eindruck gewonnen, daß die junge polnische Generation ein Verständnis hat für das, was sich im deutschen Volk in jüngster Zeit abgespielt hat, und es als notwendig, ja als heilsam für den Wiederaufbau einer organischen Gemeinschaft der Nation erkennt. Ich wurde mir dieser Tatsache sowohl im Gespräch mit hervorragenden Regierungsvertretern, die die Entwicklung von dieser Richtung von umfassenden Blickpunkten betrachten, als auch durch die Rücksprache mit Pressevertretern bewußt. Hinter den wirtschaftlichen, politischen augenblicklichen Problemen, die auf dem Boden der Verständigung einer Vereinigung bedürfen, scheint mir daher als das wertvollere Ergebnis zu verzeichnen zu sein, **daß eine Übereinstimmung in den geistig-politischen Ideen bei gegenseitiger Achtung eine politische Perspektive von erfreulichen Möglichkeiten eröffnen könnte.**

*

Ein polnischer Beobachter.

Welchen Eindruck der Besuch der Danziger Herren in Warschau auf polnischer Seite hervorgerufen hat, das schildert — mit einiger Reserve — der **„Kurjer Poranny“** (Nr. 184 vom 5. d. Mts.), dem wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen:

„Bei der gegenwärtigen politischen Lage hat der Besuch der höchsten Würdenträger des Danziger Senats in Danzig besondere Bedeutung erhalten. Auf der Pressekonferenz konnte der Vertreter des „Kurjer Poranny“ mit dem Vizepräsidenten des Senats Herrn Greiser eine längere persönliche Unterredung haben. Herr Greiser ist groß, in den Dreißigern, von scharfen ausdrucksvollen Gesichtszügen und Bewegungen, die irgendwie gehemmt sind durch den offiziellen schwarzen Anzug. Zu ihm würde besser eine Uniform passen. Herr Greiser weiß, daß ich den „Kurjer Poranny“ vertrete, und so höre ich von ihm Worte der Anerkennung an die Adresse des „Kurjer Poranny“, der die Aufnahme der polnisch-Danziger Beziehungen in den Spalten der Presse einleitete. „Das war eine glückliche und, wie ich glaube, in ihren Folgen günstige Aktion“ erklärt Herr Greiser. Er ist übrigens sehr optimistisch gestimmt und versichert „Wir in Danzig haben den guten Willen“.

Inzwischen hat Dr. Rauschning seine Rede begonnen.

Er ist das genaue Gegenteil seines Stellvertreters. Dr. Rauschning hat ein ziviles Aussehen. Er hat auch eine abgerundetere Form, sich auszudrücken. Wer weiß, ob er nicht sentimental ist.

Er beginnt von dem eigentlichen Ziel der Pressekonferenz zu sprechen und erklärt:

„Danzig ist mit Polen nicht nur durch Verträge, sondern auch durch seine geographische Lage verbunden, und das zwingt uns zu einer Zusammenarbeit mit Polen.“ — (Es folgt eine ausführliche Wiedergabe der bekannten Ansprache an die Presse.)

Die Rede des Präsidenten des Senats ruft in den Gesichtern seiner Danziger Begleiter den Ausdruck großer Genugtuung hervor.

Die Pressekonferenz ist beendet, obgleich wir gerne noch die nach einer solchen Erklärung üblichen Fragen gestellt hätten.“ —

Krieg der Arbeitslosigkeit in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. Juli 1933.

Gemäß der Ankündigung des Präsidenten Dr. Rauschning vor der Presse wird die frühere Bau-Abteilung des Senats in einer Abteilung für Betriebe und Arbeitsbeschaffung unter der Leitung des Senators Professor Dr. Hoepfner völlig neu organisiert. In Verfolg dieser Organisation ist der Diplomingenieur Haag zum Senatsrat bei dem Amte für Arbeitsbeschaffung, und Regierungsbaumeister a. D. Gedies zum Oberregierungsrat, mit dem Amtsbereich für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt worden, um mit Beschleunigung an die Arbeit zur Behebung der Arbeitslosigkeit herangehen zu können.

Senatsrat Leo Haag, ein gebürtiger Rheinländer, steht im 33. Lebensjahre. Er machte sein Abiturium in Köln, sein Staatsexamen als Diplomingenieur in Darmstadt, war praktisch tätig in Essen, Meißen, als Außenbeamter in England, Holland, Belgien, Polen und in der Tschechoslowakei. Seit 1929 arbeitet er als Abteilungsleiter bei der Danziger Werft. Er ist der Mitbegründer und Leiter der ingenieurtechnischen Abteilung der NSDAP., die seit Jahren die Vorarbeiten für die kommenden Gesetze zur Arbeitsbeschaffung und zur Behebung der Arbeitslosigkeit geleistet hat.

Oberregierungsrat Lothar, Ernst, Wilhelm Gedies steht gleichfalls erst im 35. Lebensjahre. Geboren in Pr. Stargard, besuchte er das Kronprinz Wilhelm-Gymnasium in Danzig, machte, seine Gymnasialzeit unterbrechend, den Krieg als Freiwilliger mit, kam verwundet in die Heimat zurück, bestand 1919 seine Reifeprüfung, studierte dann an der Danziger Technischen Hochschule Chemie und das Bauingenieurwesen, machte 1926 sein Diplomexamen und trat als Regierungsbauführer in den preußischen Staatsdienst. Er wirkte in Emden, Elbing, Tilsit und Berlin. Im Jahre 1931 bestand er die große Staatsprüfung im Wasser- und Straßenbaufach und wurde zum Regierungsbaumeister ernannt. Er war dann ein Jahr beim Senat der Freien Stadt tätig und gründete im Januar 1932 den Danziger Freiwilligen Arbeitsdienst der NSDAP., der ohne jede fremde Hilfe und unter den schwersten Verhältnissen die Grundlage für die bestehenden Arbeitsgruppen geschaffen hat. Seine Vorarbeiten haben schon zu einem solchen Erfolge geführt, daß in der letzten Woche in Zoppot eine Arbeitsdienst-Führer-Schule eröffnet werden konnte.

Die Regierung wollte mit der Ernennung dieser beiden Herren nicht alte auf Beförderung wartende Beamte übergehen, aber für diese Gebiete waren sachlich vorgebildete Beamte nicht vorhanden, denn es handelt sich ja um neue Arbeitsgebiete. Darum sah die Regierung in der Sicherung beider Herren für die Arbeit zur Behebung der Arbeitslosigkeit eine notwendige Maßnahme. Da die Regierung beabsichtigt, auf weniger wichtigen Gebieten größere Einsparungen an höheren Beamten vorzunehmen, wird sich keine Mehrbelastung des Haushaltsplanes ergeben.

Die Regierung sieht ihre erste und wichtigste Aufgabe in der Behebung der Arbeitslosigkeit. Deshalb sind die notwendigen Vorbedingungen geschaffen worden, im Rahmen der ehemaligen Bauverwaltung Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

Sudetendeutscher Einheitsbund.

„Bund der Deutschen in der Tschechoslowakei“.

Der große sudetendeutsche wirtschaftliche Schutzverein, der „Bund der Deutschen in Böhmen“, hielt seine diesmalige Jahresversammlung in Gablonz a. d. Neiße ab. Obzwar die Tschechen nach Möglichkeit dagegen gehetzt und auch eine Reihe von behördlichen Verboten — so z. B. durfte Kleists „Hermannschlacht“ nicht aufgeführt werden! — durchgesetzt hatten, verlief die Tagung im allgemeinen reibungslos.

Der wichtigste Beschluß der Hauptversammlung ist die Zustimmung aller wirtschaftlichen sudetendeutschen Schutzvereine, also der verschiedenen „Bünde der Deutschen“ in Böhmen, Mähren und Schlesien zu einem einzigen großen „Bund der Deutschen in der Tschechoslowakei“. Damit ist ein wichtiger Schritt nach vorwärts in der Linie der Zusammenfassung aller volksbewußten sudetendeutschen Kräfte getan. Die Sammlungen anläßlich der Hauptversammlung ergaben 160 000 Kronen.

Sieg an der Saar!

Das Jahr der Entscheidung über die Saar rückt heran. Wenn man es nicht wüßte, würde es die erhöhte Propagandatätigkeit der französischen Presse ankündigen. Von höchstem Wert sind infolgedessen die am Sonntag in drei Gemeinden des Warndt-Gebietes ausgetragenen Gemeindewahlen, die jetzt wiederholt werden mußten, weil die Wahlen vom Jahre 1932 vom Obersten Verwaltungsgericht in Saarlouis für ungültig erklärt worden waren. Der Sieg, der dabei für die deutsche Sache erfochten wurde, ist um so höher einzuschätzen, als sich die Franzosen gerade in der Warndt große Hoffnungen gemacht hatten; sie hielten diesen Bezirk schon für halb und halb gewonnen. Die Separatisten, auf deren Protest hin die Wahlen wiederholt werden mußten, glaubten wohl durch den Nachweis, daß ihre Zahl zugenommen habe, auf die allgemeine Stimmung drücken zu können. Aber der Sonntag brachte ihnen einen gründlichen Fehlschlag! Nur in einem von den drei Orten, in Ludweiler, konnten sie überhaupt Stimmen für sich zählen; sie gewannen einen einzigen Sitz. In den beiden anderen Orten, Karlsbrunn und Naßweiler, gingen sie vollkommen leer aus. Dagegen haben die Nationalsozialisten, die in den Gemeindevertretungen überhaupt noch nicht vertreten waren, aus dem Nichts eine Stellung errungen, die fast so stark ist wie die der Kommunisten, die in diesen Arbeiterortschaften massiert sind. Gerade dieses Übergewicht der Kommunisten macht den Mißerfolg der Separatisten, die unter dem Namen einer „Unabhängigen Arbeiter- und Bürgerpartei“ im Trüben zu fischen versuchten, um so wertvoller. Die erste Antwort auf den neuen Werbefeldzug der Franzosen ist nun von der deutschen Saar erteilt worden. Sie wird die Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang der Abstimmung stärken, wenn das Reichsvolk sie als eine Mahnung empfindet, den kämpfenden Deutschen an der Saar auf jede Weise moralische und propagandistische Unterstützung zu Teil werden zu lassen.

Wehrkreispfarrer Müller — oberster Kirchenleiter.

Berlin, 7. Juli. (Eigene Meldung.) Der Staatskommissar für die evangelische Landeskirche Preußens, Jaeger, hat an alle Bevollmächtigten der evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union und der anderen evangelischen Landeskirchen in Preußen folgende Anordnung erlassen, die im kirchlichen Gesetzblatt veröffentlicht wird:

„1. Meine heute bei mir versammelten Bevollmächtigten aus ganz Preußen berichten übereinstimmend von dem gewaltigen Widerhall, den das Werk der Hilfe des Staates zur Selbsthilfe der Kirche im Kirchenvolk gefunden hat.

2. In Weiterführung des gemeinsamen Wirkens aller zum Neubau der deutschen evangelischen Kirche willigen Kräfte übertrage ich auf den Herrn Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, im Einverständnis mit ihm **das Recht der obersten Kirchenleitung der evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union.“**

Die oberste Kirchenleitung in der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union steht kirchenrechtlich dem Evangelischen Oberkirchenrat zu, als dessen kommissarischen Präsidenten der Staatskommissar Jaeger vor kurzem den Rechtsanwalt Dr. Werner eingesetzt hatte. Es ist nicht ganz ersichtlich, ob Herr Pfarrer Müller Herrn Dr. Werner ersetzen soll, oder ihm übergeordnet wird, wobei Herrn Landgerichtsrat Jaeger als Staatskommissar noch die oberste Leitung zustehen würde.

*

„Alle Nationalsozialisten sind „Deutsche Christen?“

Der Preußische Pressedienst der NSDAP meldet:

„In Ergänzung der vor einigen Tagen von uns gemachten Mitteilung wegen neuerlicher Verhandlungen über die zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehenden Kirchenfragen verlautet weiter, daß der erste Vertragsentwurf für das neue Verfassungswerk der Evangelischen Kirche bereits von den maßgeblichen Persönlichkeiten fertiggestellt und auch schon den Gegenstand von unverbindlichen Unterhaltungen gebildet haben soll. Im einzelnen heißt es, daß die anfänglich von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ geforderten Neuwahlen zu den Kirchenvertretungen sich erübrigt hätten, weil man die Kirchenvertretungen **nach den Grundsätzen des Gesetzes über die Gleichschaltung der Länder- und Gemeindeparlamente** gleichschalten wolle. Es würde dann einfach, gestützt auf die letzten großen Wahlen, festgestellt werden, **daß von nun an in den Kirchenvertretungen 70 Prozent der Mitglieder Nationalsozialisten, also Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ sein müssen.“ —**

Dieser Schluß würde nur dann berechtigt sein, wenn alle Nationalsozialisten „Deutsche Christen“ wären. Das ist aber nicht der Fall, wie allein die Tatsache beweist, daß die nächsten Mitarbeiter D. von Bodelschwinghs — Nationalsozialisten sind. Überdies ist auch von führender Seite der „Deutschen Christen“ wiederholt betont worden, daß es eine „Gleichschaltung“ der Kirche nicht geben könne.

*

Dr. Frick als Vermittler.

Berlin, 8. Juli. (Eigene Meldung.) Gestern nachmittag fanden im Reichsministerium des Innern die ersten Verhandlungen zwischen dem Reichsinnenminister Dr. Frick und Vertretern der evangelischen Kirchenleitung statt. An der Besprechung nahmen auf kirchlicher Seite u. a. der abgesetzte Generalsuperintendent D. Carow, sowie die Oberkonsistorialräte Hundt und Hosemann teil.

Buches, das lebendige Wirklichkeit schreibt und doch wie ein Märchenbuch ist, aus dem man immer nur das Seine sucht und liest.

Nahe genug sind wir, um darin lesen zu können, fern genug, um nicht das Letzte erkennen zu müssen.

Die Dinge da unten haben ihre wirklichkeitswahre Gestalt verloren, alles Überflüssige ist klein geworden, wesentlich bleibt ein überwältigendes Raumerlebnis.

Aus Alltäglichem, längst Gekanntem, entsteht eine lockende, rufende Welt, reich an Geheimnis und Wunder.

Berlin blüht dort in der Tiefe auf, die tausendschöne Stadt, aus märkischem Sande gewachsen, wie ein weitweiter Baum in der Mitte unserer Welt. Vor siebenhundert Jahren im Dunkel der Kiefernwälder nichts als wenige Fischerhütten an den Ufern der Spree; heute auf 100 000 Hektar in rund 100 000 Gebäuden Lebensraum für mehr als vier Millionen Menschen.

Millionenfach unterschiedlicher Lebensgang drängt sich da zusammen, löst sich auf, pulst im Widergang und doch gemeinsam durch das Geäder der Stadt. Wirrverknüpft ist das Band der Straßen; Häuser, handineinandergeschlungen, stehen reihenentlang in monumentalem Einerlei, umschichten steinern unendliches Schicksal.

Aufwölben sich Dom und Kirchen, krönen mit Kuppeln und Türmen die Stadt. Weiträumig heben die Hochschulen sich aus der Enge empor. Regierungsgebäude ruhen gesammelt in sich, Schlösser tragen voll Stolz ihre Vergangenheit, die Stätten der Kunst hüten tiefes Erlebnis. Alles tragend stehen die Schatzhäuser der Arbeit mit ihrem Häusergefolge in allen Teilen der Stadt.

Wipfel an Wipfel wogen im Tiergarten alte Bäume; 1000 Morgen groß liegt er wie eine grüne Insel im Steinmeer.

Zum Verweilen herrlich ist das Bild. Selbst unser großer Vogel vermag sich von solcher Schönheit nicht losreißen; zweimal kreist er in großen Schleifen über dem Zentrum der Stadt, dann trägt er uns fort über die Weiten der Forsten und Felder, die den Rand der großen Stadt wie ein Kranz umbreiten.

Hier entzweigt sich das Gewirr der Straßenschluchten des Stadtkerns; es löst sich auf zu sonnigen Wegen zwischen baumumhüllten, in Licht und Luft gebreiteten Häusern.

Aus der Natur gewachsen, wächst Berlin wieder in die Natur hinein. Das Naturgegebene und das von der Architektur Gewollte klingen hier zu freudvollem Akkord zusammen.

Naturbefreundet kontrastieren die Vorstädte des Westens farbenfreudig mit der etwas eintönigen Haltung der östlichen Stadt.

In ihrem Walde versunken, ruhen die schönsten Stadtteile von Grunewald und Zehlendorf. Blumenüberblühte Gärten hüllen die Villen hier ein.

Tegel und Heiligensee sind naturnah wie sie und farbenreich dazu. Zeitenverträumend liegt das Schloß des Großen Königs in seinem unvergleichlichen Park.

Auf den blauen Havelseen tanzen als wendige Windgespiele viel hundert Segler über die Wellen.

In leichthinwellender Ebene liegt nun wieder vor uns die Stadt. Die Vielfalt ihrer Konturen leuchtet in den dunkel darüber gebreiteten Himmel hinein.

Noch einmal kann ich in weitem Rundblick ihr Bild umfassen, dann geht es erdwärts.

Mögen sich hier nun gegenständlichere Bilder zeigen, das behalte ich im Herzen.

Sicher ist das Flugschiff gelandet. Wir konnten die Zeit nicht zum Stillstehen bestimmen, so sehr wir ihr Gelassenheit wünschten. Sie machte nicht halt. Eins aber gab sie uns gebefroh: Jede Sekunde rundete mit immer neuen Geschenken 25 flüchtige Minunten zu einem Kreis voll Unvergänglichkeit.

Wieviel Trauer kann damit überwunden werden!

R. S.

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304**.

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis! 1839

Laut Verordnung vorschriftsmäßige **Transport-, Verkaufs- und Wagenkannen-Schilder**, sow. **vollständige Verkaufskannen, Milchflasch. u. Pappscheiben, Plombenzangen u. Plomben. Pergament m. Druck und Käse-Etikette** liefert billigst. 5176
Führen auch **Milch-Untersuchungsapparate usw.**
Molkerei-Baugesellschaft Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Dworcowa 81

Komplette 2541
Radioanlagen
Umarbeitungen von **Radio-Apparaten** nach neuest. Modellen werd. äuß. billig ausgeführt. Reparaturen gratis. **Werkstatt für Radiotechnik, Kurt Marx. Bydgoszcz.** Nowodworska 51, Tel. 2310.

Gelegenheitskauf!
„Eckert"-Grasmäher
„Eyth" - „
„Deering"
„Mc. Cormick"
„Eckert"
„Eyth" — Getreidemäher
„Deering"-Garbenbinder
Sämtl. Maschinen sind gebraucht, aber gut durchrepariert und in bestem Zustande. Für gute Betriebsfähigkeit wird garantiert.
Preise billig.
Bracia Ramme
Grunwaldzka 24
Telefon 79. 4898

Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.

Moderne 5009
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. **Petersona 12, Hof, W. 6.**

Um Tischlerarbeit.
Repar. bitt. dtsch. Tischl. (arbeitsl.) fast umsonst. Gefl. Auftr. unt. **D. 2286** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Die Ziegelanfuhr
in Świecie
von d. Schwarzwasser-Ausladestelle zur Chmielniki-Straße ist zu vergeben. Nur niedrigste Offert. werden berücksicht. **M. Schulz, Grudziądz.** Ziegelei. 5203

Kanthölzer, Balken und Bretter
zu Neubauten 3241
sow. auch komplett fertige Bauten
wie **Wohnhäuser, Ställe** und **Scheunen** liefert billigst u. schnell
Fa. W. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka
powiat Bydgoszcz.

Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldsachen** werden preiswert unter Garantie ausgeführt 5011
F. Luckzat, Pomorska 35

Heirat

Intellig., solide Dame v. Lande, evgl., 26 J. alt, gr. hübsche Erscheing., vermögend, sucht
Ehegefährten
in sich. Position. Ernstgem. Zuschr. u. **M. 5192** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lehrer, 35 J. alt, elegante Erscheing., mit eigenem schön. Heim, sucht Briefwechsel m. verm. Dame
zwecks Heirat.
Bildoffert. unt. **M. 2497** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Witwer, 47 Jahre alt, Vermög. 10000 zł, sucht älteres **evgl. Fräulein** oder auch **Witwe** kennen zu lernen
zwecks Heirat.
Einheirat erwünscht. Offerten unt. **S. 5142** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Alleinstehende Frau m. Stadtgrundst., sucht Bekanntschaft m. Herrn m. gut. Charakt. u. etw. Vermög. im Alter von 45—50 J. **zw. Heirat.** Offert. unt. **E. 5231** an A. Kriedte, Grudziądz.

Ein älterer Herr in gesichert. Position sucht
betr. Heirat
eine ältere Dame, nicht unt. 60 Jahren, kennen z. lernen. Damen, ohne Rücksicht auf ihre Konf., welche ihren Lebensabend mit einem intelligenten, geistig hochstehend. Menschen verbringen wollen, werden gebet., ihre Adresse nebst Bild zu send. oder sich persönl. melden bei **Józef Wendler Inowrocław,** 5151 Marsz. Piłsudskiego 20.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge **an** Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 5222

Gebildete Dame, 26 J., evgl., 15000 zł u. Aussteuer, sucht geb. Herrn, in sicherer Position
zw. Heirat
kennen zu lernen. Pommerellen oder Danzig bevorzugt. Nur ernstgemeinte Bildoff. unt. **D. 5170** a. d. G. d. Z. erb.

Witwe, 50 J., deutsch.-kath., 6000 zł Verm., angenehm. Auß., wünscht **sich zu verheiraten.** „Postęp", Gdańska 67. 2536

Geldmarkt

Suche zur 1. Hypothek
10—12 000 zł
auf mein altes, erstklassig. Geschäftsgrundstück mit Land, im Kreise Grudziądz. Off. unt. **Z. 5066** an die Gschst. d. Z.

2000 zł auf 50 Mrg. Wirtschaft, neue Gebäude, a. I. Hyp. ges. Off. Buchhandlg. **Masłowski, Solec Kuj.** 5063

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. 1933 bestempfohlenen, unverheirateten, evangel.
1. Beamten
Nur schriftl. Bewerb. erb. **Kunkel, Suchoraczek** b. Więcbork. 5241

Für **Kolonialwaren- u. Schankgeschäft** wird ein tüchtiger jüngerer
Verkäufer
gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr., Alter u. bisheriger Tätigkeit unter **G. 5239** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Junger gewandter
Molkerei-gehilfe (in)
Kautionsfähig, eventl. Verkäufer aus der Lebensmittelbranche zur Uebernahme eines Molkereiproduktgesch. **sofort gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung bitte unter **F. 5232** an die Geschst. d. Zeitung.

Suche von sofort älteren, nüchternen
Gärtner
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **H. 5240** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schuhmacherlehrling
gesucht. **Richert,** 5236 Toruń, Mickiewicza 66.

Jüngere
Blumenbinderin
gesucht. Off. unt. **N. 5193** an die Geschst. d. Zeitg.

Evangelische
Hauslehrerin od. Haustochter
mit höherer Schulbildung, ohne Unterrichtsgenehmigung, findet f. die Zeit v. 1. Sept. 1933 bis 1. Juni 1934 Stellung im Landhaush., Forsthaus, bei mäßigem Gehalt. 1 Kind. Nebenbei Erlernen des Landhaushalt. möglich. Gefl. Offert. mit Lebenslauf und evtl. Zeugnisabschriften unter **A. 5161** an die Geschst. d. Zeitg.

Erfahrene
Wirtin
deutsch-evgl., perfekt in fein. Küche, Einmachen und Geflügelzucht, für großen Gutshaushalt v. sofort bezw. 1. August **gesucht.** Bewerbung. m. Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüch. unt. **B. 5208** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mamsell
zur Aushilfe **sucht** v. sof. **Hotel Gelhorn.** 5252

Anständiges, ehrliches Mädchen findet in mittler. Landwirtschaft Aufnahme als
Haustochter
Erwünscht Kenntnisse im **Kochen u. Geflügelaufzucht.** Kl. Taschengeld wird gewährt. Off. unt. **W. 5209** a. d. G. d. Z.

Besseres evangel. **Mädchen** zur Erlern. des Haushaltes, ohne gegenseit. Vergütigung, auf klein. Gut **gesucht.** Off. mit Lebenslauf unt. **J. 5188** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche vom 15. 7. ein tüchtiges, ehrliches
Hausmädchen
Frau **M. Rohde,** Konditorei, **Jabłonowo Pom.** 5196

Suche zum 1. 8. evgl., gebildetes junges **Mädchen** m. Vorkenntn. zur Ausbildg. u. Hilfe im Haushalt, Taschengeld. Ang. m. Lebensl. an Frau **Bruck, Małe Walichnowy,** powiat Tczew. 5281

Stellengesuche

Alter Wirtschafts-Beamter
der 20 Jahre mit Erfolg gewirtschaftet hat, mit g. Zeugn., beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüchen. Offert. unt. **B. 5082** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche von bald oder später **Stelle** als
Hofbeamter
als Ledig. od. Verheirat. Besond. Kenntnisse in der Viehwirtschaft. Offert. unt. **L. 5191** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche v. sof. od. spät. Stellg. als **Rechnungsführer oder Speicherverwalter,** bin evang., militärfr., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., vertr. m. Steuerbearb., übern. evtl. Gutsvorst.-Sach. G. Zeugn. vorhdn. besch. Anspr. Gefl. Off. u. **W. 5065** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtssohn, 18 J., evgl., mit absolv. Buchhalterkursus u. gutem Zeugnis, sucht n. beend. 9-mon. Kursus d. Landwirtschaftsschule a. ein. Gut a. 1. 8. 33 od. später Stellg. als **Eleve.** Buchhaltg. k. mitübernomm. werd. **Helmut Kowalke, Świecie n. W.** Internat Szkołej-Roln. 5198

Landwirtssohn, 19 J. alt, Primareife und etwas Vorkenntnisse, **sucht** zu baldigem Antritt **Stelle als**
Eleve
Off. unt. **B. 5162** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche f. meinen Sohn, 18 Jahre alt, evgl., mit guter Schulbildung, der schon Vorkenntnisse in der Landwirtschaft besitzt, **Stellung als**
Eleve
Offerten unt. **H. 5187** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Förster
25 J. alt, Förstersohn, mit staatl. Ausbildung und Praxis, in **allen** Zweigen d. Forstwirtschaft sehr gut bewand., gut. Schütze u. Fasanenzüchter, **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **S. 5047** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche bei ganz besch. Anspr. **Stellg.** ab 1. 10. 33.
als Förster oder Revierjäger
Bin evgl., 27 J. alt, verh., aus uralt. Förstr.-Familie stamm. vereid., mit all. forstlichen u. jagdlich. Arbeiten sow. Fasanenzucht g. vertr., scharf gegen Raubzeug u. Wilderer, der poln. Sprache mächtig, gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. a. Förster **H. Pardulla, Jaworze,** poczta Książki, pow. Wąbrzeźno. 5243

20jährig. junger Mann, evangelisch, sucht 5138
Stelle im Büro.
Angebote erbittet **Lothar Giese, Czekanowo,** p. Wągrowiec.

Chauffeur
gelernter Maschinenbauer, **sucht** von sofort oder später Stellung. Angebote unt. **P. 5140** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

100 zł für Vermittelg. ein. Verdienstmöglichkeit gl. w. Art. Bin 28 Jahre alt. Gute Zeugnisse. Polnisch in Wort und Schrift. — Offerten bitte unter **S. 5202** a. d. Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz,** zu richten.

Evgl. Hauslehrerin
m. poln. Unterrichtserlaubn. **sucht Stellg.** f. d. neue Schulj. **Ch. Klein, Bydgoszcz,** Kołłątaja 1. 2528

Evgl. Hauslehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis, welche mit Erfolg unterricht., sucht zum neuen Schuljahr Stelle. Französisch einschließlich. Off. unt. **M. 5124** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bess., evang. Mädchen mit Kochkenntniss. **sucht** Stellg. z. 1. od. 15. 8. in kinderl. Haushalt, am liebst. i. Bromberg. Off. u. **T. 2518** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Besseres evangel. **Mädchen**
sucht Stellung als
Haustochter
bei kinderlos. Ehepaar. Offert. unt. **J. 5114** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges bess. Mädchen sucht zum 1. Juli 1933 Stellung als
Haustochter
od. Anfängerin i. einem Geschäft gleich welcher Art. Off. unt. **A. 5213** an die Geschst. d. Zeitg.

Besitzertochter, 16 J. alt, **sucht bald Stellung** als **Kindermädchen.** Off. unt. **N. 5125** a. d. Geschst. d. Z.

Intellig. Mädchen
perf. im Haushalt und Kochen, **sucht Stellung** in frauenlos. Haushalt ab 15. 7. 33. Off. unt. **N. 2503** a. d. Geschst. d. Ztg.

Anst. Besitzertochter
28 J., **sucht Stellung** in nur bess. Hause. Ang. u. **L. 1374** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5109

JO ME
HÖCHSTLEISTUNGS-
WERBE-DRUCKE
LIEFERT
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ - Marsz. Focha 6.

Intelligenter geistiger **Arbeitsloser,** Landwirtssohn, in kritischer Lage, beherrscht die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift, **sucht Stellung** a.
Vertreter
Reisender, Inkassent od. andere, auch außerhalb. Gefl. Angebote unter **A. 5074.**

Junger
Müllergeselle
militärfrei, solide, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Angeb. erbittet **Hugo Bergin, Kowalewo,** p. Rogowo, powiat Gniezno. 5210

Müllergeselle
Reserv., vertr. mit den neuzeitl. Müllereimsch., sucht v. sof. od. später (ganz gleich a. welcher Mühle) Stellung. Gefl. Offert. an **M. Jandrey, Jaktorka,** pow. Szubin.

Gärtner
verh., sucht als solcher Stellg. ab 1. 10. 33 evtl. später. Derselbe ist bei 10jähr. Praxis in allen Zweigen dieses Berufes firm. Auch kann selbig. bei Tisch servieren. Gfl. Off. u. **K. 5248** a. d. G. d. Z.

Fräul. mit Seminarialmatura, der deutschen und polnischen Sprache mächt., **sucht** Posten als
Hauslehrerin
Gefl. Off. unter **H. 5112** a. d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundsch. erb.

Fräulein mit Gymnasialmatura, d. deutschen, poln. und französischen Sprache mächtig, sucht Posten als
Hauslehrerin
Gefl. Offert. unt. **B. 5219** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, 22 J., welche die Wirtschaft erlernt hat, und gute Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmach. sowie gute Erfahrung über Geflügel besitzt, **sucht Stelle als**
Wirtin
oder Stütze
in Stadthaushalt oder auf Gut. Angebote an **Hertha Krok, Wąsowo,** poczta Wąsowo, powiat Nowy Tomyśl.

Ausgelerntes
Lehrfräulein
mit feiner Küche **sucht** in besser. Privathaushalt **Stellung.** Offert. s. zu richten unt. **R. 5251** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtschafterin
perf. in feiner u. einfach. Küche, Backen, Einweck. Einschl., sucht Stellung zum 1. 8. od. später. Off. u. **C. 5166** a. d. G. d. Z. erb.

Perfekte Mamsell
oder Köchin,
die langjährig im Restaurant- u. Hotelbetr. beschäftigt war, **sucht** in derselben Branche oder besser. Privathaushalt **Stellung.** Gute langjährige Zeugnisse vorh. Offerten zu richten unt. **M. 5250** a. d. Geschst. d. Z.

Bess., ehrl., evgl. **Mädel,** 23 J., mit Kenntnissen im Servieren, Nähen, Glanzplätten u. etwas Kochen, möchte unter **Leitung kochen** od. als
1. Stubenmädchen
v. 1. 8. od. spät. **Stellung** annehmen. Frdl. Ang. m. Gehaltsangabe sind zu richten an 5244 **Ch. Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz.

Erfahrenes, ehrliches sauberes **Mädchen** mit Kochkenntnissen, sucht von sof. Stellung, auch tagsüber. Angebote u. **W. 5059** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mädchen, das jede Arbeit kennt, deutsch u. poln. spr., **sucht Stellung.** Nähkenntnisse vorhdn. Offerten unter **P. 2508** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stubenmädchen
evangel., welches schon länger als solches tätig war, **sucht** vom 15. Juli od. 1. August **Stellung.** Gefl. Zuschr. unt. **P. 5199** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. 8. od. 15. 8. Stellung als
Stubenmädchen
Ist mit allen vorkomm. Hausarbeiten sow. etw. Näharbeit vertraut. War schon im Gutshaushalt tätig. Angeb. m. Gehaltsangab. unt. **T. 5206** a. d. Gesch. d. Ztg.

Stubenmädchen
evgl., gewandt, auf größeren Gütern tätig gewesen, **sucht** von sof. oder später mit guten Zeugnissen **Stellung.** Offerten unter **L. 5249** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mädchen perfekt im Kochen u. sonstigen Hausarbeiten sucht Stellung. Offert. u. **Z. 2544** a. d. Gst. d. Z.

Besitzertochter **sucht Stellg.** **zur Erlernung des Haushaltes** in Stadt- oder Pfarrhaushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. **Z. 5211** a. d. Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

2 Zinshäuser, komfort., Gart., 14%, weg. Todesfall zu verkauf. Off. u. **W. 2542** an d. Gst. d. Z.

Haus mit 1 Morgen Land verkauft **Inflandska 28.** 2546

In großer Kreisstadt in Pommerellen
Haus- u. Fabrik-Grundstück
Getränkebranche, auch anderweit. zu verwert., inmitten der Stadt, mit groß. Arbeits-, Keller- u. Lagerräumen, Stallungen 2c., 110 ar groß **zu verkaufen oder verpachten.** Off. unt. **C. 5226** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Grundstück
52 Mrg., mass. Gebäude, mit leb. u. tot. Invent., altershalb. z. verkaufen. **Knorr, Sikudzewo,** poczta Rzęczkowo, powiat Toruń. 5237

Landwirtschaft 5061
75 Morgen erstklassiger Boden **zu verkaufen. Gozimirski,** Vermittel.-Büro **Inowrocław.** ul. Mikołaja 30. Antwort mit Rückporto.

Alteingeführtes
Klempnerei-Grundstück
in Kleinstadt Nordpommerellens ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unt. **F. 5173** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gutgehende
Fleischerei
mit massiv. Gebäuden nebst 3 Morgen Wiese und Gartenland, wegen Krankheit sofort **zu verkaufen.** 5048
A. Perdelwitz
Sypniewo
koło Więcbork (Pom).

Papier-Geschäft
Nähe Gymnasium, krankheitsh. zu verkauf. 2529 **Marszałka Focha 28.**

Garten-Laube billig zu verkauf. **Nowogrodzka 6** 2554

Zur bevorstehenden Entenjagd gebe einen
Jagdhund
(Stichelhaar — Rauhbach) im 3. Felde in gute Hände ab. Preis nach Vereinbarung.
Anfragen an 5204 **A. Jeszke, Starogrod,** pow. Chełmno.

Guterhaltene **Möbel u. vieles andere** billig zu verkaufen 2551 **Pomorska 32** (Laden).

Kaufe **Pianino oder kurzen Flügel.** Offert. m. Markenangabe und Preis unter **Z. 5159** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Pianos mit langjähr. Garantie ab Fabrik empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5220

Pianino, 500 zł, zu verk. **Sowińskiego 5.** 2524

Achtung! Achtung
Gelegenheitskauf!
Wer sein **Geld sicher** und gut anlegen **will,** der kaufe sich eins der besten **Zinshäuser** in denkbar bester Gegend. Wohnhaus, bestehend aus 42 Zimmern, 12 Küchen, Bad, Parkett und Stuck, 3- u. 4-Zimm.-Wohnungen, jährliche Mieteinnahme ca. 10000 zł. Umstände halber für den Preis von 75 000 zł. Anzahlung 60000 zł. Auskunft erteilt 5229
W. Roeder, Grudziądz,
Zentral-Hotel. Telefon 54.

Danzig!
Kleine, seit vielen Jahren bestehende
Drogerie im Zentrum
G. 2500.—, sofort verkäuflich. Anfragen: **Grolms, Danzig, Ketterhagergasse 31.** 5242

Landwirtschaften in jed. Größe,
Geschäfts- und Hausgrundstücke, Landgasthöfe, Bäckereien, Mühlen, Siedlungen u. Pachtungen sowie **andere existenzfähige Objekte** erhalten Sie bei der **Ostdeutschen Wirtschaftshilfe, Schneidemühl,** Alte Bahnhofstr. 19. 5149

Deering-Getreidemäher
sehr gut erhalten, zu verk. Auskunft erteilt An.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 5254

Arbeitswagen, 4zöll., 70—80 Tragkraft, in sehr gutem Zustande oder auch neu, kaufe u. bitte um Offerte an An.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 5255

Pianos
in unübertroff. Qualität empfiehlt billig
B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Poznań ul. 27 Grudnia 15
5013

Verkaufe
Glas, Porzellan
2539 **Dworcowa 74, W. 7.**

Tausche fast neuen eleganten **Kutschwagen gegen Reitpferd** für älteren Herrn. Bedingung: ganz scheufr., Gewichtsträger, gängig. Off. unt. **U. 5207** a. d. Gschst. d. Ztg.

---

1 Lanz-Lokomobile
in sehr gutem Betriebszustande, Jahrg. 1906, 10 Atm., 9,79 m² Heizfläche, **billig z. verkaufen** Offert. unt. **R. 5201** an **Emil Romey,** Grudziądz

---

Verkaufe eine gebrauchte
Lanz-Dresch-Lokomobile
in sehr gut. Zustande. Offerten an 5165 **„Par", Poznań,** unt. **Nr. 55.396.**

Gut erhaltene
betriebsfähige
Lokomobile
zu kaufen gesucht.
Offert. m. Preisangabe an die 5181 **Majoratsverwalt. Orle** pow. Grudziądz, erbet.

Gebrauchte Automobile
erstklassiger Fabrikate in einwandfr. Zustande empfehlen als äußerste Gelegenheitskäufe:
28/95 PS. **Mercedes** Sport 4-sitzig
12/50 PS. **Adler** Torp. 6-sitzig
11/40 PS. **Ford** Torp. 4-sitzig
6/30 PS. **Steyr** Lim. 6-sitzig
4/20 PS. **Fiat** Sport 2—4-sitzig
Lancia Torp. Sport 4-sitzig
D. M. Torp. „ 6-sitzig
15/75 PS. **Buick** Lim. 6-sitzig
6/24 PS. **Tatra** Lim. 4-sitzig
Lastwagen: Chevrolet, Ford, Durant u. a. m. Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung
BRZESKIAUTO S. A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 63-23, 63-65
Gegründet 1894. 4969

Last-Auto 1½ Tonn. fast neu, Chevrolet, 4 Zylinder, sehr billig zu verkaufen **Sniadeckich 22, W. 4.** 2533

Größere Käserei, möglichst in **Weidegegend,** zu pachten gesucht. Gefl. Off. unter **P. 10** an An.-Expedition **Holtzendorff,** Bydgoszcz. 5253

Helle, große Fabrikräume
mit Wohnung, evtl. auch mit Laden
ul. Jagiellońska, Nähe des Schlachthauses **zu vermieten.** Näheres zu erfahren **Wileńska 8, Wohng. 13, in der Zeit v. 2—4 nachmittags.** 5148

Eleganter
Cabriolet - Wagen
Zweirad mit Gummibereifung, gut erhalten, samt **Einspänner-Pferdegeschirr** preiswert zu verkauf. Näher. **Dworcowa 54, W. 1.** 5258

Faltboot u. Boot
für Parkteich gesucht. **Pomorska 3, Wohn. 7.** 2548

Zahnärztliche
Bohrmaschine
(Fabrikat Siemens Reiniger) vernickelt, m. Rollenrandarm, 110 bis 220 Volt, Gleichstrom, Rundfunk störfrei, in tadellosem Zustand, infolge Stromänderung **billig zu verkaufen.** Off. unt. **O. 5195** a. d. G. d. Z.

Kamelhaarriemen
18,5 m × 18 cm verkauft **Kolonialwarengeschäft** Bielicka 6. 2543

Wohnungen

6 **u.** 7 **Zimmerwohg.** Zentralheizg. z. 1. X. **zu vermieten.** 2469 **Paderewskiego 22 W. 1**

4-Zimmer-Wohng. m. Badezimm. von kinderloser Witwe in guter Stadtgegend v. 1. 8. od. später gesucht. Off. unt. **U. 2523** a. d. Geschst. d. Z.

Sehr schöne 2537
Neubau-Wohnungen
2 Zimmer und Küche, passend für Beamte, Rentiers 2c. ab 1. Aug. z. verm. **Koronowska 21.**

4-Zimm.-Wohnung
Balkon und Zubehör, vom 1. 8. 33. zu vermiet. 2 Minut. von der Bahn. **Fordon,** Bydgoska 43. 5247

Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. a. m. Küche z. v. **Marcinkowskiego 3, W. 10,** v. 9-11, 4-7 Uhr. 2484

Frdl. Vorderzimm.
elektr. Licht, zu vermiet. **Gdańska 89, W. 4.** 2545

Möbliertes Zimmer für 1-2 Personen, evtl. mit Pension zu **verm.** ul. Sienkiewicza 35, W. 3 2553

Pachtungen

Wirtschaft
200 Mrg. bester Weizenboden, an netten evgl. Herrn im Alter von 28 bis 35 Jahren, der dort einheirat. kann, günstig **zu verpachten,** erforderl. 15 000 zł. d. **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31.

Eine gutgehende Bäckerei
in ein. Kreisstadt sofort zu vermieten. 5212 Maciejewska, Żnin.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 154.

Bromberg, Sonntag den 9. Juli 1933.

Die Politik im Osten.

Weitere polnische Pressestimmen.

Zu den beiden Londoner Abkommen über die Politik im Osten äußert sich die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" u. a. wie folgt:

Die viel größere politische Bedeutung von beiden Verträgen besitzt der Pakt der Acht, (worunter das Blatt den zweiten Vertrag versteht, dem auch die Kleine Entente, aber nicht Polen beigetreten ist). Er ist der Ausdruck der entgültigen Zusammensetzung der politischen Kräfte in Osteuropa, die infolge des großen Krieges entstanden ist, sowie die Festsetzung der russischen politischen Linie in unserem Weltteil. Die russische Politik lastete in fataler Weise seit 200 Jahren auf dem Osten Europas. Rußland wuchs an Macht, verwandelte sich in ein Imperium, das den sechsten Teil der Erdoberfläche umfaßte und war dadurch eine ständige Drohung für die Völker geworden, die mit ihm benachbart waren. Als Opfer des russischen Imperialismus fiel Polen (bisher hat die Nationaldemokratie die Schuld an dem Verschwinden Polens von der geographischen Bildfläche in erster Linie fälschlich Preußen zugeschoben — D. Red.), es litt darunter auch die Türkei, und auch die Baltischen und die Balkanstaaten wissen ein Lied davon zu singen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß nach dem Kriege die Staaten von Osteuropa mißtrauisch nach ihrem russischen Nachbarn schauten, wobei sie ständig bei ihrer Außenpolitik mit der russischen Gefahr zu rechnen hatten. Der Berliner Vertrag und die deutsch-sowjetrussische Zusammenarbeit zwangen in noch höherem Grade die Nachbarn Rußlands zur Vorsicht und zum Mißtrauen.

Inzwischen hat sich die Lage Rußlands grundsätzlich geändert.

In Asien bedroht, durch England überflügelt und von Deutschland als ein Gebiet für die politische und wirtschaftliche Expansion Deutschlands angesehen, begann Rußland sich immer mehr über seine neue Situation klar zu werden und seine Politik in Europa den neuen Verhältnissen anzupassen. Der Ausdruck dieser neuen Orientierung war die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Polen und den Baltischen Staaten. Darauf machte man den Versuch, sich Frankreich zu nähern und die Beßarabische Frage zu erledigen, was die Einbeziehung von Rumänien in die friedlichen Abmachungen mit Polen und Frankreich zur Folge haben konnte. Die Ereignisse in Deutschland, sowie die Schaffung eines Direktoriums der Großmächte haben den Prozeß der friedlichen Konsolidierung Osteuropas beschleunigt. Die weitere Entwicklung der Ereignisse kann noch zu einer klaren Auffassung der Außenpolitik dieser Staaten und zu einer größeren Zusammenarbeit unter ihnen führen. **Eine tiefer gehende Analyse der Politik der Oststaaten Europas und namentlich der russischen Politik zeigt, daß der in London unterzeichnete Sicherheitspakt etwas viel Größeres ist, als die heutigen modernen pazifistischen Kundgebungen.** Er resultiert aus den wirklichen und wesentlichen Interessen der Staaten, die ihn unterzeichnet haben und aus der Notwendigkeit, das europäische Gleichgewicht, das in der letzten Zeit erheblich gestört worden ist, wieder herzustellen.

*

Etwas nüchterner beurteilt die in London abgeschlossenen Konventionen das Wilnaer „Słowo", das bereits vor dem nebenstehend mitgeteilten Aufsatz in folgenden Sätzen seine Stellung abzirkelt:

„Die Konvention umschreibt, wer in einem eventuellen Kriege als „Angreifer" in Frage kommt, gegen wen also alle diejenigen Konsequenzen wie Blockaden, Isolierungen u. a. m. anzuwenden sind, welche die unter der Ägide des Völkerbundes abgeschlossenen Pakte aufzählen. Der Sinn dieser Abkommen ist aber noch ein anderer: Diese Konvention bedeutet einen neuen Schritt der Sowjets auf dem Wege zur

Bildung eines Kranzes von neutralen Staaten

um sich herum, die die Wohltat der sowjetrussischen Sicherheitsgarantie für den Fall des Krieges genießen und als Äquivalent die übrigens riskante Möglichkeit erhalten, ein Ausfalltor der „kapitalistischen Intervention" nach Rußland zu werden. Auf diesem Wege haben sich die Sowjets bereits durch einen Nichtangriffspakt, durch das Freundschaftsabkommen mit der Türkei, mit der polnisch-russischen Annäherung und der polnisch-deutschen Spannung gesichert; auf diesem Wege scheinen sie fast bereit, Beßarabien zu vergessen und doch hat die sowjetrussische Diplomatie die Notwendigkeit noch eines Schrittes, noch einer Sicherung erkannt.

Die Außenpolitik der Sowjets steht unter dem Druck der deutschen „Nationalen Revolution".

Sie sucht eine Sicherung vor ihr. Eine solche Sicherung können nicht sein: die terrorisierten und die tollpatschigen Reihen der Deutschen Kommunistischen Partei. Eine solche Sicherung muß darin bestehen, sich einen Kranz von umliegenden Staaten zu winden und die Möglichkeit auszuschalten, daß einer von ihnen jemals eine Ausfallsbasis der „Intervention" werden könnte. Eine solche Politik trieb Sowjetrußland früher in Asien, dort wo die englische „Intervention" drohen könnte, die auf europäischem Gebiet weniger Chancen hatte. Aber nachdem Hitler an das Ruder gekommen ist, stützt sich der Interventionismus nach Ansicht der Sowjets auch auf Berlin. Aus diesem Grunde wurde die erprobte Politik in der Türkei, Persien und Afghanistan auf die Staaten der Westnachbarn der Sowjetunion erweitert. Aus diesem Grunde gab Graf Raczynski neben den asiatischen Unterschriften auch seine Unterschrift. Dies ging parallel zu den Meldungen von deutschen Plänen in bezug auf die Baltenstaaten, auf die Ukraine, von den sogenannten Absichten Rosenbergs. Vor 300 Jahren bildete das Tor nach Rußland das Hinterland von Smolensk und Orsza. Dies war der Grund, weshalb zwei große Staaten lange um diese Gebiete kämpften. Heute hat sich das Smolensker Tor mehr nach dem Westen verschoben. Rußland ist erweitert worden.

Das Smolensker Tor für das Rußland des 20. Jahrhunderts ist Polen.

Die neue Konzeption stellt noch einmal fest, wie groß in Rußland die Furcht vor der „Intervention" ist, eine für uns so unwahrscheinliche Sache, stellt fest, wie stark Rußland auf die deutschen Fragen reagiert.

Das Blatt bezeichnet schließlich die Konvention der neuen Staaten als

ein neues Manöver der sowjetrussischen Politik.

*

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der bei wichtigen Ereignissen anderen polnischen Blättern gegenüber mit seinen Kommentaren eine Nasenlänge voraus zu sein pflegt, kündigt an, daß er zu den Bestimmungen des Londoner Protokolls erst Stellung nehmen werde, wenn der authentische Text vorliegt. Vorläufig hält er die Bestimmung der Konvention für einen zweifellos großen Fortschritt, wenn als Angreifer nicht allein derjenige angesehen wird, der den Krieg erklärt, oder ohne Kriegserklärung in das Gebiet eines anderen Staates einfällt, sondern auch derjenige, der auf seinem Gebiet bewaffnete Organisationen duldet, die das Ziel verfolgen, die Regierung in einem anderen Staate zu stürzen, oder einen Teil seines Gebiets abzutrennen.

„Wenn also, so meint der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", eine solche Bestimmung später in der Abrüstungs-Konferenz als allgemein bindend angenommen werden würde, so müßte z. B. Deutschland alle Organisationen militärischen Charakters auflösen, die den Namen „Organisation der ehemaligen Schlesier", „Organisation der früheren Westpreußen" tragen. Daran anknüpfend richtet das Blatt aber auch eine Warnung an Rußland. Es meint, daß, wenn der osteuropäische Pakt und auch die bereits abgeschlossenen oder in Vorbereitung befindlichen Nichtangriffspakte in der Tat eine dauernde Grundlage des Friedens bilden sollen, einer der Hauptpartner und zwar Sowjetrußland sich entschließen müßte, in Zukunft seine doppelte Buchführung, die es bis heute führt, indem es von einer Seite ein Konto Sowjetrußland und auf der anderen ein Konto Komintern eröffnet, aufzugeben. Den Frieden bedrohe nicht nur derjenige, der auf seinem Gebiet bewaffnete Organisationen zu Angriffszwecken dulde, sondern auch derjenige, der umstürzlerische Organisationen in den Nachbarländern und nicht allein bei den Nachbarn dulde und finanziere.

„Wenn also, so schließt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", die jetzt im Osten abgeschlossenen Verständigungen einen historisch dauernden Wert haben sollen, so muß in Rußland die im sowjetrussischen Wörterbuch so genannte Richtung der Anhänger „des Baues des Sozialismus in einem Lande" nicht allein theoretisch, sondern auch praktisch das Übergewicht über die Träume von der Weltrevolution erlangen."

Orientierung nach Deutschland oder nach Sowjetrußland?

Im Wilnaer „Słowo" (Nr. 180 vom 5. Juli) beschäftigt sich der Abgeordnete Mackiewicz in einem bemerkenswerten Aufsatz eingehend mit dem Londoner Ostpakt und wägt die Vorteile und Nachteile ab, die Polen aus den Abmachungen mit Sowjetrußland entstehen könnten. Es heißt dort u. a.:

.... Der Vier-Mächte-Pakt war für Polen unangenehm, trotzdem er an den innereuropäischen Beziehungen nicht viel änderte. Vor diesem Pakt hatte die Hegemonie der drei Staaten Frankreich, England und Deutschland das Übergewicht über den Völkerbund. Es konnte keine Frage durch den Völkerbund entschieden oder erledigt werden, ohne daß sie zuvor durch die Minister dieser drei Staaten vereinheitlicht worden wären. Nach dem Vier-Mächte-Pakt gelangte Italien in die Reihe der entscheidenden Mächte. Wenn also der Pakt der vier Mächte für uns Polen gewisse Unbequemlichkeiten und Gefahren in sich barg, so hatte er dennoch für uns Europäer große Vorteile. Er war ein Akt, durch den Europa im Innern organisiert wurde, die Stellung der europäischen Länder sowohl gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika als auch der Sowjetunion stärkte. Man muß aber bedenken und verstehen, daß Polen ein zu großes Land in Europa ist, als daß es auf die Verantwortung für die Geschicke unseres Kontinents, die Geschicke unserer Zivilisation verzichten könnte. Polen ist geradezu ein zu großes europäisches Land, als daß es nicht damit zu rechnen hätte, daß das, was Europa schadet, auch uns schädigt, daß die Siege Europas unsere Siege sind.

Wie hätte man die schädlichen Stellen des Vier-Mächte-Paktes beseitigen müssen? Ein Fatum oder ein Fluch schwebte über der polnischen Politik; aber ein Fatum, mit dem wir rechnen müssen.

Wir können nicht gleichzeitig eine deutschfeindliche und eine antirussische Politik treiben.

Die antideutsche Politik treibt uns in die Arme der Sowjets. Zu einer Freundschaft mit einem dieser Staaten müssen wir uns entscheiden. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Wir propagierten ein friedliches Zusammenleben mit Deutschland, übrigens nicht deswegen, um eine sowjetfeindliche Politik zu treiben, sondern aus dem Grunde, um aus dem demütigenden Stande eines bedrohten Staates herauszukommen.

Im vergangenen Jahre wurden Enthüllungen über den **polenfreundlichen Standpunkt des Ministers von Papen veröffentlicht. Wir erwiderten darauf mit der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets.** In diesem Jahre hat Hitler uns gegenüber weitgehende Erklärungen abgegeben. Wir antworteten darauf mit dem „Fest des Meeres", mit dem Vorgeben, daß wir bedroht seien und zu dem Zwecke, um einige Tage nach dem „Fest des Meeres" die Danziger zu empfangen, die sich übrigens auch weiterhin zu der Linie der polenfreundlichen Erklärungen Hitlers bekannten. Mit dem Erfolg, daß den Menschen noch heute die Rufe in den Ohren klingen, daß wir bedroht seien, als wir den sowjetrussischen Pakt zur Bestimmung des „Angreifers" unterzeichneten. Dieses „Fest des Meeres" mag vielleicht deshalb veranstaltet worden sein, damit Polen in der Zahl der Staaten, die die Initiative des Herrn Litwinow annahmen, im Charakter eines möglichst „bedrohten" Staates dastände, was freilich nur unsere Stellung sowohl gegenüber den Mitunterzeichnern als auch gegenüber denjenigen, die nicht unterzeichnen, schwächen kann.

Mit Deutschland oder mit Rußland — das ist die Frage!

Wenn wir eine friedliche Verständigung mit Deutschland suchen, brauchen wir auf unser Bündnis mit Frankreich nicht zu verzichten. Im Gegenteil, wäre eine friedliche Zusammenarbeit mit Deutschland nur eine Ergänzung und

die deutsch-polnisch-französische Zusammenarbeit wäre ein Grundstein des Friedens in Europa.

Ist der sowjetrussische Pakt in der Tat so friedlich? Es gibt darin Momente, die große Schwierigkeiten

und sehr leicht Mißhelligkeiten bei einem Minimum des Willens nach dieser Richtung hin hervorrufen können. Da ist z. B. der Abschnitt von den Banden, die sich zum Einfall auf fremdes Territorium vorbereiten. Dieser Absatz gibt dem Pakt ein besonderes sowjetrussisches Gepräge, er färbt ihn rot. Noch unlängst, vor zwei Jahren, beschuldigke die Sowjetpresse Polen, daß auf unserem Gebiet solche „Banden" grassieren. Dies war eine offenbare Verleumdung; aber es ist bekannt, daß in Frankreich, in Deutschland, in Jugoslawien Organisationen der „weißen" Russen bestehen. Wir haben zwar das Beispiel des französisch-russischen Nichtangriffspaktes hinter uns, der eine ähnliche Bestimmung enthielt; er hatte jedoch keine bösen Folgen für die russische Emigration, die in Frankreich am zahlreichsten vertreten ist. Nichtsdestoweniger birgt dieser Absatz von den „Banden" irgend etwas Bedrohendes in sich.

Das zweite beunruhigende Moment ist

der asiatische Charakter des Paktes.

Afghanistan, Persien, die Türkei sind an ihm beteiligt. Das sind alles Punkte, angefüllt mit der Möglichkeit von Kollisionen und Überraschungen. Stand doch Afghanistan seit dem Jahre 1880 unter dem Protektorat Englands; Persien war durch das Abkommen vom Jahre 1907 in Einfluß-Sphären zwischen England und Rußland eingeteilt; die Türkei aber war vor dem Kriege alles andere, nur nicht eine Domäne der Einflüsse der russischen Diplomatie. Es mag vielleicht bei uns Publizisten geben, die uns vermuten lassen, daß wir Polen, die Sowjetunion bei der Unterzeichnung der Pakte über die Bestimmung des Angreifers „unter dem Vorsitz des Kommissars Litwinow", wie es in dem Text unserer amtlichen Telegraphen-Agentur heißt, geleitet hätten. Vielleicht läßt man uns vermuten, daß wir, wie der kleine Junge, den Bären an der Kette geführt haben, die an einem eisernen Ring in der Nase befestigt war. Amicus Plato, sed magis amicitia veritas! Der Pakt von gestern und von vorgestern weisen auf eine

größere Aktivität der diplomatischen Haltung Sowjetrußlands

hin. Nicht einmal zur Zeit Alexanders III. konnte das zaristische Rußland von einem solchen Umfang der Einflüsse träumen. Da jedoch dieses Sowjetrußland kein Rußland, sondern eine auflodernde Idee, eine Kirche von ideeller Glut ist, die um Übertritte kämpft, so muß die Feststellung dieser Tatsache verschiedene Reflexe in uns wecken. Schließlich gibt es noch ein anderes Moment, das bei diesem Pakt beunruhigend wirkt. Den Abschluß und die Unterschrift haben zweifellos zwei Staaten vorbereitet: die Sowjetunion und Polen. Von diesen beiden Staaten läßt sich die Sowjetunion, wenn nicht durch eine falsche, so doch unbedingt von ihr (auch aus inneren Rücksichten) übertriebene Furcht vor einer sogenannten Intervention, Polen aber ebenfalls durch eine übertriebene und gleichfalls zum Teil mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse übertriebene Furcht vor deutschen Angriffen auf Pommerellen leiten. Man braucht Sowjetrußland überhaupt nicht zu kennen, man braucht niemals dort gewesen zu sein, um ihm gegenüber die Ausdrücke zu gebrauchen: Russentum, Slawentum. Aber schon einige Stunden nach der Unterzeichnung dieser Pakte schreibt man: „Von einer neuen Orientierung der slawischen Staaten". Unter höhnischem Lächeln der Herren vom Kreml wird sicher

irgend eine Mythe des Neu-Panslawismus,

irgend eine bolschewistische Slawenfreundlichkeit der S. S. S. R. Ignoranten entstehen. Alledem widersetzen wir uns mit ganzem Herzen.

Das eine wird mir keiner bestreiten:
Ich war Bekenner zu allen Zeiten.
Soll ich, zum Teufel, mich scheun zu bekennen
Vor denen, die sich die Meinen nennen?

Eberhard König.

Der Sahara-Expreß.

Wirtschaft und Sicherheit für Frankreich.

Von Ernest Sild.

In der französischen Kammer wurde von dem republikanischen Sozialisten Brunet ein Antrag eingebracht, der die sofortige Inangriffnahme des Baues der Trans-Sahara-Bahn fordert. Man muß annehmen, daß bei dem nächsten Arbeitsbeschaffungs-Kapitel die Bahn wirklich in Angriff genommen wird. Ein Riesenplan, der außer seinen interessanten wirtschaftlichen Seiten auch strategische Rückwirkungen hat.

„Hier einsteigen nach Ségou!"

Wenn bis dahin kein Kriegsungewitter das Abendland erschüttert hat und so den Riesenbau der Trans-Sahara-Bahn störte, wird etwa im Jahre 1940 der erste Reisende in Constantine oder Oran seine direkte Schlafwagenkarte bis nach Ségou oder Niamy nehmen können ...

Sieben oder acht Jahre werden rund 50 000 Menschen an dieser Riesenbahn durch die trostlosesten Zonen Afrikas bauen müssen. Dann sind das Flugzeug, das Auto, das Kamel besiegt. Die Karawane vermag dann nicht mehr zu konkurrieren. Das Flugzeug, das schon heute die Wüste überquern kann, ist nur für wenige Menschen eingerichtet und für geringe Lasten. Autos haben ihre Größengrenzen, wenn sie schnell und billig laufen wollen. Also auch hier wenig Menschen und wenig Lasten. Aber immer viel Bedienungspersonal.

Es kommt nicht darauf an, einige Kolonialbeamte 40 Tage früher oder später in den Sudan zu führen, es geht nicht um einen Expreßbrief, der vielleicht mit dem Aeroplan Tage spart, sondern um 400 000 Tonnen Baumwolle, die man im Sudan anbauen und nach Frankreich bringen will, um 10 oder 20 Millionen Menschen, die man vielleicht eines Tages in Europa braucht. Das heißt: Frankreich braucht sie. Die Menschen sind schwarz und sollen Militärdienst tun.

So drängen sich die strategischen Fragen, die Probleme der Arbeitsbeschaffung, der Industrie, der Baumwollautarkie Frankreichs um diesen Resolutionsantrag, für den die ganze französische Kammer stimmen wird. Die Sozialisten, weil der Plan Arbeit gibt für die Tausende, die Militärs, weil sie hierin ein neues Mittel für die Sicherheit Frankreichs erblicken, die Industriellen, weil ihnen die französische Baumwolle näher kommt.

So verlaufen die Schienenstränge.

Man muß eine gute und neue französische Kolonialkarte zur Hand nehmen, wenn man die Trans-Sahara-Bahn in ihrem geplanten Lauf verfolgen will.

Was wollte man bisher schon in der Wüste! In dem Sand! Irrtum, denn Wüste ist nicht nur Sand. Wüste ist auch steiniger Boden. Gutes Unterland also für Eisenbahnen. Die Zonen der Wandersanddünen vermeidet man gänzlich ... Freilich gibt es in den Steinen auch kein Wasser. Nicht die schlimmste Sorge, wenn man statt der Dampflokomotive Diesellokomotiven nimmt ...

Und nun der Weg! Man muß eigentlich von Trans-Sahara-Bahnen sprechen, denn die Wüstenstrecke wächst aus zwei Linien zusammen und gabelt sich nachher wieder in zwei Linien.

Von Tanger-Oran führt eine Stichbahn bis nach Elkersatz. Und von Constantine kann man heute schon bis nach Ouargla mit der Bahn gelangen. Von Ouargla und Elkersatz führt man die Linien zusammen.

Hier läuft also erst der Hauptstrang, auf dem nun der Trans-Sahara-Expreß eines Tages durch die Wüste jagen soll — bis nach La Tassie-Gao, nördlich vom Niger. Hier teilt sich die Bahn wieder. Man fährt den Niger hinauf über Timbuktu und den Niger hinunter nach Niamy. Dort gibt es noch einige Stichbahnen, die die letzten Verbindungen herstellen, wenn man an sie den Anschluß gefunden hat. Von Dakar, dem berühmten Transozeanflugplatz für Südamerika, und von Porto Nuovo fahren schon heute Bahnen bis ins Landinnere. Sie bekommen aber erst Sinn durch diese Saharabahn ...

Und der Gibraltar-Tunnel?

Ein gigantischer Eisenbahnbauplan. Aber nicht so groß, wie die französischen Militärs ihn gebaut sehen möchten. Denn sie hoffen immer noch, daß die phantastische Idee des Gibraltartunnels eines Tages Wirklichkeit wird.

Zwischen Capo Palomas und Ras al Buaza, der Strecke mit geringster Tiefe soll bekanntlich ein Tunnel von 32 Kilometer Länge gebohrt und ausgebaut werden — technisch keine Unmöglichkeit.

In diesem Tunnel könnten dann also — wenn es sich eines Tages notwendig erweisen sollte — die Züge mit Menschen und Material, aus dem Sudan kommend, unablässig rollen. Durch Spanien nach Frankreich. Ohne die Truppentransporte auf der Mittelmeerstrecke gefährdet zu sehen.

Aber bis dahin wird noch manche Welle den Niger bewegen und mancher Tropfen Wasser die Seine hinunterfließen. Trotzdem: dieser Tunnel gehört zu den Riesenplänen, die man jetzt zu verwirklichen beginnt.

Italienische Sorgen.

Auch ohne den Tunnel sind die Trans-Sahara-Bahn-Pläne Anlaß zu ernsten Sorgen für die italienischen Militärs. Die Stärkung der französischen Truppenmacht ist unbestreitbar. Außerdem nimmt die Annäherung der Bahn an den Tschadsee auch hier die erhoffte Chance, einen Teil des Sudanhandels zu sich herüberziehen zu können.

Unterirdisch verhandelt man wegen einen Zugangs zum Gebiet des Tschadsees, auf das Italien durch den Geheimvertrag von London 1915 Anspruch zu haben glaubt. Der Weg nach Kamerun, der Vorstoß bis zum Golf von Guinea, wäre hier das Endziel und die Abschnürung der französischen Kolonialmacht gewesen.

Italien würde sein Liebeswerben um Rio de Oro sogar aufgeben, wenn man ihm den Zugang zum Tschadsee sicherte. Es würde sogar seine eigenen Bahnbauprojekte hervorholen, die über Mursuk und Bardai bis zum Tschadsee führen ...

Es geht — um das nicht zu vergessen — ja nicht nur um die Baumwolle und die Truppentransporte, sondern ja auch um die Absatzgebiete bei 30 bis 40 Millionen Negern, die doch mancherlei brauchen, was die europäische, wenn auch nicht Kultur, so doch Fabrikation liefern kann.

Afrika, das Zukunftsland.

Afrika ist ein wichtiges Land der Zukunft. Das Menschen- und Rohmaterial-Reservoir für das Abendland. Wenn man in Tanger seine Schlafwagenkarte bis zum Zentral-Sudan lösen kann, ist man der Erschließung der Zonen viel näher gekommen, die für die Verteilung der Macht in Europa nicht gleichgültig bleiben können.

50 000 Menschen bekommen durch die Trans-Sahara-Bahn Arbeit. Fabriken werden auf Jahre hinaus zu tun haben, Millionen werden rollen, denn 3000 Millionen Franken wird die Bahn kosten.

Vom Mittelmeer stößt man weit über den Äquator vor. Vorerst nur ein Arbeitsplan, einst ein Sprungbrett für Aufbau der Wirtschaft und freilich auch — zur Führung der Kriege im Abendland.

Wir wollen nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß auch Deutsche an dieser Trans-Sahara-Bahn mitbauen werden. Schon jetzt wird in der Fremdenlegion für die ausscheidenden Legionäre ein Vertrag vorbereitet — für den Wüstenbahnbau. Oft nicht ganz freiwillig werden sich viele der deutschen Legionäre entschließen, an jener Bahn mitbauen zu helfen, die eines Tages die schwarzen Truppen zur Mittelmeerküste nach Europa wirft.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 10. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: 1. Tagesspruch. 2. Morgenchoral. Anschl. bis 08.00: Von Hamburg: Konzert. 09.00: Fröhlicher Kindergarten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca. Konzert. 14.00: Konzert (Schallplatten). 15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Von Breslau: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Musik unserer Zeit. Vierhändige Klavierwerke von Paul Juon. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Robert-Schumann-Stunde. 18.25: Segelfliegen — ein Erlebnis. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Stunde des Soldaten. Historische Märsche.** 20.50: **Kaiserkronen und Päonien rot.** Der deutsche Garten in Dichtung und Lied. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—24.00: Von Leipzig: Unterhaltung und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.00: Ballett- und Tanzmusik aus Opern (Schallplatten). 14.20: Kunterbunt (Schallplatten). 15.40: Das Buch des Tages. 16.00: Von Bad Flinsberg: Konzert. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Dr. Carl Dyrssen: Von deutscher Kulturarbeit. 17.55: Organisation der deutschen Freiheitsbewegung. 18.20: Violinkonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: **Klavierkonzert.** 20.40: **Der Zeitdienst berichtet.** 21.00: Die Lage in Österreich. 21.20: **Das musikalische Schloß.** 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Kolonialmarktbericht, Sport, Programmänderungen.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Von Hamburg: **Konzert.** 11.30: Von Hamburg: **Schloßkonzert.** 13.05—14.30: **Königsberg: Schallplatten.** 15.30: **Von Danzig: Rätselfunk für die Jugend.** 16.00: **Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert.** 17.55: **Der Sudetendeutsche, seine Heimat** und sein Schicksal. 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.05: **Bunter Abend.** 21.40: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.45: **Zum Gedenktag der Abstimmung in Masuren.** 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 10.15: **Weltbörsenbericht.** 12.00: Hausmusik (Schallplatten). 13.15: Wanderlieder (Schallplatten). 14.10: Kunst- und Filmberichte. 14.40: Klaviermusik, ausgeführt von Hertha Klawonn. 15.00: Frauenfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Volksdichtung der Siebenbürger Sachsen. 18.25: Deutsche Volksmusik. 18.50: Kurzbericht vom Tage. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Der Staat spricht. 20.05: Bericht vom Sonntag. 20.15: **Orchesterkonzert.** Leipziger Sinfonieorchester. 21.15: Aktueller Landwirtschaftsdienst. 21.25: Vortrag. Dr. Johannes Hartmann: Soll unser Volk sterben? 21.50: **Das deutsche Volkslied im österreichischen Alpenland.** 22.35: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltung und Tanz.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten und Nachrichten. 14.55: Schallplatten und Nachrichten. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert des Posener Opernorchesters. 17.15: Lieder und Arien. 18.15: Wirtschaftsvortrag. 18.35: Klaviervortrag. 19.20: Verschiedenes. 20.00: „Der Floßknecht". Oper von Moniuszko. Anschl.: „Verbum nobile". Oper von Moniuszko. 22.15: Tanzmusik (Schallplatten). 22.25: Sportnachrichten. 22.35: Flugwetter und Polizeinachrichten. 22.40: Tanzmusik.

Dienstag, den 11. Juli.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk. 12.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Unsere Romantiker (Schallplatten). 15.00: Jugendstunde. 15.45: Friedrich Griese: „Der Saatgang". 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Kammermusik. Beethoven: Streichquartett, Op. 18 Nr. 5 (Berliner Streichquartett). 18.00: Das Gedicht. 18.05: Abschied und Wandern. Kammerchor des Deutschlandsenders. 18.30: Politische Zeitungsschau. 19.00: **Stunde der Nation. Von Königsberg: Die Burg im Osten.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Von München: Kurkonzert. 21.15: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Von Königsberg: Konzert. 13.00: Jagdklänge (Schallplatten). 14.20: Liebesszenen aus Opern (Schallplatten). 15.15: Kinderfunk. Fröhliches Turnen. 15.45: Konzert. 16.45: Von Breslau: Reise in Deutschland! 16.45: Gleiwitz: Stunde der Heimat. 17.30: **Landwirtschaftlicher Preisbericht.** 18.10: Das Buch des Tages. 18.30: Von Langenberg: **Völkische Erziehung.** 19.00: **Stunde der Nation. Von Königsberg: Die Burg im Osten.** 20.00: Vom Schloßplatz zu Breslau: **Offenes Singen.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: **Arbeitsdienst!** 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten. Sport. 22.30: Politische Zeitungsschau. 22.50: Ferien in der Tatra! 23.05—24.00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Von Breslau: **Konzert.** 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 16.10: Von Langenberg: Völkische Erziehung. 16.30: **Aus dem Kurgarten in Zoppot: Konzert.** 18.00: Von Berlin: Die fremde Welt. 18.25: Stunde der Arbeit. 19.00: **Stunde der Nation.** Hörbild von der Marienburg. 20.00: Von Hamburg: Dat du mien Leewchen büst. 21.00: Stimme der Bewegung. 21.20: Aus dem Potsdamer Schauspielhaus: Werke von Bach und Händel. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.20: Von Breslau: Konzert. 12.00: Blasmusik (Schallplatten). 13.15: Aus unbekannten Opern (Schallplatten). 14.10: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen. 14.25: Mitteilung des Deutschen Landwirtschaftsrates. 14.35: Bücherstunde für die Jugend. 15.00: Stunde für Einsame und Kranke. 16.30: Konzert. 18.00: Wir besuchen die Thomaner. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Kurzbericht. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Wir bauen den Staat. 20.25: Aus deutschen Landen (Funkorchester). 22.00: Volk im Norden. 22.25: Nachrichten. Anschl.: Konzert des Weimarer Trios.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten und Nachrichten. 14.55: Schallplatten und Nachrichten. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert des Posener Opernorchesters. 17.15: Solisten-Konzert. 18.15: Vortrag: Das heutige Polen. 18.35: Leichte Musik (Schallplatten). 19.20: Verschiedenes. 20.00: Konzert. 22.00: Von Ciechocinek: Tanzmusik. 22.25: Sportnachrichten. 22.40: Tanzmusikfortsetzung.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. B. K. Unter Inventar versteht man bei einem Landgut die Gesamtheit der Sachen, die zum Wirtschaftsbetriebe des Landguts erforderlich sind. Bienen gehören nach unserer Ansicht nicht zum Inventar, da sie zum Wirtschaftsbetrieb des Landguts nicht erforderlich sind; sie sind also beim Verkauf eines Grundstücks „mit Inventar" nicht mitverkauft, wenn sie nicht besonders als mitverkauft erwähnt sind; sie gehören also dem Verkäufer.

K. B. Wir haben keine Anfrage von Ihnen erhalten, sonst wäre sie auch beantwortet worden. — Das Richtigste ist ein notarieller Gutsüberlassungsvertrag. (Es ist freilich auch möglich, die Überlassung direkt zu gerichtlichem Protokoll zu erklären. Diese Methode ist aber, da die Stempelkosten genau die gleichen sind, nicht allzuviel billiger, als die notarielle Verhandlung, ganz abgesehen davon, daß das nur technische Wissen des Gerichtssekretärs Ihnen niemals den fachlichen Rat des Notars, zumal in dieser Sache, ersetzen kann.) — Die gerichtliche Taxe dürfte, so wie Sie den Fall schildern, nicht zu umgehen sein. — Nach dem Vater erben die Kinder drei Viertel des Nachlasses, die Ehefrau ein Viertel. — Alle Erben müssen notarielle Vollmacht geben. (Falls die Erben in Deutschland leben, muß die Unterschrift des Notars vom zuständigen Landgerichtspräsidenten legalisiert werden, um in Polen gültig zu sein.) — Der Erbschein ist unbedingt nötig. — Wenn ein Sohn des Verstorbenen, der polnischer Staatsangehöriger ist, das Grundstück übernehmen soll, bestehen seit dem Liquidationsabkommen mit Deutschland keine Schwierigkeiten mehr. Die Formalitäten müssen natürlich erfüllt werden.

L. Z. 1. Für Darlehen zwischen Privaten können in Polen zurzeit bis 12 Prozent Zinsen pro Jahr verlangt werden. Banken können zurzeit nur 9½ Prozent fordern. 2. Für Hypotheken auf ländlichem Besitz und für Zinsen von solchen Hypotheken kann das Gericht auf Grund neuerer Gesetze dem Schuldner ein Moratorium bewilligen, im übrigen sind Darlehen am Tage der Fälligkeit zahlbar. Wenn Zahlung am Fälligkeitstage nicht erfolgt, kann der Gläubiger klagen.

Dr. G. Wenn der Vertrag so abgefaßt ist, daß er nur ein Jahr gilt, und sich automatisch auf ein weiteres Jahr verlängert, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt ist, so können Sie ihn kündigen, worauf dann sofort die Sätze des Mieterschutzgesetzes platzgreifen. Übrigens ist in Ihrem Falle der freiwillig vereinbarte Mietssatz so enorm hoch, daß er eine Verletzung des Art. 26, Abs. 2, des Mieterschutzgesetzes darstellt. Dieser Art. 26, Abs. 2, lautet: „Das Fordern und Erheben von Miete, anderen Zahlungen und Leistungen in offensichtlich übermäßiger Höhe unterliegt der Strafe gemäß den Vorschriften über die Bekämpfung des Kriegswuchers." Vielleicht weisen Sie Ihren Kontrahenten zunächst freundschaftlich auf diese sehr ernste Bestimmung hin.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 154.

Bromberg, Sonntag den 9. Juli 1933.

Die militärische Verteidigung Pommerellens.

Ein neuer Aufsatz des Generals Sikorski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Pilsudski-Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, Polen zu einer bedeutenden Stellung als Seemacht emporzuführen. Aus Erwägungen heraus, welche weder die Endeken noch die „Slowo"-Gruppe in Wilna zu verstehen imstande sind, auf die hier jedoch nicht eingegangen werden kann. Die Begründung dieser Zwecksetzung erscheint aber nicht grundsätzlich im antideutschen Gewande. Die Pilsudski-Regierung nützt immerhin gewisse Schwierigkeiten der deutschen Politik im Ostraume sehr geschickt aus.

Da nun einmal der Aufbau der Seemachtstellung Polens: Zweck ist, wird ein ganzes System von Aktionen geschaffen, die der Förderung dieses Zweckes zu dienen haben. Eine dieser Aktionen bildet die Erziehung des polnischen Volkes zum „Drange nach dem Meer", zum großen Seemacht-Ehrgeiz.

Die diesbezügliche Propaganda, die von der Regierungsseite ausgeht, betont — so weit wir beobachtet haben — durchaus nur die wirtschaftlichen und kulturellen Vorteile der polnischen Expansion zur See, spricht mehr vom Meere als vom Gestade und vermeidet die Berührung des militärischen Moments. Das ist ein taktisch kluger Zug.

Anders verhält sich die nichtoffizielle Propaganda, diejenige zumal, welche von den nicht verantwortungsbewußten Parteien und Gruppen ausgeht und welche über die polnische Meeresküste viel unsachliches Geschwätz produziert.

Eine Sonderstellung nehmen gewisse polnische Militaristen ein, die sich auf die politische Propaganda verlegen. Sie schreiben so, daß man nicht recht weiß, ob sie der Regierung Ratschläge geben, oder irgend welche Regierungsmaßnahmen auf militärischem Gebiet kritisieren wollen. So hat u. a. der gründlich kaltgestellte General Sikorski das „Fest des Meeres" zum Anlaß genommen, um am Festtage im **„Kurjer Warszawski"** einen Artikel über die militärische Verteidigung Pommerellens zu veröffentlichen. Die Ausführungen dieses militärischen Fachmannes machen in ihren wesentlichen Punkten einen eigentümlichen Eindruck und zwar deswegen, weil sie offensichtlich widerspruchsvoll sind. Der aufmerksame Leser des Artikels, dessen wichtigste Stellen wir nachfolgend anführen, wird die klaffenden Widersprüche leicht herausfinden.

General Sikorski schreibt:

„Die militärische Lage Polens ist nicht leicht. Im Westen grenzt Polen an Deutschland, das eine entschiedene Überlegenheit über den Polnischen Staat hat, die ihren Ausdruck findet in der im Riesenmaßstabe ausgebauten Industrie, in der Größe der deutschen Gebiete, sowie in der national zusammengeschlossenen und einheitlichen Bevölkerung von 65 Millionen. Im Osten sind die Grenzen Polens angelehnt an das bezüglich der Größe der Territorien die zweite Stelle in der Welt einnehmende Imperium, das gegen 20 Millionen Quadratkilometer Raum und 160 Millionen Einwohner umfaßt.

„Bis vor kurzem haben sowohl Rußland als auch Deutschland eine ganz übereinstimmende und Polen feindliche auswärtige Politik geführt. Diese Staaten, welche durch ein bisher verpflichtendes Bündnis gebunden sind, in dem Deutschland sich eine dominierende Stellung auf dem Baltischen Meere vorbehalten hat, sollten darnach streben, im Kriegsfalle, unter aktiver Teilnahme des kleinen Litauens Polen zu umzingeln und auf diese Weise seine Widerstandskraft zu brechen. Nach der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Rußland, um so mehr, nachdem die gegenwärtigen Mißverständnisse zwischen Berlin und Moskau Platz gegriffen hatten, **hat sich zwar die Gefahr eines gleichzeitig auf zwei Fronten geführten Krieges,** freilich nur in einem gewissen Grade **vermindert.**

Gegenwärtig besteht die Möglichkeit, daß Rußland im Falle eines Polen von Deutschland aufgezwungenen Konflikts eine neutrale Haltung einnimmt. In diesem Falle aber wird Deutschland bestrebt sein, uns um jeden Preis von anderen Staaten und in erster Reihe von Frankreich abzuschneiden.

Da aber die Selbstgenügsamkeit während des Krieges, erst recht aber des kürzlich wiedererbauten Polens, relativ ist, könnte der Erfolg dieser Absichten für uns gefährlich sein. Es genügt, auf die Landkarte des nachkriegszeitlichen Europas einen Blick zu werfen, um festzustellen, daß derlei Berechnungen keineswegs der Grundlage entbehren, was deutlich die Bedeutung und die Rolle hervortreten läßt, welche eben aus diesem Grunde

dem freien Zutritt zum Meere

für Polen eignet."

Hier erinnert Sikorski daran, daß Polen im Jahre 1920 die bolschewistischen Truppen nicht hätte zurückwerfen und siegen können, wenn es damals über den freien Zutritt zum Meere nicht verfügt haben würde. „Die Munition, — schreibt Sikorski — welche von der französischen Flotte in der entscheidenden Periode des damaligen Krieges nach Danzig gebracht und hierauf mit den pommerellischen Bahnen auf das Terrain der entscheidenden Operationen überführt wurde, hat uns das siegreiche Zurückwerfen der bolschewistischen Truppen vom Weichselgebiet und bald darauf auch die Erkämpfung des Friedens ermöglicht."

General Sikorski führt dann weiter aus:

„Die damaligen Ereignisse haben also eine der Hauptweisungen der Geschichte bestätigt, welche lehrt, daß **der Polnische Staat,** wenn er keinen **eigenen Zutritt zum Meere hat, in jedem Augenblick dem sicheren Untergange ausgesetzt ist.**

„Es fehlt aber bei uns nicht an Leuten, welche im guten Glauben verkünden,

daß Polen im Falle eines Krieges mit Deutschland eine unvermeidliche Abschneidung vom Meere drohe, weil die Verteidigung der am Unterlaufe der Weichsel gelegenen Gebiete keine leichte Sache sei.

Diese Ansicht darf uns in keinem Maße zweiflerisch stimmen. Sie wäre nur dann richtig, wenn wir, von der Landesverteidigung sprechend, an die Anwendung von Fronten dächten, die mit Menschen und Kampfmitteln in kontinuierlicher Weise ausgefüllt wären. Es ist aber bekannt, daß für eine derartige Strategie kein Platz in Polen vorhanden ist. Sie ist vollständig ausgeschlossen infolge der Weitgestrecktheit unserer Grenzen und der Weiträumigkeit der polnischen Operationsplätze.

Wir können nicht Positionskämpfe vorsehen, sondern nur einen Bewegungskrieg, der sich des Manövers und der Operationen im freien Raume bedient, für welche die unzweifelhaft ungünstige Gestaltung Pommerellens bloß eine zweitrangige Bedeutung besitzt.

„Der künftige Krieg würde sich übrigens, wenn er wirklich ausbräche, trotz der bekannten deutschen Spekulationen (?), **nicht lokalisieren lassen.** Er müßte sich, wie im Jahre 1914, zu einem allgemeinen Sturm entwickeln. Darauf weisen zahlreiche und sich gegenseitig verzahnende Interessen einzelner Staatengruppen hin, die heute eine ähnliche Rolle spielen, wie vor dem Ausbruche des letzten Konflikts, welcher entgegen den falschen Berechnungen der Urheber desselben, sehr rasch zu einem Weltkonflikt geworden ist.

Bei einem solchen Charakter des Krieges würde nun aber die Verteidigung der polnischen Stellungen auf dem Baltikum nur eine im allgemeinen Operationsplane entsprechend normierte Einzelheit sein.

„Die Deutschen haben immer die Bedeutung des Baltischen Meeres gehörig eingeschätzt, das **schon zu Zeiten der Hanse eine große Rolle in der germanischen Politik** gespielt hatte. Sie haben daher konsequent nach der Befestigung ihrer Hegemonie auf diesem Meere gestrebt.

In Wirklichkeit ist es in der dem Weltkriege vorangehenden Periode zum Deutschen Meere geworden.

Und dies gestattete Deutschland, im Jahre 1914 die Verbindung zwischen Rußland und seinen westlichen Bundesgenossen zu durchschneiden und garantierte dem deutschen

Kaiserreich die Erhaltung der unmittelbaren Fühlung mit den ihm durchwegs wohlwollend gesinnten skandinavischen Staaten, was die Folgen der Deutschland gegenüber angewandten Blockade bedeutend abgeschwächt hat. Die baltischen Häfen aber dienten zur Zeit des Weltungewitters den deutschen Unterseebooten als nicht versagende Operationsbasis.

„Unter den gegenwärtigen Bedingungen würde das Dritte Reich nach Wiedererlangung der früheren Position was die Abschneidung des 32-Millionenstaates von diesem Meere ausgezeichnet erleichtern würde, der ausschließliche Schiedsrichter in den Fragen des nördlichen und östlichen Europa werden. Jede aktive Politik von unserer Seite wäre dann auf diesem Terrain ausgeschlossen. Heute geht also derselbe Kampf weiter, dessen Hauptakt sich im Jahre 1410 bei Grunwald abgespielt hatte. Damals handelte es sich um das polnische Pommerellen und das litauische Samogitien, welche die deutsche Brücke nach Livland sein und als breite Straße für die germanische Expansion in dieser Richtung dienen sollten. Gegenwärtig würde die territoriale Verbindung Berlins mit Königsberg Polen vom Norden umflügeln und gleichzeitig den Boden für die Realisierung längs des Baltischen Meeres der wahnwitzigen Ideen Hugenbergs schaffen, welche im Wesen mit den grundlegenden Weisungen Hitlers übereinstimmen.

„Auf der Wacht des polnischen Meeres steht seit Jahrhunderten unerschüttert

das harte Kaschubische Volk,

in Blut und Knochen der polnischen Nation zugehörig. Es wollte sich nicht ins Innere des Landes verdrängen lassen trotz des unerhörten Druckes, der in dieser Richtung in der Vergangenheit ausgeübt wurde (in welcher Vergangenheit? D. R.) Auch für die Zukunft können wir also wegen seiner Haltung beruhigt sein. Bei solchen Feiern jedoch, wie die heutige, soll es den entschlossenen Willen der ganzen Nation zur entschiedenen Verteidigung Pommerellens gegen einen neuen preußischen Raub erfühlen. Es wird nicht schaden, wenn es unsererseits die einmütige Verdammung aller, wieder in der ausländischen Presse erneuerter und schon in ihren Voraussetzungen unsinnigen Pläne hören wird, welche dem einzig berechtigten **Streben nach der endgültigen Konsolidierung der eigenen Besitzungen im Westen** — die für Naive berechneten

Traumbilder eines neuen polnischen Zuges nach dem Osten

entgegenstellen möchten." —

100 000 deutsche Kolonisten in Rußland verhungert

Dr. Salett, Professor an der North-Eastern-Universität in Chikago, schilderte in Berlin seine Eindrücke und Erlebnisse in Sowjet-Rußland: „Seit 1929 ist die Lage der deutschen Kolonisten in Rußland von Monat zu Monat kritischer geworden. Mit der Ausrottung der „Kulaken" (Einzelbauern) wurden die Rußlanddeutschen aufs schwerste getroffen; denn der deutsche Bauer war wirtschaftlich stärker als der russische und der deutsche Anteil am Kulakentum daher unverhältnismäßig höher. **Allein die Zahl der nach Sibirien verbannten deutschen Kulaken beträgt 70 000, die dort in über hundert Lagern langsam vernichtet werden.**

Der Zusammenbruch des Stalinschen Kollektivwirtschaftssystems ist in diesem Jahre klar zutage getreten. Schlechte Ackerbestellung, Regen und Getreiderost hatten schon eine schlechte Ernte 1932 zur Folge. Das Ernteergebnis wurde von den Sowjetbehörden völlig falsch taxiert, und die Gewaltmaßnahmen zur Getreideeinbringung ließen die Bevölkerung mittellos zurück. **Besonders rücksichtslos war die Getreideeinbringung in den deutschen Kolonistengebieten.** Schon im Dezember 1932 setzte die Hungersnot ein, die nun katastrophal wütet. Typhus und Cholera stehen vor der Tür.

Verzweifelt wandten sich die deutschen Kolonisten mit Briefen an Behörden und Organisationen in Deutschland. **Immer dringlicher wurden die Hilferufe.** Sie reden eine so erschütternde Sprache, daß niemand, der sich zum deutschen Volke bekennt, sie unbeachtet lassen kann.

Zuverlässige Berichterstatter melden, daß in manchen deutschen Dörfern schon ein Viertel der Bevölkerung Hungers gestorben ist. Es steht einwandfrei fest, daß der Hungersnot in den letzten sechs Monaten rund 100 000 deutsche Kolonisten zum Opfer gefallen sind. Wenn nicht sofort umfassende Hilfsmaßnahmen getroffen werden, muß das gesamte Rußlanddeutschtum untergehen.

Dr. Steinacher, der Reichsführer des VDA., fragt mit Recht: „Warum die Verschwörung des Schweigens zu dieser entsetzlichen Tragödie, die sich schon seit Jahren in Rußland vollzieht? Achten wir Deutschen darauf, daß nicht auch wir mitschuldig werden an diesem Schweigen." In dieser Woche werden 1000 Riesenversammlungen im ganzen Deutschen Reich stattfinden, die das deutsche Volk zur Sammlung für die hungernden Deutschen in der Sowjetunion aufrufen.

Dostojewski:

Darüber kann kein Zweifel bestehen. Die Welt wird erst nach ihrer Heimsuchung durch den bösen Geist gerettet werden. Der böse Geist aber ist nah. Unsere Kinder vielleicht werden ihn schauen . . .

*

In der Tat, wer kann es wissen, was der Welt im nächsten Vierteljahrhundert bevorsteht, oder vielleicht schon in diesem Jahre? Europa ist unruhig. Aber ist es nicht vielleicht nur eine jähe vorübergehende Unruhe? Keineswegs: man fühlt, es ist die Zeit für etwas Tausendjähriges, für etwas Ewiges gekommen, für das, was sich auf der Erde seit dem Anfang ihrer Zivilisation vorbereitet hat.

*

Hier ist etwas Allgemeines und Endgültiges, und wenn auch durchaus nicht alle Menschenschicksale Entscheidendes, so doch zweifellos etwas, das den Anfang vom Ende der ganzen früheren Geschichte Europas mit sich bringt, — den Anfang der Entscheidung über unsere ganze Zukunft, die in Gottes Hand steht und die der Mensch nicht vorauswissen, wohl aber ahnen kann.

*

Zweifellos muß die Weisheit die Nationen beschützen und verteidigen und der Nächstenliebe und der Menschheit dienen, doch gewisse Ideen haben ihre gewaltige, alles fortreißende Macht. Die abgebrochene und fallende Spitze eines Felsens hältst du mit der Hand nicht auf! (1873—1877.)

Kleine Rundschau.

Weltflieger Mattern wohlbehalten aufgefunden

Wie Reuter aus Moskau erfährt, befindet sich der amerikanische Flieger Mattern, von dem man seit vier Wochen keine Nachricht mehr erhalten hatte, vollkommen gesund in Anadyrchutka in Sibirien. Seit Matterns Abflug von Chaborowsk nach Alaska am 12. Juni hatte man nichts mehr von ihm gehört.

Als Vermählte empfehlen sich:

Boxweltmeister a. D. Max Schmeling und Filmschauspielerin Anny Ondra. Sie wurden am Freitag vormittag in Berlin-Charlottenburg getraut.

Heftiges Unwetter in England.

London, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Während des gewaltigen Unwetters, das am Freitag über weite Teile Mittel- und Südenglands herrschte, wurden fünf Personen durch Blitzschlag getötet. Vier Personen starben in anderen Gebietsteilen an Hitzschlag. Der berühmte Aussichtsturm in Blackpool wurde vom Blitz getroffen, blieb jedoch unbeschädigt. In Sheffield erhob sich ein schwerer Sandsturm, der die Stadt für längere Zeit in vollkommenes Dunkel hüllte.**

Blindflug des Balbo-Geschwaders.

Kopenhagen, 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Minister Balbo erklärte Pressevertretern, daß das italienische Geschwader wegen starken Nebels gezwungen gewesen sei, die letzten 200 Kilometer vor Island im Blindflug zurückzulegen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Strukturwandlungen am polnischen Geldmarkte.

Leichtere Verfassung, aber noch immer keine Verflüssigung. Abkehr vom Hypothekargeschäft.

Der polnischen Wirtschaft dürften in der letzten Zeit Geldmittel in der Höhe von 50 bis 80 Millionen Zloty zugeflossen sein. Es handelt sich um Beträge, welche thesauriert waren und mit der Wiederkehr des Vertrauens in die heimische Währung, der Erschütterung des Glaubens an den Dollar und die anderen ausländischen Zahlungsmittel nun zum Vorschein gekommen sind. Die Bewegung hält noch immer an, aber man kann trotzdem nicht von einer Verflüssigung des Geldmarktes sprechen. Geld ist in Polen noch immer mehr als knapp. Besonders für kommerzielle Zwecke wie auch für Investitionen stehen bislang kaum nennenswerte Mittel zur Verfügung. Dabei mußte eigentlich die umgekehrte Entwicklung zu beobachten sein, weil man angesichts der Herabsetzung des Einlagenzinsfußes immerhin die Möglichkeit ins Auge fassen muß, daß aus der Postsparkasse, den Sparkassen und Banken Beträge abgezogen werden und sich, wenn auch nicht dem freien Geldmarkt, so doch dem Hypotheken- und Realitätenmarkt zuwenden. Aber das ist nicht der Fall. Man wird auch hier die Zurückhaltung des anlagesuchenden Publikums den Zwangseingriffen auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft zuschreiben müssen. Durch derartige Maßnahmen wird die Aufnahme von Hypotheken außerordentlich erschwert.

Eine Zeitlang war auf dem Realitätenmarkt in Polen eine gewisse Belebung zu verzeichnen. Durch das Rückfließen größerer Geldmittel sahen sich manche Kreise veranlaßt, neben Effekten- und Anlagewerten auch Häuser zu erwerben. Der Grundstücksmarkt wies eine beachtliche Bewegung auf, die aber durch das Moratorium für Hypothekarschulden wieder rasch abgeebbt ist. Heute ist unter dem Druck erhöhten Angebotes wieder ein Preisverfall der Häuser eingetreten. Da aber immerhin 50 bis 80 Millionen Zloty neu flüssig gemacht worden sind, so muß man sich die Frage vorlegen, was mit diesen Beträgen geschehen ist, wo sie stecken. Ein geringer Teil davon dürfte während der kurzen, aber intensiven Hausse im Mai in Effekten angelegt worden sein. Die meisten der damals gesuchten Aktien konnten bisher im wesentlichen ihren Kurs behaupten, so daß anzunehmen ist, daß die Summen, welche damals an der Börse angelegt wurden, auch noch heute stehen gelassen werden. Allerdings hat die Kaufbewegung auf dem Effektenmarkt wieder vollständig aufgehört, während sie sich auf dem Anlagemarkt fortsetzt. Pfandbriefe, Dollaranleihen und andere festverzinsliche Werte sind in letzter Zeit überwiegend gestiegen, der Umsatz in diesen Papieren war während der letzten Wochen ziemlich lebhaft, und zum Teil setzt sich das Geschäft auch heute fort. Wenn auch ziffernmäßig schwer zu erfassen ist, welche Mittel auf diesem Gebiete angelegt worden sind, so läßt sich doch allgemein sagen, daß immerhin eine größere Summe für diesen Zweck aufgewendet worden ist.

Man hatte vielfach die Hoffnung geäußert, daß die Fixierung von Höchstsätzen für den Einlagenzinsfuß eine weitere Geldverbilligung zur Folge haben und gerade von dieser Seite her eine Belebung des Hypothekargeschäftes und vielleicht auch der Unternehmungslust zu erzielen sein wird. Soweit man die Lage übersieht, scheint gerade heute diese Hoffnung nicht begründet zu sein. Der rapide Dollarsturz und das Moratorium für Hypothekenschulden haben alle Erwartungen in dieser Richtung vereitelt. Nach den trüben Erfahrungen, die der Hypothekargläubiger bisher gemacht hat — er muß achtzehn Monate lang einem noch nicht absehbaren Abgleiten des Dollars, also einem Schwund seines Sparpfennigs machtlos zusehen, während der Schuldner die Früchte dieser Entwertung einheimst — zieht der kleine Mann heute die Anlegung seiner Gelder bei der PKO, den Sparkassen und auch Banken, selbst bei niedriger Vergütung, einer anderweitigen Verwertung vor. Er weiß, daß er dann das Geld im Bedarfsfall jederzeit kündigen und abheben kann, Zinsen erhält und damit gegen alle möglichen Eventualitäten gesichert ist. Trotz der beginnenden Beruhigung glaubt er aber noch nicht, sein Geld auf längere Frist festlegen zu können, wie dies bei kommerziellen Krediten, Hypothekardarlehen oder Beteiligungen an Unternehmungen der Fall ist. Vor allem auch deshalb nicht, weil er bei derartigen Veranlagungen nicht sicher mit dem Zinsenertrag rechnen kann.

Als eine erfreuliche Erscheinung ist die andauernde Stabilität des Zloty zu buchen, der an den gegenwärtigen oft recht erheblichen Schwankungen auf den Devisenmärkten nicht teilgenommen hat. Die Festigung der Position der Bank Polski hat, und das ist ganz besonders zu unterstreichen, weitere Fortschritte gemacht. Die wenn auch vorderhand nur leichte Besserung der Produktionsverhältnisse in manchen Zweigen und die Erhöhung des Aktivums der Handelsbilanz wirken sich naturgemäß auch in dieser Hinsicht aus. Eine Steigerung des Exportes, der die handelspolitischen Bemühungen gelten, wäre auch vom Standpunkt der Währung der letzten Endes entscheidende Faktor. Der Ausweis des Noteninstitutes zum Juniultimo hat relativ geringfügige Ansprüche und nicht die in den Vorjahren beobachtete Anspannung gebracht. Der Devisenbestand erfuhr ein Ansteigen um 2,6 Mill., der Goldvorrat um 0,5 Mill. Die Einreichungen zum Zahlungstermin Ende Juni, die sich im übrigen in recht bescheidenen Grenzen hielten, dürften schon in der ersten Julidekade durch Rücklösungen wieder wettgemacht werden. So wichtig diese die Normalisierung des Wirtschaftsablaufes anzeigende Entwicklung der Geldverhältnisse für das Noteninstitut ist, so wird man doch erst in einer größeren Verflüssigung das für die Volkswirtschaft wichtigste Moment erblicken dürfen. Zweifellos ist gegenüber dem Vorjahr und erst recht gegenüber 1931 eine weitgehende Lockerung auf dem Geldmarkt eingetreten, aber es liegen — nach zuverlässigen Berechnungen — noch immer etwa eine Milliarde Zloty thesauriert und damit dem Kreislauf der Wirtschaft entzogen. Erst wenn es gelingt, diese Gelder wieder der Wirtschaft dienstbar zu machen, werden die Voraussetzungen dafür gegeben sein, einen richtigen Geldmarkt zu schaffen und die Geldflüssigkeit in ein Geldangebot umzuwandeln.

Landwirtschaftlicher Vollstreckungsschutz in Danzig

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Durch die Verordnung des Senats vom 10. März 1933 ist der Landwirtschaft Schutz gegen Zwangsversteigerungen und Zwangsvollstreckungen für bewegliches Vermögen und Forderungen bis zum 31. Oktober 1933 gewährt worden.

Die Durchführungsverordnungen vom 10. und 21. März 1933 sahen aber für besonders bevorrechtigte Forderungen, wie Unterhalts- und Lohnforderungen, Versicherungsprämien, Forderungen zur Finanzierung der Ernte, sowie zur Saatgutversorgung und für Hypothekengläubiger unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit der Zwangsversteigerung und Zwangsvollstreckung vor.

Für eine Übergangszeit von 2 Monaten, nämlich bis zum 31. August 1933, hat der Senat durch die Verordnung über landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 30. Juni 1933 bestimmt, **daß gegen Landwirte keinerlei Zwangsversteigerungen und Zwangsvollstreckungen vorgenommen werden können. Die Verordnung war notwendig, um für eine Übergangszeit Zwangsvollstreckungen zu verhindern und um die Umschuldung und Entschuldung der Landwirtschaft vorzubereiten.**

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ansprüche der in Betracht kommenden Gläubiger durch diese Verordnung nicht beeinträchtigt werden, die Ansprüche bleiben als solche bestehen, den Gläubigern wird nur für eine kurze Zeitspanne die Möglichkeit der Vollstreckung der Forderung genommen.

Gründung einer Baubank in Gdingen? Um in Gdingen eine starke Bauindustrie zu schaffen und ihr durch finanziellen Rückhalt Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, wird von interessierter Seite die Schaffung einer Baubank projektiert. Man glaubt, daß die Verwirklichung dieses Planes eine wesentliche Belebung des Baumarktes und eine starke Entspannung der Arbeitslosenverhältnisse in der polnischen Hafenstadt und deren näherer Umgebung im Gefolge haben würde.

Kein Gummischuhkartell. Die bis vor kurzem in Lodz geführten Verhandlungen über die Schaffung eines Kartells der Gummischuhfabriken sind, wie verlautet, auf große Schwierigkeiten gestoßen und haben bisher kein positives Ergebnis gebracht. Als Voraussetzung für die Errichtung des Kartells war vorgesehen, daß sämtliche Firmen der Gummischuhindustrie Polens ausnahmslos dieser Organisation beitreten, was jedoch an dem Widerstand einiger Betriebe scheiterte.

Finanzschwierigkeiten der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft.

Die im Jahre 1931 der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft erteilte Konzession zum Bau und Betrieb der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen sah vor, daß die Gesellschaft den Betrieb der Bahn nach Beendigung des Baus der Linie und zwar spätestens am 31. Dezember 1932 in eigener Regie und für eigene Rechnung aufnehmen sollte. Die zweite Anleihetranche von 300 Millionen französischen Franks konnte am französischen Markt aber nicht untergebracht werden, und da die erste Anleihetranche in Höhe von 400 Millionen Franks nur zum Abschluß der ersten Serie der Bauarbeiten ausreichte, konnte die Fertigstellung der Bahn nicht rechtzeitig erfolgen. Die neue Linie konnte vielmehr erst am 1. März d. Js. provisorisch in Betrieb genommen werden. Auf vielen Abschnitten sind jedoch die Arbeiten noch nicht zu Ende geführt. Darüber hinaus fehlt es der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft, wie die „Gazeta Handlowa“ bemerkt, auch an Kapital, um das zum Betrieb benötigte rollende Material zu kaufen.

Unter diesen Umständen sah sich das polnische Verkehrsministerium gezwungen, den provisorischen Verkehr auf dieser Bahnlinie für Rechnung der Gesellschaft bis Ende 1933 selbst zu übernehmen. Bis Ende d. Js. soll der Bau der Linie soweit abgeschlossen sein, daß auf ihr der normale Güter- und Personenverkehr aufgenommen werden kann.

Mit diesen Fragen werden sich Aufsichtsrat und Vorstand der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft befassen, die am 10. Juli zu einer Sitzung in Warschau zusammentreten. An dieser Sitzung nehmen auch Vertreter des Polnischen Verkehrs- und des Finanzministeriums teil. U. a. soll auch die Frage geklärt werden, auf welche Weise es der Gesellschaft ermöglicht werden kann, den Ankauf von rollendem Material gemäß den Verpflichtungen aus dem Konzessionsvertrage zu tätigen. In Ermangelung des erforderlichen Kapitals möchte die Gesellschaft nunmehr das benötigte Lokomotiv- und Waggonmaterial von der Polnischen Staatsbahn lediglich pachten. Die Polnische Regierung steht jedoch auf dem Standpunkt, daß das rollende Material in polnischen Fabriken in Auftrag zu geben sei. Bis jetzt ist noch nicht zu übersehen, wie diese Frage entschieden werden wird.

Das Verhältnis der Kreditinstitute zur Akzeptbank.

Wie wir über die Tätigkeit der Akzeptbank noch erfahren, sollen die Kreditinstitute, welche mit der Akzeptbank zusammen arbeiten werden, erhalten:

2 Prozent, soweit die Summe der landwirtschaftlichen Forderungen wenigstens 50 Prozent der Gesamtkreditsumme beträgt, 1½ Prozent, wenn die landwirtschaftlichen Kredite 33 bis 50 Prozent der Gesamtkredite ausmachen und 1 Prozent jährlich, wenn die Agrarkredite 10 bis 33 Prozent der Gesamtkredite betragen.

Außerdem kann den Kreditgenossenschaften, Kommunalsparkassen und Gemeinde-Spar- und Darlehnskassen auf Grund eines Beschlusses des polnischen Finanzministers eine zusätzliche Finanzhilfe, die ¾ Prozent jährlich nicht übersteigt, zuerkannt werden.

Das Verhältnis der Summe der landwirtschaftlichen Forderungen zur Gesamtsumme der erteilten Kredite wird nach dem Stande vom 31. Dezember 1932 berechnet.

Die Gesamtsumme, welche die Gläubigerinstitute durch die Staatshilfe erhalten, darf die Hälfte der Verlustsummen dieser Institute nicht überschreiten, die auf Grund der Zinssenkung bei dem Abschluß von Konvertierungsverträgen entstanden sind. Auch bei Kapitalverlusten wird die von der Akzeptbank diesen Instituten auszuzahlende staatliche Finanzhilfe 50 Prozent der Verlustsumme nicht übersteigen. EWD.

Getreidelombardkredite.

Vor einigen Tagen fand im Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform eine Konferenz über die Frage der Bereitstellung von Getreidelombardkrediten statt. Die Konferenz stand unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers; zugegen waren ferner Delegierte des Finanzministeriums, der Staatsbanken, der Bank Polski und der privaten Banken, durch deren Vermittlung die Kredite ausgegeben werden.

In der Diskussion wurde festgestellt, daß die 30 Millionen Zloty, die für die Getreidelombardierung bereitgestellt worden größer sein, dann sollen Zusatzkredite bereitgestellt werden. Über- sind, wahrscheinlich ausreichen werden; sollte der Bedarf jedoch einstimmung bestand ferner darüber, daß der Kredit möglichst schon zu Beginn der neuen Ernte bereitsteht.

Der Prozentsatz von 6 Prozent, sowie der Zuschlag der Banken von höchstens 2 Prozent p. a. wurden bestätigt, trotzdem von landwirtschaftlicher Seite erneut eine Senkung der Kreditkosten gefordert worden war. Der polnische Finanzminister hob hervor, daß eine Senkung des Zinssatzes der Bank Polski unter 6 Prozent sehr schwer durchführbar sei. Daraufhin wurde von den Vertretern der Landwirtschaft vorgeschlagen, daß aus dem für Interventionszwecke am Getreidemarkt vorgesehenen Fonds eine gewisse Quote bereitgestellt werden könnte, um die Zinsen für die Lombardkredite zu senken. Da aber die Frage der Interventionskredite im gegenwärtigen Augenblick noch nicht endgültig geklärt ist, mußte auch diese Anregung betreffend die Zinssenkung für den Lombardkredit auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Die Bank Polski hat in der Frage der Lombardkredite ferner als Richtlinie ausgegeben, daß die Höhe dieses Kredits in jedem Einzelfalle 50 Prozent des Börsenwertes des Getreides nicht übersteigen darf. Auch hinsichtlich dieser Bestimmung bemühen sich die Landwirtschaftsorganisationen um eine Günstigerstellung; nach ihrer Ansicht ist ein Kredit bis zu 70—75 Prozent der Börsennotierung angemessen. Auch hinsichtlich der von der polnischen Landwirtschaft geforderten Vereinfachung der Kreditformalitäten läßt sich nach Ansicht der Bankfachleute wenig ändern. Die Lombardkredite werden in der Zeit von Januar bis Juni 1934 wieder eingezogen. In diesem Zusammenhang wurde von der Bank Polski darauf hingewiesen, daß die im Erntejahr 1932/33 ausgegebenen Lombardkredite fast in vollem Umfange wieder zurückgezahlt worden sind. Die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft aus dem Titel der vorjährigen Lombardkredite beträgt nur noch etwa 1 Mill. Zloty.

Englische Anleihe für Polen?

Die „Gazeta Warszawska“ bringt nach einer Presseagentur folgende, nach Ansicht des Blattes wahrscheinlich inspirierte Meldung:

Der auf der Weltwirtschaftskonferenz in London weilende Finanzvizeminister Koc führt gegenwärtig Verhandlungen über die Erlangung einer Anleihe auf dem englischen Markt, die zur Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahn-Knotenpunktes und einer Bauaktion innerhalb dieses Knotens Verwendung finden soll. Nach den letzten in Warschau eingegangenen Nachrichten sollen die Anleiheverhandlungen in London weit vorgeschritten sein und sich vor dem Abschluß befinden. Die Anleihe soll 70 Millionen Zloty betragen. Für die Arbeiten bei der Elektrifizierung soll ein Betrag von 45 Millionen Zloty aufgebracht werden, 25 Millionen aber sollen die Bauarbeiten kosten, die zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit durchgeführt werden sollen. Von dem für die Elektrifizierungsarbeiten bestimmten Gelde sollen etwa 25 Millionen durch Auslandslieferungen gedeckt werden. Von den 25 Millionen für Bauarbeiten werden 16 Millionen Zloty in bar eingezahlt.

Gleichzeitig mit dieser Anleihe-Transaktion soll ein interessiertes englisches Konsortium einen Betrag von etwa 30 Millionen Zloty zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes in Pruszkow investieren. Zusammen würde also die von Polen erlangte Anleihe etwa 100 Millionen Zloty betragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 8. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 7. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,44 bis 57,55, bar 57,42—57,54, Berlin: Ueberweisung 47,20—47,60, Wien: Ueberweisung 78,70, Prag: Ueberweisung 400,00, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,94 — 29,64, Newyork **), 6,44 — 6,36, Oslo —, Paris 35,07, 35,18 — 34,98, Prag 26,53, 26,59 — 26,47, Riga —, Sofia —, Stockholm 154,50, 155,25 — 153,75, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —, Wien —, Italien 47,55, 47,78 — 47,32.

*) London Umsätze 29,80—29,78.
**) Newyork Umsätze 6,45—6,40.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,25.

Berlin, 7. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,017—3,023, London 14,02—14,06, Holland 169.68—170.02, Norwegen 70,43 bis 70,57, Schweden 72,48—72,52, Belgien 58,77—58,89, Italien 22,36 bis 22,40, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,32—81,48, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,30 bis 47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,00 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zł., 100 Schweizer Franken 171,82 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 deutsche Mark 208,80 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 357.10 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	37.50—38.50	Raps	45.00—46.00
Roggen	20.50—20.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	16.25—16.75	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	16.75—17.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	14.50—15.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	34.50—35.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	58.50—60.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	12.00—12.75	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Rübsen	42.00—48.00		
Blaue Lupinen	8.00—9.00		
Gelbe Lupinen	10.50—11.50		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to, Weizen 12,5 to.

Warschau, 7. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 24,00—24,50, Einheitsweizen 40,50 bis 41,50, Sammelweizen 39,50—40,50, Einheitshafer 18,00 bis 19,00, Sammelhafer 17,00—18,00, Grützgerste 19,50—20,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 23,00—26,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 62,00 bis 67,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 57,00—62,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 52,00—57,00, Weizenmehl 3. Sorte 27,00—37,00, Roggenmehl I 38,00—40,00, Roggenmehl II 28,50 bis 30,00, Roggenmehl III 28,50—30,00, grobe Weizenkleie 13,00—14,00, mittlere 13,00—13,50, Roggenkleie 11,50—12,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,00—11,00, Peluschken —,—, Wicken 13,00—14,00.

Gesamtumsatz 628 to. Tendenz: fest.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 8. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 80—90, Weißklee 95—110, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 110—120, Wundklee 120—130, Engl. Raygras, hiesiges 18—22, Timothee 14—18, Serradella 8—9, Sommerwicken 12—14, Winterwicken (Vicia villosa) 54—60, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 55—66, Sommerrübsen 42—50, Winterraps 36—40, Buchweizen 15—18, Hanf 36—42, Leinsamen 28—32, Hirse 15—16, Mohn, blau 95—110, Mohn, weiß 110—125, Lupinen, blau 6—7, Lupinen, gelb 7—8 zł.

Danziger Getreidebörse vom 7. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 23.50, Roggen 12,00—12.30, Futtergerste 11,00 bis 11,50, Hafer 10,00—10,50, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei G. 22,50. Roggen zum Konsum notiert G. 12,25. Hafer ist mit G. 9,85 erhältlich.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 22,00 DG., Weizenmehl 0000 39,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 191,00—193,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 152,00 bis 164,00, Hafer, märk. 133,00—143,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,25—26,50, Roggenmehl —.—, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,50—9,70, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 13,50—15,00, Ackerbohnen 13,00—14,50, Wicken 13,75—14,75, Lupinen, blaue 12,25—13,50, Lupinen, gelbe 15,50—16,75, Serradella, neue —.—, Leinkuchen 15,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,70, loco Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,20—13,40.

Gesamttendenz: **beständig.**

Butternotierung. Berlin, den 7. Juli 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 110.—, II. Qualität 103.—, III. Qualität 96.— Rm. Tendenz: freundlich.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 7. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2041 Rinder, darunter 389 Ochsen, 672 Bullen, 980 Kühe und Färsen, 1491 Kälber, 6550 Schafe, — Ziegen, 9121 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 36, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—29. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d gering genährte 24—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—25, c) fleischige 20—22, d) gering genährte 14—18. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—28, c) fleischige 22—26. Fresser: 18—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 36—40, b) feinste Mastkälber 32—36, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—30, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—23.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 23—24, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. —,—, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 21—22, d) gering genährtes Schafvieh 12—20.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 35—36, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 34—35, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—34, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—33, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 30—31, f) Sauen 31—33.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber ruhig; Schafe ziemlich glatt; Schweine ruhig.